1. Blatt. Nr. 42. 27. Jahrgang. Montag, den 11. Februar 1929.

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer

Gelsenkirchener Generalanzeiger

Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark – Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. – Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. – Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649 Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 63, 69 und 863. Amt Horst-E. 1254. – Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

378 Kilometer

fährt Baliers Raketenschlitten in der Stunde.

Vor dem ersten Flugzeugversuch

Beinahe in die Zuschauermenge gefahren.

✕ München, 11. Februar. (Drahtb.)

Auf dem Starnberger See fand eine neue Versuchsfahrt des von dem bekannten Raketen-Ingenieur Max Valier konstruierten Raketenschlittens „Rak-Bob II" statt. Der Schlitten war mit 18 Raketen ausgestattet, die in fünf Serien mit je eineinhalb Sekunden Abstand zur Entzündung kamen. Die vierte und fünfte Serie hatten eine neue Anordnung erhalten, die einen Hub nach oben ergeben und die Bodenreibung des Schlittens verringern sollte. Nach den Angaben des Konstrukteurs hat der Raketenschlitten bei dieser Fahrt durch seine Schnelligkeit die von ihm gehegten Erwartungen weit übertroffen und

eine Geschwindigkeit von 378 Stundenkilometer durchschnittlich erzielt.

Schon bei der dritten Zündung verließen die vorderen Schlittenkufen den Schnee, sodaß das Fahrzeug sich gleichsam geschoßartig über die beschneite Fläche bewegte. Die Konstruktion des Schlittens hat der enormen Beanspruchung vorzüglich Widerstand geleistet. Durch eine Unebenheit der Schneedecke erhielt das Fahrzeug jedoch nach der dritten Zündung eine kleine Abbiegung von der Geraden und fuhr in einem Bogen von etwa 500 Meter Radius in der Richtung auf die am rechten Ufer versammelten zwei- bis dreitausend Zuschauer, von denen sich einige zu weit über die Absperrungslinie vorgewagt hatten. Glücklicherweise wurde jedoch niemand von dem Fahrzeug getroffen, das beim Auslaufen mit immer noch beträchtlicher Geschwindigkeit gegen einen Landungssteg prallte, wobei die vordere Spitze des Schlittenrumpfes eingedrückt wurde, während der Hauptkörper mit dem Raketenaggregat sowie die Kufen unbeschädigt blieben. Auf den Start eines mit drei Raketen ausgerüsteten Flugzeugmodells von fünf Meter Länge wurde dann infolge der unzureichenden Absperrungsmöglichkeit verzichtet.

Faschingsfahrt in den Tod.

Zwei Tote. — Eine Kurve übersehen.

AZ. Köln, 11. Febr. (Eig. Drahtb.)

In Langenfeld bei Opladen verunglückte ein mit zehn Personen besetzter Kraftwagen dadurch, daß der Führer eine Kurve übersah und mit dem Wagen gegen einen Baum fuhr. Der Wagen landete völlig zertrümmert im Straßengraben. Von der im Wagen sitzenden Gesellschaft, die in Faschingskostümen zu einer Veranstaltung fuhr, wurden zwei Männer getötet, drei andere erlitten geringe Verletzungen, während die anderen mit dem Schrecken davonkamen.

Ballon „Darmstadt" abgetrieben.

Standort noch nicht ermittelt.

✕ Darmstadt, 10. Febr. (Drahtb.)

Der Ballon „Darmstadt" der Technischen Hochschule, der am Sonntag morgen zu einer Fahrt aufsteigen sollte, wurde während des Füllens so stark vom Winde gefaßt, daß die Sandsacklasten und die Haltemannschaften nicht in der Lage waren, den halbgefüllten Ballon zu halten. Er stieg auf und wurde vom Winde davongetrieben. Sein Standort ist noch unbekannt.

Flutkatastrophe in Australien.

Viel Vieh ertrunken.

Zwölf Personen vom Wasser umzingelt.

✕ Sydney, 11. Febr. (Drahtb.)

Im ganzen Gebiet von Neusüdwales sind infolge wolkenbruchartiger Regengüsse Ueberschwemmungen aufgetreten, wie sie in dieser Schwere seit vierzig Jahren nicht mehr erlebt wurden. Viele Tausend Stück Vieh sind zugrunde gegangen. In Gloucester sind zwölf Personen in einem Hotel von den Wassermassen abgeschnitten worden. Zwei Personen, die ihnen Hilfe bringen wollten, sind ertrunken.

Von hungrigen Wölfen zerfleischt.

Sechzehn Kinder und sechs Erwachsene zerrissen.

AZ. Athen, 11. Febr. (Eig. Drahtb.)

Im griechischen Grenzgebiet sind zahlreiche Dörfer von der Hungersnot bedroht, da sie infolge des riesigen Schnees von der Außenwelt abgeschnitten sind. Ein Rudel von hundert hungrigen Wölfen überfiel nach einem Bericht aus Janina den Ort Coryze und tötete sechzehn Kinder, vier Soldaten und zwei Polizisten. Die Zahl der an Erschöpfung gestorbenen Leute ist in allen Orten der Gegend groß.

Unternehmungslustige Schülerinnen.

Die beiden vermißten Berlinerinnen gefunden.

✕ Berlin, 10. Febr. (Drahtb.)

Die beiden Berliner Schülerinnen, die seit Freitag nachmittag, wie berichtet, aus der elterlichen Wohnung verschwunden waren, sind auf dem Bahnhof Alexanderplatz wohlbehalten aufgefunden worden. Wo sie sich in der Zwischenzeit versteckt gehalten haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

Neues Attentat in Mexiko.

Der Präsident unverletzt.

✕ Neuyork, 10. Febr. (Drahtb.)

Am Sonntag früh wurde auf den Zug des Präsidenten Portes Gil ein Dynamitattentat verübt. Der Präsident selbst blieb unverletzt wie auch sein Wagen, der Hetzer der Lokomotive wurde getötet und die ersten Wagen des Zuges entgleisten.

Die Stimmungsmache beginnt.

Vergiftete Kanäle zur Beeinflussung der Sachverständigen.

Sauerweins saurer Wein.

✕ Paris, 10. Febr. (Drahtb.)

Schon beginnt die Stimmungsmache, schon wollen verschiedene Blätter erfahren haben, nach welcher Richtung hin sich die Sachverständigen orientieren, die noch nicht einmal die sachliche Diskussion begonnen haben. So versucht im „Matin" der Allerweltsjournalist Sauerwein folgendes Stimmungsbild zu lancieren: Der Gedanke einer starken Herabsetzung, die Deutschland hinsichtlich des Betrages der Annuitäten bewilligt werden könnte, findet immer weniger Glauben. Die Mächte haben ihre Forderungen vorgebracht, und wenn man nicht den Vorteil einer gesicherten und raschen Mobilisierung bietet, sind sie nicht geneigt, Abschläge zu gewähren, die die Parlamente niemals ratifizieren würden. Ein ausländischer Sachverständiger hat erklärt, die Stabilisierung der Annuitäten auf 2,5 Milliarden und der Verzicht auf die Vergünstigung, die der Wohlstandsindex Deutschlands mit sich bringen könnte, seien schon an sich ein ungeheures Zugeständnis. Es laufe darauf hinaus, Deutschland zu sagen, daß es, selbst wenn es sich in unheurem Ausmaß bereichere, deshalb nicht höhere Summen zu bezahlen brauche. Für ein Land, das steuerliche Lasten habe wie Frankreich, und für eine Nation, die unter einer wirtschaftlichen Schwierigkeit leide wie England, stelle dieses Zugeständnis schon ein wirkliches Opfer dar.

*

Daß Deutschland unter dem Einflusse des Dawesplanes sowohl unter finanziellen als auch wirtschaftlichen Schwierigkeiten leidet, hält Herr Sauerwein nicht der Erwähnung wert. Würde auf der zweiten Daweskonferenz derartige Sophisterei gepredigt, käme es zu einem zweiten Versailles, wenn Deutschland darauf Brief und Siegel gäbe. Den entgegengesetzten Berliner Standpunkt geben wir an anderer Stelle wieder.

Sonntagsruhe der Sachverständigen.

AZ. Paris, 10. Febr. (Eig. Drahtb.)

Der Sonntag wurde von den meisten Sachverständigen zur Ruhe und zu Besichtigungen benutzt. Sitzungen fanden nicht statt. Die deutschen Vertreter hatten auch keine Besprechungen. Die Amerikaner waren am Mittag Gäste der amerikanischen Botschaft.

Im Hotel Astoria, in dem vom Montag ab die Sitzungen stattfinden, sind die letzten Vorbereitungen beendet. Im Erdgeschoß ist ein großer Saal für die Gesamtsitzungen eingerichtet worden, während mehrere kleinere Salons zur Abhaltung kleinerer Konferenzen dienen sollen. Ein Teil der Sachverständigen wohnt im ersten Stock des Hotels. Im dritten und sechsten Stock sind vierzig Büroräume eingerichtet worden, die alle mit Telephonanschlüssen ausgestattet wurden.

Dem „Intransigeant" zufolge rechnet man im allgemeinen damit, daß die Arbeiten der Sachverständigen sich bis zum März hinziehen werden. Danach werden die Vertreter der beteiligten Mächte sich mit Parker Gilbert, der an allen Vollsitzungen teilnehmen wird, nach Berlin begeben. Im Verlaufe der Verhandlungen sollen alle Sachverständigen über den Gang der Verhandlungen strengstes Stillschweigen bewahren.

Parker Gilbert begibt sich nach Berlin.

✕ Paris, 10. Febr. (Drahtb.)

Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, ist nach Berlin abgereist.

Aus Washington wird gemeldet, daß Coolidge nichts gegen die Wahl Owen Youngs zum Vorsitzenden des Sachverständigen-Ausschusses für die Reparationsfragen einwenden wird.

Grippe bei den Besetzungstruppen.

Bis jetzt zehn Todesfälle.

⊕ Paris, 11. Febr. (Drahtb.)

Die gegenwärtig im Rheinland und in der Pfalz herrschende Grippeepidemie macht sich, einer Erklärung des französischen Kriegsministeriums zufolge, auch unter den Besatzungstruppen geltend. Unter der Besetzung von Landau sind bereits zehn Todesfälle infolge der Grippe zu verzeichnen. Kriegsminister Painleve entsandte den Generalinspektor des Sanitätskorps, Sacquepe in das besetzte Gebiet, um die Krankenhäuser zu besuchen und alle notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Der kälteste Sonntag in Berlin.

Wolkenloser Himmel und schneidender Ostwind über ganz Deutschland.

Vergnügungsdampfer steckengeblieben.

Wassernot. — Dreißig Kältegrade.

⊕ Berlin, 11. Februar. (Drahtb.)

Innerhalb der letzten 24 Stunden hat die Kältewelle, die am Sonnabend von Rußland her in Norddeutschland einbrach, das Thermometer ungewöhnlich stark fallen lassen. Während noch am Sonnabend mittag in Berlin sechs Grad unter Null gemessen wurden, stand das Thermometer am Sonntag mittag in der Innenstadt beharrlich auf 20 bis 23 Grad unter Null, selbst auf der Sonnenseite der Straßen. Kurz nach Sonnenuntergang konnte man in der Innenstadt 26 Grad, in der Umgebung Berlins 30 Grad Kälte feststellen. Der wolkenlose Himmel und der schneidende Ostwind lassen erwarten, daß die kommende Nacht selbst in der Innenstadt 30 Grad unter Null bringen wird. Für eine rasche Aenderung der Wetterlage fehlen vorläufig noch alle Anzeichen.

Die „barbarische" Kälte macht sich im Leben der Großstadt stark bemerkbar.

Die Straßen sind verhältnismäßig leer, die Fußgänger versuchen, durch Dauerlauf und Armschlagen dem Frost Trotz zu bieten. Besonders ungemütlich ist es in den Berliner Verkehrsmitteln, wie Straßenbahn und Autobus. Die wenigen Heizkörper reichen nicht aus, um den Aufenhalt in den Wagen auch nur einigermaßen erträglich zu machen. Die Spree und die durch Berlin führenden Kanäle bildeten während des Sonntags infolge des großen Unterschiedes zwischen der Luft und der Wassertemperatur ein einziges wallendes Nebelmeer. Kurz nachdem die Sonne untergegangen war, setzte hier starke Eisbildung ein. In zahlreichen Berliner Häusern herrscht große Wassernot, da die Wasserleitungen eingefroren sind. Die Bewohner müssen sich das Wasser mühsam mit Eimern aus der Nachbarschaft heranholen.

Im Gegensatz zur Innenstadt herrschte trotz der strengen Kälte in den

Berliner Wintersportgebieten,

besonders im Grunewald und in den Müggelbergen eifriges Leben und Treiben. Mit Skiern, Rodelschlitten und Schlittschuhen zogen Tausende hinaus, um den Tag im Freien zu verbringen. Abgesehen von einigen kleineren Unfällen wickelte sich der Sportbetrieb glatt ab. Auf der Havel waren am Sonntag die ersten Anzeichen des schon so lange anhaltenden trockenen Frostwetters zu beobachten. Das Eis zeigte an vielen Stellen Sprünge, hervorgerufen durch das ständige Sinken des Wasserstandes. Schwer zu leiden hat das wenige Wild, das noch in der Umgebung Berlins zu finden ist. Die strenge Kälte treibt die Rehe aus ihren Waldverstecken bis an die menschlichen Behausungen heran. So kann man jetzt täglich ein großes Rudel Rehe ganz nahe der Südschleife der Avusbahn beobachten.

Drei Vergnügungsdampfer, die von Berlin eine Mondscheinfahrt nach dem Müggelsee unternommen hatten, blieben bei der Rückfahrt auf der Spree bei Oberschöneweide im Eis stecken. Die Fahrgäste, etwa tausend Personen mußten die Dampfer verlassen und mit der Bahn zurückkehren. Die leeren Schiffe konnten später in Sicherheit gebracht werden.

Vierzig eingefrorene Schiffe.

Reger Autoverkehr über das Wattenmeer.

Die Deutsche Seewarte in Hamburg stellte Sonntag früh um 1 Uhr 19,2 Grad unter Null fest, was für Hamburg den bisher kältesten Tag des diesjährigen Winters bedeutet. Die Vereisung auf der Elbe und in dem Hafen macht weitere Fortschritte, so daß die Schiffahrt mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Hinzu kommt, daß durch den strengen östlichen Wind der Wasserbestand der Elbe sehr stark herabgedrückt ist, wodurch die Schwierigkeiten noch vermehrt werden.

Nach Meldungen aus Husum wird die erste Autobusverbindung vom Festlande über das Wattenmeer nach der Insel Nordstrand stark benutzt. Von Bredstedt konnte ein mit zwei Personen besetztes Auto über das Eis nach der Hamburger Hallig gelangen. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt auf dem gleichen Wege nach dem Festlande zurück. Es ist das erste Mal, daß ein Kraftwagen die Hallig aufsuchte.

Wie die Funkstelle der Hamburger Marineleitung mitteilt, sind in der Lübecker und Mecklenburger Bucht etwa vierzig Schiffe vom Eis eingeschlossen, zu deren Befreiung die beiden Schiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" ausgelaufen sind.

Vierzig Grad Kälte in Oberschlesien.

✕ Beuthen, 10. Febr. (Drahtb.)

Die neue Kältewelle in Oberschlesien hat in diesem Jahre noch nicht erreichte tiefe Temperaturen mit sich gebracht. Die Oberschlesische Erdwissenschaftliche Landeswarte in Ratibor stellte in der vergangenen Nacht 35 Grad Kälte fest, und am Sonntag abend wurde 38 Grad als niedrigste Temperatur gemessen. Am Vormittag stieg das Thermometer dann auf 32 Grad. Das Institut nimmt an, daß das Thermometer in den südlicheren Gegenden, in der Nähe des Gebirges, bis auf minus 40 Grad gefallen ist. In Breslau ist am Sonntag die Kälte auf 31 Grad gestiegen, eine Temperatur, die seit dem Jahre 1791, dem Beginn der amtlichen Temperaturmessungen, nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist.

*

Ueber ganz Oesterreich ist eine neue Kältewelle hereingebrochen. Die Wiener Vororte verzeichneten in den Morgenstunden minus 26 Grad Celsius.

120 Frostkranke.

Zahlreiche Rohrbrüche. — Große Eisenbahnverspätungen.

✕ Berlin, 11. Febr. (Drahtb.)

Im Laufe des Sonntags mußten die Berliner Rettungsstationen etwa 120 Personen behandeln, die mit Frostverletzungen und erfrorenen Gliedern eingeliefert wurden. Auf dem Gelände der Reichsbahnausbesserungswerkstatt Tempelhof wurde ein 51 Jahre alter Mann fast erfroren aufgefunden; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist sehr ernst. Die Berliner Feuerwehr wurde dauernd in Bewegung gehalten und mußte einige kleinere Brände löschen, zumeist aber bei Rohrbrüchen helfen, die durch das Gefrieren des Wassers in den Leitungen entstanden waren.

Im Eisenbahnverkehr sind durchweg große Verspätungen eingetreten.

Worum es geht.

In Paris hat jetzt der große geistige Ringkampf begonnen, der auf Wochen, vielleicht auf Monate die politische und finanzielle Welt in Atem halten wird, denn von dem Ausgang hängt außerordentlich viel ab. Um so notwendiger ist es, daß wir Deutsche uns einmal darüber klar werden, wo wir eigentlich stehen.

Da ist festzustellen, daß unsere Position in der Politik wie innerhalb der Konferenz nicht allzu stark ist. Das diplomatische Gleichgewicht hat sich im Laufe des letzten Jahres sehr wesentlich zu unseren Ungunsten verschoben. Darüber hinaus ist es Poincare gelungen, die französischen Finanzen in Ordnung zu bringen. Er ist wieder eine Kapitalmacht geworden und braucht sich nicht billig an Deutschland zu verkaufen. Er hat auch nicht versäumt, darauf die anderen Staaten mit ebenso großer Eindringlichkeit wie Aufdringlichkeit hinzuweisen, wie er es überhaupt glänzend verstand, den ganzen Propagandaapparat, der im Weltkrieg so verhängnisvoll gegen uns arbeitete, wieder in Bewegung zu setzen, um die Oeffentlichkeit von der Richtigkeit und der Bescheidenheit der französischen Forderungen zu überzeugen. Deutschland hat dem wenig entgegengesetzt. Die deutsche Regierung ist viel zu schweigsam gewesen, auch als der Bericht Parker Gilberts herauskam, der mit seinem Zweckoptimismus sich gegen uns auswirken mußte. Vielleicht hätten wir klüger getan, wenn wir die Argumente, die wir in der Tasche haben, nicht so ängstlich gehütet, sondern rechtzeitig vorgebracht hätten, um die Vernebelung der Vernunft zu verhindern, die Poincare zielbewußt in Angriff nahm.

Aber der Augenblick ist nun einmal verpaßt. Dem Vergangenen Tränen nachzuweinen, hat keinen Sinn. Viel wichtiger ist, daß nun in Paris die wesentlichen Gesichtspunkte scharf herausgearbeitet werden. Für die Gläubigerstaaten ist das Problem sehr einfach. Sie behaupten, es sei erwiesen, daß Deutschland zahlen könne. Also handelt es sich nur noch darum, die Höhe der deutschen Jahreszahlungen und ihre Dauer genau festzulegen, wobei die Siegerstaaten sich herausgerechnet haben, daß sie nicht allein die Verzinsung und Amortisation ihrer amerikanischen Schulden bei uns ablagern, sondern — zum mindesten Frankreich und Belgien — darüber hinaus noch ein Geschäft machen wollen. Hier setzt der deutsche Widerstand ein. Einmal theoretisch durch den Hinweis, daß die Regelung der Reparationsverpflichtungen nicht das Geringste mit den Schulden der Ententestaaten an Amerika zu tun hat. Hier unterstützen uns auch die Amerikaner, freilich nur, weil sie die Schuldbürgschaft, die sie an dem wohlhabenden England und Frankreich haben, nicht durch das verarmte Deutschland ersetzt wissen möchten. Jedenfalls ist mit solchen akademischen Einwänden für uns nicht viel zu erreichen. Wir müssen uns darauf zurückziehen, daß die eigentliche Aufgabe dieser neuen Sachverständigenkonferenz ganz anders aussieht.

Dabei ist davon auszugehen, daß der Dawes-Plan zwar sehr geistreich und scharfsinnig konstruiert, aber doch etwas in den luftleeren Raum hineingebaut war, und von Voraussetzungen ausging, die sich nicht realisiert haben. Die Sachverständigen von damals haben geglaubt, daß nach einer kurzen Anlaufszeit die deutsche Wirtschaft noch reich genug sein würde, um aus sich selbst heraus wieder hochkommen zu können. Das ist ein grundlegender Irrtum gewesen. Es hat sich herausgestellt, daß ohne erhebliche ausländische Anleihen unsere Kapitaldecke zu kurz war. Es war für sie eine Selbstverständlichkeit, daß Deutschland die Reparationen nur aus verdientem Gelde bezahlen würde, tatsächlich aber haben wir sie bisher aus geborgtem Gelde bezahlt. Wir haben Anleihen aufgenommen und durch sie die Devisen bekommen, die wir zur Reparationszahlung benutzten. Damit allein ist schon ein Beweis erbracht, daß der ganze Dawes-Plan auf Sand gebaut war, und wir machen nur von unserem in dem Plan selbst erhaltenen Recht Gebrauch, wenn wir verlangen, daß die Möglichkeiten, von denen die Sachverständigen damals ausgingen, noch einmal überprüft werden. Geschieht das, dann wird die neue Konferenz zu dem Ergebnis kommen müssen, daß eigentlich der Dawes-Plan überhaupt noch nicht funktioniert hat, daß jedenfalls Deutschland aus eigenem Verdienst das Geld, das es abliefern soll, nicht aufbringen kann. Es wird daher die Aufgabe unserer Sachverständigen sein, die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit in den Vordergrund zu stellen. Gewiß, auf ein Volkseinkommen von über fünfzig Milliarden können wir zweieinhalb Milliarden rechnerisch aufbringen, aber die Pointe des ganzen Systems ist ja, daß die Leistungsfähigkeit mit dem Transfer verkoppelt ist. Und bisher hat sich noch nicht erwiesen, daß die zweieinhalb Milliarden auch den übrigen Staaten zugeführt werden können, daß ihre Umwechslung in Devisen ohne Gefährdung der deutschen Währung möglich ist. Hier muß der Hebel angesetzt werden. Das Material, das diese deutsche Kommission mit nach Paris nimmt, erweist klar, daß weder in Gold noch in Sachleistungen derartige Zahlungen möglich sind, sobald der Strom der Auslandsanleihen aufhört, wenn sich — wozu keinerlei Aussicht besteht — das Ausland nicht bereit erklärt, in ganz anderm Umfange deutsche Waren aufzunehmen. Fragt sich nur, ob wir außer bei den Amerikanern für diese Beweisführung Verständnis finden werden. Daß die Gläubigerstaaten die Dinge sehr leicht nehmen und die Voraussetzung der deutschen Zahlungsfähigkeit, die wir bestreiten, als gegeben annehmen.

So ist der Widerspruch der Meinungen derart groß, daß vorläufig sich noch keine Hoffnung auf eine auch für uns tragbare Verständigung abzeichnet. Wir können aber unsere Unterschrift nur geben, wenn der Plan der neuen Sachverständigenkonferenz auch wirklich so gehalten ist, daß er sich im Rahmen realer Zahlen hält. Sonst bleibt eben nichts anderes übrig, als daß die Konferenz ergebnislos auseinandergeht oder ein neues Provisorium vorschlägt, das die endgültige Entscheidung wieder um einige Jahre hinausschiebt. Wobei wir der ersteren Lösung im Augenblick noch die größere Wahrscheinlichkeit zumessen.

Der Schleier wird gelüftet.

Mussolini ladet die Zeitungsverleger,

um ihnen heute den Inhalt des Abkommens mit dem Vatikan bekanntzugeben.

AZ. Rom, 11. Febr. (Eig. Drahtb.)

Für Montag morgen hat das italienische Innenministerium die Direktoren der römischen Zeitungen und den Vorsitzenden des Vereins der ausländischen Journalisten zu einer Besprechung eingeladen, in der Mitteilungen über das Abkommen zwischen dem Papsttum und der italienischen Regierung gemacht werden sollen.

*

Je mehr Einzelheiten über das päpstliche Territorium bekannt werden, desto klarer zu sehen, daß, soweit St. Peter und der Vatikan in Frage kommen, die Vorschläge des Kardinals Gasparri, die er während des Weltkrieges ausgearbeitet hatte, angenommen worden sind. Es steht auch fest, daß dieser Teil der Ewigen Stadt in Zukunft den Namen Città Vaticana führen wird. Das neue italienische bürgerliche Gesetzbuch wird in einer Reihe von Fragen dem Codex iuris canonici angepaßt werden.

Anstatt Seife Dynamit!

Unverantwortlicher Leichtsinn. — Linksradikale Schiebungen?

AZ. Sofia, 10. Febr. (Eig. Drahtb.)

Eine aufsehenerregende Entdeckung machte die bulgarische Polizei auf dem Bahnhof in Gorna-Orechovitza. Auf Veranlassung der Bahnbehörden wurden einige aus Gabrowo nach verschiedenen Provinzstädten aufgelieferte Kisten, die als „Inhalt Seife" deklariert waren, geöffnet, da die Verpackung sich gelockert hatte. Anstelle der Seife fand man in allen 14 Kisten Explosionsstoff und zwar Dynamit und Detrolit, insgesamt 547 Kilo. Die Nachforschungen ergaben, daß schon früher ähnliche Kisten den Bahnhof Gorna-Orechovitza erreicht hatten. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammen die Lieferungen aus den Pulverfabriken von Gabrowo, doch konnte noch nicht festgestellt werden, aus welchem Grund der Inhalt falsch deklariert war. Man vermutet, daß die als linksradikal bekannten Gabrowoer Fabrikarbeiter auf diese Weise Gesinnungsgenossen in der Provinz zu Sprengstoffen verhelfen wollten. Erstaunlich ist, daß bei dem Umherwerfen der Kisten auf verschiedenen Stationen noch kein Unglück entstanden ist.

Bange Stunden auf Eisschollen.

Beim Fischfang abgetrieben und wieder gerettet.

Lücken des Wintermeeres.

o+ Kopenhagen, 10. Febr. (Drahtb.)

Nach Meldungen aus Sonderburg war am Sonnabend nachmittag eine Anzahl Leute auf dem Eis mit Dorschstechen beschäftigt, als plötzlich das Eis aufbrach und eine große Eisscholle mit sechs Personen nach Norden zu abzutreiben begann. Man versuchte ihnen mit einem Boot zu Hilfe zu kommen, es kam jedoch wegen des Eises nicht vorwärts. Auf der Scholle wurde die Lage recht gefährlich, da starke Winde einsetzten und die Scholle außerdem Risse bekam. Schließlich wurde sie noch tiefer in die zusammenhängende Eisfläche getrieben, so daß die sechs Leute sich retten konnten. Sie hatten etwa zwei Stunden auf dem Meere getrieben. An einer anderen Stelle riß sich etwas später eine kleinere Scholle mit zwei Personen los. Sie konnten von einem Motorboot gerettet werden.

„Sieben Wochen auf der Eisscholle".

Ein Buch Professor Behounels über die Nobile-Expedition.

✕ Leipzig, 10. Februar. (Drahtb.)

Das Buch Professor Behounels, des einzigen überlebenden nicht-italienischen Teilnehmers der Nobile-Expedition nach dem Nordpol, ist jetzt im Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienen und zwar unter dem Titel: „Sieben Wochen auf der Eisscholle. Der Untergang der Nobile-Expedition." Das mit 56 Abbildungen und vier Karten ausgestattete Buch, das der Verfasser dem Andenken seines Freundes, Dr. Finn Malmgreen gewidmet, atmet den Geist schlichter Objektivität auch in der Darstellung der düsternen Rätsel, die sich mit dem Untergang der „Italia" verknüpfen.

Die indischen Religionskämpfe.

Versammlungsverbot im Freien. — Amtlich 77 Tote gemeldet.

o+ London, 10. Febr. (Drahtb.)

Am Sonnabend nachmittag ist in Bombay das Betreten der Straßen nach Einbruch der Dunkelheit verboten worden. Den schweren Zusammenstößen am Mittag folgten am Nachmittag große Plünderungen in zwei Hauptstraßen. Zwei Gebäude wurden dabei in Brand gesetzt. Die Polizei hat einige Plünderer verhaftet und ihnen das geraubte Gut wieder abgenommen. In den nächsten vierzehn Tagen dürfen sich nicht mehr als fünf Personen innerhalb der Häuser in Gruppen versammeln.

Entgegen den letzten Privatberichten werden amtlich nur 77 Tote während der sechstägigen Unruhen gemeldet, unter ihnen 48 Hindus, 28 Mohammedaner und ein Europäer.

Modernisierung der Religion in Japan.

Die japanische Regierung bemüht sich, die offizielle Schinto-Religion insofern zu modernisieren, als sie es sich angelegen sein läßt, sie mehr oder weniger mit modernen Lebensauffassungen in Einklang zu bringen. So ist eine Verordnung erschienen, in der alles, was mit der Monarchie zusammenhängt, nicht als zum religiösen Dogma gehörend bezeichnet wird. Der Kaiser stammte bekanntlich, der Ueberlieferung gemäß, von der Sonnengöttin ab.

Schwarze Listen in Spanien.

Primo spannt die Zügel straffer.

✕ Madrid, 10. Febr. (Drahtb.)

Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Verfügung, in der bestimmt wird:

1. Alle Personen, die in der Oeffentlichkeit Unheil für das Land voraussagen und die Minister und hohen Behörden kritisieren, um deren Autorität und Ansehen zu erschüttern, sind zu verhaften.

2. Gesellschaften, die gegen die Bestimmung verstoßen, wonach sie sich politischer Erörterungen zu enthalten haben, werden, wenn ihre Mitglieder die im ersten Artikel angegebenen Verstöße begehen, geschlossen.

3. Die Ministerialabteilungen werden Verzeichnisse mit den Namen der Beamten sowohl der Zentralverwaltung wie der örtlichen Verwaltungen anlegen, die Angaben über Tätigkeit, Arbeitseifer und politische Diskretion enthalten und besonders diejenigen anführen, die sich als Gegner des Regimes erweisen, und dessen Ansehen und Autorität anzugreifen suchen.

4. Die den Verwaltungs- oder Regierungsjunten unterstehenden Organisationen werden, wenn sie das Regime bekämpfen, aufgelöst.

5. Alle Büros des Somaten und der Union Patriotica werden Listen derjenigen Personen anlegen, die zur Verleumdung und zur Demoralisierung der öffentlichen Meinung neigen.

Die vogelfreien Autonomisten.

Ricklin und Rosse aus der Sitzung des Generalrates gewiesen.

o+ Paris, 10. Febr. (Drahtb.)

Am Sonnabend kam es zu Zwischenfällen in der Sitzung des Generalrats vom Oberrhein in Colmar. Bei Eröffnung der Sitzung ersuchte der Vorsitzende die anwesenden Generalräte Rosse und Ricklin den Saal zu verlassen, da sie nicht eingeladen seien. Pfarrer Haegy erklärte, diese Aufforderung nicht zu verstehen, da Rosse und Ricklin auch der letzten Tagung des Generalrates beigewohnt hätten. Sie müßten bis zu dem Tage als gewählt betrachtet werden, bis ihre Wahl aufgehoben sei. Wenn es eine Saalpolizei gäbe, so gäbe es auch Rechte der Versammlung. Haegy verlangte eine Abstimmung darüber, ob Rosse und Ricklin aus dem Saale gewiesen werden sollten. Da der Vorsitzende weiter auf den Ausschluß von Rosse und Ricklin bestand, hob er die Sitzung auf. Erst am Abend erklärten sich Rosse und Ricklin bereit, den Sitzungen fernzubleiben, worauf der Generalrat zusammentrat und auch der Präfekt des Departements zu den Beratungen erschien.

Geheimnisse um Aurolzmünster.

Ein Bericht über die rätselhafte Erfindung des Schloßherrn Schappeller.

„Dynamische Technik".

AZ. München, 19. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Gerüchte über die Erfindung einer geheimnisvollen Kraft durch den Schloßherrn von Aurolzmünster, Schappeller, im oberösterreichischen Innviertel, nehmen in der österreichischen und bayerischen Presse immer noch einen breiten Raum ein. Ein linksgerichtetes Blatt will sogar wissen, daß in Aurolzmünster Giftgase und Granaten fabriziert werden, die heimlich nach Bayern eingeschmuggelt werden. Nunmehr haben sich die M.N.N. veranlaßt gesehen, in Aurolzmünster anzufragen, was an den ganzen Gerüchten Tatsache und was Erfindung ist. Das Blatt erhielt von einem Mitarbeiter Schappellers eine Zuschrift, aus der hervorgeht:

Schappeller befaßte sich schon in seiner Jugendzeit, später während seines Militärdienstes bei der Festungs-Artillerie in Südtirol und in seinem späteren Beruf als Postmeister, mit Forschungen über die Ausnutzung noch unbekannter Naturkräfte. Schappeller entdeckte schließlich die neue Kraft, für die es noch keinen Namen gab. Diese Kraft wird gewonnen mit Hilfe der sogenannten Urmaschine, einer luftleeren Kugel, die, von Hause aus magnetisch, mit einem eigenartig fixierten inneren und äußeren Kraftfeld versehen, durch eine besondere Masse gegen Strahlungsverlust isoliert und über eine eigens konstruierte Batterie mittels hoher, mit elektrostatischer Materie gefüllter Drähte an die feuchte Erde angeschlossen ist. Das wesentliche an dieser Kugel, die gar nichts anderes darstellt als ein völlig neuartiges Primärelement, ist die Füllung mit einer Art glühenden Magnetismus der zwischen zwei Polen festgehalten wird, nur im Vakuum konstant bleibt und die notwendige Schaltung der Kugel mit der Atmosphäre, diesem gewaltigen, kosmisch bedingten Kraftfeld der Erde, herstellt. Es ist klar, daß einem solchen neuartigen Primärelement, das Generator, Transformator, Akkumulator, Radiator und Katalysator in einem ist, mindestens die Bedeutung der Voltaschen Säule zukommt, das heißt, es ist notwendigerweise der Ausgangspunkt einer ganz neuen Technik, die man vielleicht als „dynamische Technik" bezeichnen kann. Wenn die Verwirklichung der Entdeckung Schappellers gelingt, dann müssen wir mit einem völligen Umschwung unserer heutigen, in unzähligen Punkten so naturwidrigen Technik rechnen, aber auch mit der Verbreitung gänzlich neuartiger, die heutige atomistische Schulphysik und die analytische Chemie umstoßender Erkenntnisse über das Wesen von Materie und Energie.

Wie es in dem Bericht weiter heißt, will Schappeller zunächst eine Studien-Genossenschaft zusammenführen, die die Gewinnung und Anwendung der neuen Kraft studieren soll. Erst dann soll die Erfindung der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Im übrigen wird in dem Bericht gegen alle sonst im Umlauf befindlichen Gerüchte Verwahrung eingelegt, so auch dagegen, daß auf dem Schlosse Kriegsmaterial hergestellt wird.

*

Obwohl durch die Erklärungen des Mitarbeiters von Schappeller einiges Licht in die rätselhaften Vorgänge hineingetragen worden ist, sind sie doch noch keinesfalls geeignet, das Geheimnis von Aurolzmünster völlig zu klären. Insbesondere ist eine sachliche Beurteilung der angeblichen Erfindung Schappellers an Hand des Berichts nicht möglich. Man wird daher gut tun, an die Erfindung, die der „Ausgangspunkt einer neuen Technik" sein soll, keine übermäßigen Hoffnungen zu knüpfen.

Der Massenmörder gesteht.

Walter Mierschs Rache an seinen Pflegeeltern.

✕ Hirschberg, 11. Febr. (Drahtb.)

Der Dienstknecht Walter Miersch, der den Gemeindevorsteher Witschas und dessen Familie in Ratzen ermordet hatte, hat auf dem Transport von Liebau nach Hirschberg dem ihn überwachenden Kriminalkommissar gestanden, daß er allein die Morde begangen habe. Die weiteren Vernehmungen lassen die Annahme berechtigt erscheinen, daß Miersch die Bluttat in einem Ausbruch von Jähzorn verübt hat. Er gibt an, seit etwa Jahresfrist von seinen Pflegeeltern schlecht behandelt worden zu sein; sie hätten dauernd seine Arbeit bemängelt und ihn gezwungen, bei ihnen zu bleiben, obwohl er sich bereits anderweitig Arbeit suchen wollte. Dies habe in ihm den Entschluß zur Ausübung der Tat reifen lassen, um sich seiner Pflegeeltern zu entledigen. Miersch hat bereits in seiner frühesten Jugend eine besondere Vorliebe für Schußwaffen gezeigt, worauf auch die Benutzung der Jagdflinte bei Verübung der Tat zurückzuführen sein dürfte. Ein Luft- oder Raubmord scheidet nach Lage der Dinge vollständig aus, es handelt sich einzig und allein um einen Racheakt.

Der Klangfilm kommt!

o+ Berlin, 8. Februar. (Drahtb.)

Die Klangfilm-G. m. b. H. Berlin hatte am 8. Februar Vertreter von Film, Kunst, Wissenschaft und Presse zu einer Vorführung im Ufa-Theater Universum eingeladen, um Tonbildfilme, Bildfilme mit synchronisierter Musikbegleitung sowie eine Klangwochenschau, ferner Beispiele für Ouvertüren und Zwischenmusik zu zeigen. Die Klangfilm-G. m. b. H. ist eine Gründung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und der Firma Siemens u. Halske.

Wenn auch die Technik niemals stehen bleibt, so läßt sich bei den Tonfilmen heute dennoch bereits von einem gewissen Grad von Vollkommenheit sprechen. Das reichhaltige Programm gab einen Ueberblick über den heutigen Stand unserer technischen Möglichkeiten zur Aufnahme und Wiedergabe von Tonfilmen. Die Wiedergaben liefen über die Klangfilmapparatur, auf der alle Tonfilme mit internationalen Maßen und ebenso alle Bildfilme mit synchronisierter Platte wiedergegeben werden können. Besonders eindrucksvoll war die Szene aus „König der Könige", ein V.C.D.-Photophone-Film der Cecil de Mille-Produktion. Nach der Kreuzigungsszene begann mit donnerähnlichem Getöse die Erde zu beben, die Felsen zerrissen und die verängstigten und furchtgelähmten Menschen stürzten in die tiefen Spalten oder wurden von herabstürzendem Gestein oder umschlagenden Bäumen zerschmettert. Die Gleichzeitigkeit von Laut und Bild war nahezu vollkommen. Nicht besonders natürlich wirkten die von Erich Ponto gesprochenen Verse von Wilhelm Busch. Man hatte nicht den Eindruck, daß die gesprochenen Worte von dem Sprecher im Film herrührten. Dagegen wirkte der Gesangsvortrag von Emanuel Liszt von der Staatsoper Berlin durchaus überzeugend. Mit der photophonischen Aufnahme des Einzugs von Kodi, Hünefeld und Fitzmaurice in Neuyork schloß das reichhaltige und interessante Programm.

Ein ungleiches Paar.

Die neugierige Menge bombardiert die Kirche.

In Braunsberg in Mähren fand in der katholischen Kirche die Trauung eines zwanzigjährigen Mannes mit einer siebzigjährigen Frau statt. Um den Andrang von Neugierigen, die sich das ungleiche Paar ansehen wollten, fernzuhalten, ließ der Geistliche während der Feier die Türen schließen. Die Menge, der sich deshalb eine große Erregung bemächtigte, begann daraufhin mit einem Steinhagel die Kirchentüren zu bewerfen. Nach der Trauung mußte das neue Paar in einem Kraftwagen in schneller Fahrt den Ort verlassen.

Ein medizinisches Phänomen.

Ueber 200 Nägel verschluckt, zweimal operiert – und doch bei bester Gesundheit

Seltsamer Rekord.

AZ. Moskau, 10. Febr. (Eig. Drahtb.)

Auf dem letzten Moskauer Chirurgen-Kongreß erregte ein Mann, der nicht weniger als 209 Nägel verschluckt hatte, zweimal operiert worden war, wobei ihm die Nägel entfernt wurden, und sich trotzdem, wie der ihn behandelnde Arzt versicherte, bester Gesundheit erfreute, nicht geringes Aufsehen. Es handelte sich um einen 32jährigen Arbeiter, der es sich schon lange zur Gewohnheit gemacht hat, das Nägelschlucken in Gastwirtschaften oder bei Familienveranstaltungen zu zeigen, wenn er dafür die entsprechenden Wodkas vorgesetzt bekam. Der Mann schluckte ohne besondere Anstrengung entsprechend der Zahl oder Größe der Wodkas Nägel von zwei bis neun Zentimeter Länge hinunter. Nur mußte er sich ab und zu einer Operation unterziehen, um sich die Nägel wieder entfernen zu lassen. Wie der Arzt, der dieses medizinische Phänomen dem Chirurgischen Kongreß vorstellte, erklärte, hat sich der Nägelschlucker bei ihm bereits zweimal operieren lassen. Hierbei habe er ihm beim ersten Mal 115 Nägel im Gewicht von 345 Gramm aus dem Magen entfernt. Beim zweiten Mal waren es 94 Nägel und mehrere Zweikopfstücke, die 510 Gramm wogen. Der Patient habe die Operationen gut überstanden und sein Gesundheitszustand lasse nichts zu wünschen übrig. Im übrigen bezeichnete er den Nägelschlucker als einen unverbesserlichen Alkoholiker, der wohl nie davon lassen werde, seine eigenartige Kunst zu zeigen.

Kälte-Kuriositäten.

Verfrühte Störche in Hessen.

Aus verschiedenen Orten Kurhessens wird das Eintreffen der Störche gemeldet. Sie sind in diesen harten Wintertagen dem Untergang geweiht.

Seehunde an der pommerschen Küste.

An der Heringsdorfer Seebrücke und unweit Ahlbecks sind in den letzten Tagen Seehunde bemerkt worden.

Der genesende britische König.

Nach Bognor überführt.

o+ London, 10. Febr. (Drahtb.)

Der König ist von London nach Bognor an der Südküste Englands überführt worden. Mit dem König ist auch die Königin und ein größerer Teil des Haushaltes nach Bognor übergesiedelt. In einer Untersuchung unmittelbar nach Abschluß der Reise stellten die Aerzte fest, daß die Ueberführung den König nicht übermäßig angestrengt habe. Die Teilnahme der Bevölkerung war sehr stark. Von den Aerzten wird Sir Stanley Howott ständig in Bognor bleiben.

Fahrt in den sonnigen Süden.

Von

Gustav W. Eberlein (Rom).

Am Zürichsee schnupperte ein gepudertes Näschen in den Föhn. „Es riecht nach Frühling. Was sollen wir hier anfangen? Ich habe es satt. Fahren wir nach Italien! In den sonnigen Süden!"

Ob er das „es" auf sich bezog oder auf das launenhafte Wetter, jedenfalls drehte er sich gottergeben auf dem Absatz herum und folgte ihren bahnhofwärts gerichteten Spuren. Genau so wie jener Herr am Bodensee der sich von seinen Stiern nicht trennen zu können glaubte. Uebrigens war es am Starnberger See ganz ähnlich gewesen. Der Mann glaubt immer noch an einen Witterungsumschlag, wenn die Frau schon längst eine Saison entschlossen hinter sich geworfen hat.

Es pritschelte am Starnberger See, es pritschelte am Bodensee, es pritschelte am Zürichsee.

Während er noch den Pulverschnee herbeisehnen zu können glaubte, sah sie sich schon in weißen Schuhen auf der Strandpromenade in Nervi.

In Starnberg, in Lindau, in Zürich drängte gleichwohl langhaariges Volk schneegläubig in die bergwärts kletternden Züge. Das gepuderte Näschen sah teilnahmslos durch die nasse Fensterscheibe und zuckte nur gelegentlich die Achsel. Eine Hyperbel — ja, genau so sah sie aus. Es gibt ganz reizende Hyperbeln.

In Arth-Goldau war der Bahnsteig merkwürdigerweise gefroren. Sehnige Skihaserin und geschleckte Sprungschanzenhelden, immer gewärtig, photographiert zu werden, stampften ungeduldig mit den Genagelten und Geölten, den Rigi zu stürmen. Bis das Bähnchen kam, kämpfte ein würdig aussehender Herr zäh den kleinen Schweizer Nationalkampf um den richtigen Artikel durch: die Rigi müsse es besitzen und nicht anders. Es war unköstlich von dem Gotthardexpreß, der Auseinandersetzung kühl den Rücken zu kehren.

Immer noch störten ein Paar Schneeschuhe die süße Hyperbel, aber je höher es ging, desto unruhiger rutschte der dazugehörige junge Mann auf seinem Sitz herum, um in Göschenen zerknirscht auszusteigen. Keine zwanzig Zentimeter Schnee! Das frischgepuderte Näschen lehnte sich triumphierend in die Kissen zurück. So, jetzt noch durch den Tunnel und das ewige Gotthardwunder würde sich auftun, lachendes Tal, dampfendes Grün, strahlende Sonne.

Zehn Minuten im Bauch des Berges — zwölf Minuten — da, es wird hell — Fenster herunter —.

Blendendklare Schneelandschaft.

In Mailand gehen alle Bahnbeamten mit wichtigen Gesichtern herum. Katastrophen schwirren durch die Luft. Der Orientexpreß ist seit 28 Stunden störfällig, bei Udine soll er stecken geblieben sein. Meterhohe Schneeverwehungen. Bären im Karst. Skiläufer auf der Strandpromenade in Nervi. Nicht einmal die Liktorenbündel auf den Lokomotiven garantieren die Einhaltung des Fahrplans.

Gepuderte Näschen können manchmal bemerkenswert energisch sein. „Wir fahren in den sonnigen Süden! Dann eben noch südlicher. Und wenn es nicht anders geht, fliegen wir einfach. Man wird doch noch nach Rom fliegen können!"

Auf der Landkarte sieht man ganz deutlich, daß bei Bologna wieder Skigelände beginnt. Im Zuge merkt man es daran, daß das so herrlich aus den Nüstern blasende, flankenbedeckende Maschinentier durch einen streng sachlichen elektrischen Schlepper ersetzt wird. Kurz darauf beginnt das Schneegestöber.

Und der Schnee denkt: Denen will ich's einmal zeigen! Und man sieht den nächsten Baum nicht mehr und wenn der Zug hält, ächzen lange Pinien unter der weißen Wucht und strahlend uniformierte Stationsvorsteher unter ihrer Würde und erfrorene Kindernasen träufeln und der Leitungsdraht droht zu brechen. Aengstlich bohrt sich der Zug in die Weißtausender, jedesmal atmet man auf, wenn er glücklich wieder heraus ist. In dieser Gegend sind schon zwei Heere im Schneesturm umgekommen.

Der Schnee stöbert im Durchgang herum, die Dame in einem Werbeheftchen für die Primavera romana.

Tunnel auf Tunnel. Dazwischen drohend überhängende Wächten. Die Telegraphenmaste marschieren von Schritt zu Schritt zu Schritt kleiner. Jetzt kommt die Höhe, der entscheidende Tunnel, die große Frage der Wetterscheide . . .

Hinein — dramatische Spannung — da, es wird hell — Fenster herunter — —

Das Land ringsum ist frühlingsgrün, dampft vor warmer Nässe, gluckert und schluckert vor Auferstehungstrunkenheit.

Das gepuderte Näschen richtet sich auf, gelassen, mit selbstverständlicher Sieghaftigkeit, ganz Dame: „Habe ich's nicht gleich gesagt?"

Ministerrat im Bett.

Ein Kuriosum der Weltgeschichte.

Zwischen dem großen englischen Staatsmann Pitt und seinem Finanzminister wurde einmal ein Ministerrat im Bett abgehalten. Eines Tages kam nämlich der Ministerpräsident in das Haus des Lord Großschatzmeisters von England, des Herzogs von Newcastle, um mit ihm eine wichtige Konferenz über den Antrag Pitts, noch im Spätherbst eine Flotte gegen Frankreich in See zu schicken, und die Anweisung der notwendigen Mittel zu halten. Er fand seinen Kollegen in einem ungeheizten Zimmer im Bette liegend, da er von einem heftigen Podagraanfall heimgesucht war. Pitt fror und meinte, es sei eine unerträgliche Kälte im Zimmer. Der Lord, der ein entschiedener Gegner des Pitt'schen Projekts war, erwiderte kaltblütig, indem er bemerkte, dann würde die Kälte, die das Auslaufen der Flotte verhindere, wohl auch eine Konferenz über diesen Gegenstand unmöglich machen. „O, so leicht gibt William Pitt seinen Plan nicht auf, Mylord", versetzte lachend der große Redner, „mit Ihrer Erlaubnis!" Damit zog er sich die Stiefel aus und legte sich in das daneben stehende Bett der Gemahlin des Herzogs, zog die Decke bis an den Hals zu, und nun begann die wunderliche Konferenz, die gewiß einzig in ihrer Art dasteht. Sie endete nach einer heftigen Debatte mit einem Siege Pitts, der Herzog stimmte seinem Kollegen endlich bei, die Flotte stach trotz der Kälte in See.

Der Buckel als Schmuggler.

Auf einer französisch-belgischen Grenzstation lief ein anonymes Schreiben ein, daß ein bucklicher Herr versuchen werde, Diamanten im Werte von etwa einer Million Franken ins Ausland zu schmuggeln. Die Zollwächter paßten scharf auf und fanden in der dritten Klasse nach eifrigem Suchen einen bescheidenen kleinen Menschen mit einem großen Höcker. Die Frage, ob er etwas zu verzollen habe, beantwortete der Reisende verneinend. Trotzdem nahm man ihn mit in die Visitationsstube. Man wäre ohne anonymen Brief nie auf ihn aufmerksam geworden, denn er war geradezu schäbig gekleidet und sein Gepäck etwa das eines reisenden Handwerksburschen. Nun untersuchte man ihn ganz genau, und als man in seiner Bagage nichts fand, ging man zur Leibesvisitation über. Auch hier hatten die Zollwächter kein Glück. Und als der arme Kerl mit seinen dünnen Aermchen und Beinchen und seinem Riesenhöcker im Hemd vor ihnen stand, bedeuteten ihm die Zollbeamten, sich wieder anzuziehen. Aber dabei kam einer dem Höcker des kleinen Mannes zu nahe und hörte plötzlich ein ganz leises Klingen. Kurz entschlossen griff er unter das Hemd und zog unter dem Höcker ein Säckchen mit Diamanten hervor, das da unten auf ingeniöse Weise befestigt gewesen war. Die Steine waren reinsten Wassers und repräsentierten einen weit höheren Wert als der anonyme Tipp ist ein Amerikaner, der dieses Gewerbe schon lange betreibt und die belgische Regierung — er verkehrte nur zwischen Paris und der Edelsteinstadt Antwerpen — um Hunderttausende geschädigt hat.

Oertliches.

11. Februar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.



Sibirische Kälte.

// Da hat sich gestern doch wohl mancher umgesehen, als er zum ersten Mal die Nase ins Freie steckte. Nein, was war das kalt! Und in der Nacht zum Montag wurde es noch immer schlimmer mit der Kälte, zumal ein scharfer Ostwind dazu kam. Da hatte man nun schon seit Wochen gemeint, die Kälte hätte ihren Höhepunkt erreicht und es würde langsam wieder milder. Aber vorbeigeraten! Jetzt kommt erst die sibirische Kälte, die ja weiter im Osten sich schon überall gezeigt hat. Nun haben wir sie auch hier im sonst so milden Westen. Eine schneidende Kälte, der Wind wirft die Staubkörner, die noch nicht festgefroren sind, den Menschen mit einem leisen, höhnischen Pfeifen grade ins Gesicht; wie das brennt und überhaupt wie die Nase brennt, man steckt den Kopf möglichst tief in den Mantelkragen und vergräbt die Hände tief in die Taschen, um dem Winde nur möglichst keine Gelegenheit zu seinen niederträchtigen Angriffen zu geben. Aber der weiß sich zu helfen, er bläst einfach durch die Stoffe hindurch. Nun heißt es, sich vorsehen, wer schon erkältet ist oder zu Erkältungen neigt, der soll ja vorsichtig sein, zumal die Grippe nun auch bei uns stark zugenommen hat. Grippe und Karneval sind in diesen Tagen die Hauptgesprächsstoffe. Entweder sie erzählen, wer von den Bekannten alles krank ist oder aber sie fragen: Wo feiern Sie — oder feiern Sie nicht? In diesen Wintertagen noch Karneval! Man muß mit Besorgnis an die Jugend denken, an die Mädchen, die mit einem Kostümchen spät nachts und überhitzt nach Hause ziehen. Wie leicht kann sie der Wind packen und „auf die Nase werfen". Bei Tage wird nun die Jugend noch weiterhin dem Schlittschuhlauf huldigen. Sie soll es mit Freuden tun, denn wer weiß, wann wieder ein Winter kommt, der so freigebig ist mit Eistagen?! Nur einige unter den Schülern werden dieser Herrlichkeit nicht froh werden: diejenigen, die nun in den Schlußprüfungen sitzen. An allen höheren Schulen in Gelsenkirchen-Buer ist man mitten in den schriftlichen Arbeiten zum Abitur. Da sitzt mancher und spürt zum ersten Mal den Ernst des Lebens. Er und fast jeder ohne Ausnahme gibt es zu: „im Druck" oder „im Schwindel". Aber auch sie werden sehen, daß der Winter mit seinem Examen einmal vorbei ist, und dann kommt der Frühling und die schönste Zeit für jeden Studierenden: dieser Frühling nach dem Schulabgang. Da steht die ganze Welt offen, und der Frühling ist nie wieder so schön wie bei der Schulentlassung!

---

bl. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht auf Samstag drangen Diebe in die Filiale eines Bäckermeisters in der Liboriusstraße ein. Die Diebe kamen durch den Hofraum in den Hausflur. Mit einem Dietrich öffneten sie die Tür ins Geschäft. Hier fiel ihnen für 60 Mark Schokolade in die Hände. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

rm. **Einbruch.** In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde in die Vorratskammer im Restaurant „Zum Tiergarten" eingebrochen. Den Dieben fielen mehrere Würste und Fleisch in die Hände. Von den Tätern fehlt jede Spur.

bl. **Glück hatte ein Radler.** Er kam aus der Industriestraße und wollte in die Roonstraße einbiegen. In diesem Augenblick passierte ein Bäckerwagen den Kreuzungspunkt. Der Radler kam zu Fall. Das Vorderrad glich einer Acht.

B. **Folgenschwerer Fall im Hauptbahnhof.** Am gestrigen Sonntag, nachts gegen 1,40 Uhr, kam der Schlosser Ernst Piatte aus Wanne-Eickel im Hauptbahnhof Gelsenkirchen so unglücklich zu Fall, daß er sich eine stark blutende Wunde am Kopf zuzog. Der Mann mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

B. **Messerheld.** Am gestrigen Sonntag gegen 5 Uhr wurde der Friedrich Hennenberg aus der Wilhelminenstraße von einem Mann mit einem Messer in den Kopf gestochen. Der Gestochene kam ins Krankenhaus, der Täter zur Polizei.

rm. **Rauflustige Brüder!** Ein trauriges Bild sah man am Samstag nachmittag auf der Schalkerstraße. Zwei Brüder hatten zu viel Alkohol genossen und gerieten in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an. Der Vater wollte die Kampfhähne auseinanderbringen, was er aber nicht fertig brachte. Kurz darauf erschien die Polizei und führte die Helden ab.

Kr. **Wieder ein Rohrbruch.** Ein Teil der Bewohner der Neustadt wurde am gestrigen Sonntag vormittag in arge Verlegenheit versetzt, als es hieß: „Wasser wird abgesperrt!" Der Grund hierfür war ein kleiner Wasserrohrbruch, der in der Breitestraße, Ecke Knappenstraße, entstanden war. Die Ausbesserungsarbeiten werden voraussichtlich am Montag mittag beendet sein.

Rv. **Goldenes Jubiläum.** Der Westfälische Bäckerinnungsverband kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die goldene Jubelfeier, die mit einer großen Kundgebung des westfälischen Bäckerhandwerks verbunden ist, findet vom 23. bis 25. Juli im Fredenbaum zu Dortmund statt.

Klagen über die Straßenbahnlinie 4

Gemeinsames Vorgehen der Verkehrsvereine Kray und Steele. — Gelsenkirchen unterstützt die Bestrebungen.

Die Straßenbahn antwortet überhaupt nicht.

X Im Lokale Lohoff am Bahnhof Nord fand am Freitag eine gemeinsame Sitzung der Verkehrsvereine Kray und Steele statt. Veranlassung zu dieser Sitzung war eine Besprechung der unhaltbar gewordenen Zustände auf der Linie 4 der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn. Der Verkehrsverein Gelsenkirchen hatte sich entschuldigen lassen, dazu aber bemerkt, daß er die Bestrebungen zur Herbeiführung besserer Verkehrsverhältnisse auf der Linie 4 gerne zu unterstützen bereit sei. Markscheider Kaiser (Kray) berichtete über die bereits erfolgten Schritte zur Abstellung der Mißstände, mit dem Erfolge, daß die Eingaben an die Direktion

einfach unbeantwortet

blieben. Der früher in der Zeit von 13 bis 20 Uhr eingeführte 10-Minutenverkehr ist wieder fallen gelassen worden, trotzdem die Rentabilität außer allem Zweifel stand. Von einem planmäßigen Verkehr kann schon fast gar keine Rede mehr sein. Auf dieser Strecke wird das älteste Wagenmaterial benutzt. Man sieht diese Strecke als Stiefkind an, sodaß sie heute allen Ernstes nur als Bummelbahn gelten kann. Auch die längst versprochene Heizung lasse viel zu wünschen übrig, bezw. ist noch gar nicht eingeführt. Die Folge davon ist, daß der Verkehr zwischen Gelsenkirchen und Steele immer mehr abnimmt und die meisten Reisenden es vorziehen, zu Fuß die sicheren Zugangsstege auf den Reichsbahnhöfen zu erreichen. Der Geschäftsführer Schweppe vom Verkehrsverein Steele berichtete seinerseits über eine

Eingabe der Stadt Steele

um Abstellung der gerügten Uebelstände und Wiedereinführung des 10-Minutenverkehrs. Auch diese Eingaben sind von der Direktion ebenfalls unberücksichtigt geblieben. Um den gewünschten Verbesserungen und der Forderung nach Abstellung genannter Uebelstände mehr Nachdruck zu verleihen, wurde beschlossen, der Presse von Gelsenkirchen, Steele und Kray-Kenntnis von den schlechten Verkehrsverhältnissen zu geben, mit der Bitte, die an die Direktion zu richtende Eingabe in ihrem Wortlaut zum Abdruck zu bringen. Mit der Ausarbeitung einer solchen Eingabe wurden die Ausschußmitglieder Obiger und Görtz beauftragt. Der Vorsitzende Kaiser schloß die Sitzung mit dem Wunsche, daß dieser gemeinsamen Sitzung bald weitere folgen mögen, um so zu einer Arbeitsgemeinschaft benachbarter Verkehrsvereine zu kommen.

*

Wir möchten zu diesem Bericht noch etwas Grundsätzliches sagen: Wir haben sicherlich nicht einen Augenblick versagt, wenn es sich um Wünsche und Beschwerden handelt, wobei die Straßenbahn im Mittelpunkt steht. Im allgemeinen ist die Straßenbahngesellschaft, wenn auch nur zögernd, unseren Wünschen nachgekommen. Wir haben uns aber vor einigen Tagen doch auch darüber belehren lassen müssen, daß häufig die Schuld nicht an der Straßenbahn liegt, sondern daß manchmal der städtische Verkehrsausschuß mehr denn eigenartige Stellungen einnimmt. Da ja der städtische Verkehrsausschuß Berichte über seine Sitzungen überhaupt nicht veröffentlicht, so kann man nur annehmen, daß er noch lebt. Genaues zu sagen, ist man nicht in der Lage. Jedenfalls sollte der städtische Verkehrsausschuß sich doch einmal mit solchen Dingen nicht nur beschäftigen sondern auch Berichte über seine Tätigkeit der Oeffentlichkeit unterbreiten. Jedenfalls sind die uns von beteiligter Seite gemachten Klagen über zu großes Bremsen im städtischen Verkehrsausschuß Bestrebungen der Straßenbahn gegenüber, so stark, daß wir gar nicht anders können, als die Angelegenheit auf diesem Wege einmal anzuschneiden. Wir hoffen gern, daß der städtische Verkehrsausschuß baldigst dazu einmal Stellung nimmt.

Kundgebung der Gelsenkirchener heimattreuen Ost- und Westpreußen.

Gegen den Abbruch der Münsterwalder Brücke über die Weichsel.

Der Versailler Friedensvertrag wird durch die Polen durchbrochen.

Wo. Unter ungewöhnlich starker Beteiligung fand am Sonntag im Vereinshaus an der Mühlenstraße die Generalversammlung der elf Bezirke Gelsenkirchens der heimattreuen Ost- und Westpreußen statt. Der Vorsitzende, Pastor Mückeley, begrüßte die Erschienenen aufs wärmste und gab die Tagesordnung bekannt, als deren Hauptpunkt die Protestkundgebung gegen den Vertragsbruch der polnischen Nachbarn, die unter Mißachtung aller Verträge und des Völkerrechts die große, ungeheuer wichtige Münsterwalder Brücke abbrechen. Da diese Maßnahme durch nichts gerechtfertigt ist, ja selbst Ausländer sie als unsinnig und unerhört darstellen, können wir sie nur als

Spitze gegen das Deutschtum,

vor allem gegen Ostpreußen, bezeichnen. Man will Ostpreußen systematisch vom Mutterlande trennen, dem gegenüber steht aber die nicht zu überwindende Treue aller Ost- und Westpreußen zum Deutschen Reich.

Zuerst fanden interne Angelegenheiten ihre Erledigung. Eine besondere Freude war es dem Vorsitzenden einer großen Anzahl treuer Mitarbeiter die silberne Ehrennadel des Hauptverbandes zu überreichen. Es sind dies die Vorstandsmitglieder und Bezirksleiter Enthöfer Kroll, Zayka, Plewka Philipp, Fr. Kästler, A. Kästler, Racsinsky, Bartel, Baron, Preuß, Leyrentz, Mollenhauer, Kewitz, v. Gradowski, Sanan, Wolter und Frau Nowak. Der Vorsitzende sprach den treuen Mithelfern den Dank aller aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch weiterhin für die Sache der Heimat wirken. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Verband sich zu einer erhöhten Wertung für den deutschen Osten entschlossen habe.

Die Schönheit Ostpreußens,

seiner Bäder und Kurorte soll Interessenten durch Bild und Schrift nähergebracht werden. In Gelsenkirchen ist die Werbestelle bei dem Landsmann v. Gradowski, Arminstraße 23, eingerichtet. An alle ergeht die Aufforderung, diese Einrichtung zu propagieren.

Die nächste Bezirksvertretertagung des Hauptverbandes von Rheinland und Westfalen findet am 10. März in Gelsenkirchen statt. Mit der Vertretertagung soll eine große Kundgebung aller heimattreuen Ost- und Westpreußen des Bezirkes für das Deutschtum verbunden werden. Die Kundgebung ist am Samstag abend 8 Uhr im Hans-Sachs-Haus. Es sprechen dort Graf v. Baudissin, der letzte Oberpräsident Westpreußens, der Vertreter Danzigs, Dr. Rudolph und der Vorsitzende des Reichsverbandes, Scheunemann. Der Eintritt ist frei und die ganze Gelsenkirchener Bevölkerung eingeladen. Den Abschluß dieser großen Tagung bildet eine Theateraufführung am Sonntag in der Stadthalle zu Vorzugspreisen für die Mitglieder.

Das Hauptinteresse aller deutschfühlenden Ost- und Westpreußen konzentriert sich zur Zeit auf die

Vorgänge an der Münsterwalder Brücke.

Da der Redner, der zu diesem Thema das Wort ergreifen sollte, leider absagen mußte, nahm Herr Pastor Mückeley in kurzen Ausführungen zu der Frage Stellung. Die Münsterwalder Brücke, die mit einem Kostenaufwand von 9 Millionen Mark erbaut wurde, wird nun unter Nichtachtung aller unserer Rechte von den Polen zerstört. Wir wehren uns gegen diese Zerstörung, da wir die Maßnahme als unerhörte Brüskierung Deutschlands betrachten, die darauf hinausgeht, Ostpreußen dem Mutterlande zu entfremden. Wir rufen den Völkerbund an, gegen diese Zerstörung einzuschreiten, da uns laut Vertrag des Völkerbundspaktes die Erhaltung der Brücke zugesichert ist. Einen derartigen Bruch des Rechtes kann sich auch nur Polen erlauben, das für Vertragserfüllung keinen Sinn hat. Als Grund für den Abbruch geben die Polen an, daß die Unterhaltungskosten den Nutzen der Brücke übersteige. Dabei muß festgestellt werden, daß die Polen bis heute noch keinen Pfennig für den Brückenunterhalt ausgegeben haben. Die Versammlung faßte einmütig folgende Entschließung:

„Polen arbeitet mit aller Energie an der Abtragung der großen Münsterwalder Brücke über die Weichsel. Es achtet weder die Bestimmungen des Völkerbundspaktes noch die vertraglichen Vereinbarungen des deutsch-polnischen Zollabkommens. Rücksichtslos ist es bestrebt, auf jede nur mögliche Weise Ostpreußen vom Mutterlande zu trennen. Mit ganz Ostpreußen erheben wir vor aller Welt Einspruch gegen diese Verletzung der Vertragspflichten. Wenn den Völkern wirklich um die Erhaltung des Weltfriedens zu tun ist, werden sie nicht tatenlos zusehen dürfen, wie Polen bemüht ist, Deutschland zu entrechten."

Diese Entschließung soll mit anderen an die Adresse des Völkerbundes gerichtet werden. Lichtbilder aus dem schönen deutschen Osten beschlossen die erhebende Kundgebung.

An die Adresse der Oberpostdirektion Dortmund

Zu langsame Beförderung von Telegrammen. — Eine Eingabe aus Bürgerschaftskreisen.

Tr. Wiederholt ist schon an dieser Stelle über die Unzulänglichkeit der postalischen Verhältnisse in Gelsenkirchen Klage geführt worden. In den letzten Wochen hat diese Unzulänglichkeit derart überhand genommen, daß man sich aus Buimke-Hüller Bürgerschaftskreisen mit folgender Eingabe an die Oberpostdirektion in Dortmund gewandt hat:

„In den letzten Wochen stellt es sich mehr denn je heraus, daß die postalischen Verhältnisse in keiner Weise den an sie gestellten Anforderungen genügen. Dieser Tage erst wurde aus Bürgerschaftskreisen auf der Liefigen Hauptpost ein Telegramm an die Adresse Bulmkerstraße 37 aufgegeben. Es handelte sich hierbei um eine dringende Angelegenheit. Um so bedauerlicher war die Feststellung, daß das Telegramm erst nach etwa zwei Stunden in die Hände des Adressaten gelangte. Auf Beschwerde bei der Hauptpost wurde erklärt, daß nur zwei Telegrammboten für den Ortsteil Gelsenkirchen zur Verfügung ständen. Hier muß für Abhilfe gesorgt werden, damit nicht wegen Personenmangels eine Verzögerung in der Postzustellung eintritt. Des weiteren wird aus Kreisen hiesiger Fernsprechteilnehmer über das Fernsprechwesen lebhaft Klage geführt. Als ein hiesiger Fernsprechteilnehmer dieser Tage gegen 23 Uhr vom Amt ziemlich angefahren wurde, verlangte er die Beschwerdestelle. Es stellte sich heraus, daß auf der Gelsenkirchener Hauptpost nicht eine Person zur Entgegennahme von Beschwerden zur Nachtzeit zuständig ist. Wiederholt ist schon vom Amt erklärt worden, daß das dienstuende Personal nicht ausreiche, um für eine geregelte Abwicklung zu sorgen. Wir hoffen bestimmt, daß für Abhilfe gesorgt wird."

Wünsche zum diesjährigen Bauprogramm.

Hüllens Baulustige fordern . . .

Mehr Hauszinssteuermittel – mehr billige Wohnungen.

Tr. In den Versammlungen des Hüller Interessenvereins ist bereits eingehend zum städtischen Bauprogramm Stellung genommen worden. Hüller Baulustige haben sich in diesen Tagen eingehend mit der Frage der Vergebung von Hauszinssteuermitteln befaßt. Immer wieder wurde die Forderung laut, daß in dieser Beziehung Hüllen mehr Berücksichtigung finden müsse, als es bei der alten Verwaltung bisher der Fall gewesen sei. Bisher habe Hüllen, als Stiefkind der alten Stadt, in keiner Weise dieselben Rechte genossen, wie die übrigen Stadtviertel. Man könne, so wurde betont, nicht erwarten, daß in Hüllen nur Steuern gezahlt würden, sondern man müsse sehen, daß dafür auch Vorbildliches geleistet würde. Die Lage von Hüllen sei überaus günstig, um so mehr müsse man sich wundern, wie es hier in mancher Beziehung aussehe. Nur wenige Straßen seien gepflastert, Plattenbelag auf den Bürgersteigen kenne man überhaupt nicht. Hier seien derartig viele und große Baulücken und unbebaute Flächen vorhanden, die ausreichen, die Wohnungsnot des ganzen Stadtteils zu beheben. Früher, so wurde erwähnt, habe man immer von der Nutzlosigkeit der Bebauung Hüllens gesprochen. Aber es habe sich doch herausgestellt, daß die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Bebauung Hüllens gegeben sei, allerdings müßten die Mieten so gestellt sein, daß sie auch von Arbeitern aufgebracht werden könnten. Bei einem Mietsatz von 8 bis 12 Mark müsse die Verzinsung der Gebäude garantiert werden. Das heißt, es müsse soviel Hauszinssteuer bewilligt werden, daß obiger Mietssatz dabei herausläme.

Es sei eine moralische, soziale und sittliche Forderung, für Wohnungen mit niedrigen Mieten Sorge zu tragen. Da Hüllen von nahezu 98 Prozent Arbeitern bewohnt sei, sei es unnütz, hier Bauten mit höheren Mietsätzen zu errichten. In den letzten 15 Jahren seien in Hüllen nur vier Privathäuser errichtet worden. Vier bis fünf Baulustige seien mit ihren Anträgen abgewiesen worden, mit der Begründung, in der 3. Zone könnten nur ein- bis zweistöckige Bauten errichtet werden. Die Antragsteller wollten aber drei- bis vierstöckige Häuser errichten. Falls die Stadt an der Beseitigung der Wohnungsnot ein so großes Interesse habe, so sei nur zu empfehlen, einige hundert Bauten in Hüllen zu errichten. Die jetzigen Inhaber einer Bauerlaubnis warten schon jahrelang auf die Bewilligung von Hauszinssteuermitteln. Die Hüller Bürgerschaft wünsche keine Hans-Sachs-Häuser und Ausstellungshallen, sondern nur mehr Berücksichtigung bei der Vergebung von Hauszinssteuern und mehr Wohnungen, da gerade in Hüllen sich die Wohnungsnot in erschreckender Weise auswirkt.

Stadtteil Horst.

Werbeabend

des evgl. Jünglingsvereins Horst-Emscher.

□ Der Verein hatte für gestern abend zu einem Werbefest ins Jugendheim geladen. Man hatte der Einladung viel und gern Folge geleistet. Als der erste Vorsitzende, Pfarrer Wolfslast, um 5 Uhr die Feier eröffnete, konnte er feststellen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Alle kamen voll und ganz auf ihre Kosten. Was in der Festfolge von der heranwachsenden Jugend geboten wurde, war erstaunlich. Gedichte und Musikstücke zeugten von Eifer und Liebe. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der im Anfang des ersten Teiles gehaltene Vortrag des Oberprimaners Willi Kurr, der die Zwecke und Ziele des Vereins behandelte. Der talentierte junge Emil Snotika trat zum erstenmal mit seiner neugegründeten Mundharmonikatruppe auf. Reicher Beifall dankte dem Dirigenten und seinen Getreuen. Zwei Gedichte „Das junge Glück" und „Jugend heraus", von Pristav und Puchalski vorgetragen, folgten. Die beiden Vereinsmusiker Mendyk und Bolenski (Klavier und Geige) spielten ein Stück von Schubert. Der zweite Teil verlief in gleicher Weise wie der erste.

Das vor dem Werbefest auf dem Platze neben dem Jugendheim ausgetragene Handballspiel zwischen der Mannschaft des Bismarcker Vereins und der neugegründeten Mannschaft von Horst endete mit einem klaren 8:3-Siege der Gäste. Der für den Sieger des Spieles ausgestellte Pokal kam damit in den Besitz der Bismarcker.

Stadtteil Buer.

B. **Ermittelter Taschendieb.** Am 6. Februar wurde einem Reisenden in einer Wirtschaft an der Polsumerstraße ein Geldbetrag von 130 RM. aus der Tasche entwendet. Der Reisende, welcher an Tage der Tat Gelder einkassiert hatte, befand sich auf einer Festlichkeit. Der Diebstahl geschah während einer Zeit, als der Bestohlene eingeschlafen war. Als Täter ist ein Bergmann aus der Körnerstraße ermittelt worden.

B. **Niedergeschlagen.** Auf der Ewaldstraße in Resse wurde der Installateur Fr. von einem Manne mit einem Schlagring niedergeschlagen. Die Polizei war bald zur Stelle.

Ein Goethe-Vortrag in Buer.

Dr. Michel in der Gesellschaft für Literatur und Kunst.

S. Am kommenden Freitag, den 15. Februar, veranstaltet die Gesellschaft für Literatur und Kunst in Buer einen neuen Vortragsabend. Dr. Ernst Michel-Frankfurt a. M. wird über „Goethes Naturbetrachtung im Lichte der Gegenwart" sprechen. Wir haben erst heute den Schlüssel zum Verständnis der naturwissenschaftlichen Schriften Goethes gefunden und gleichzeitig die Entdeckung gemacht, daß von diesen Schriften aus auf Goethes ganze geistige Existenz ein neues Licht fällt. Darum wird dieser Vortrag wesentlich dazu beitragen, die künstlerische Persönlichkeit Goethes in neuem Lichte zu beleuchten. Der Vortrag findet um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Die Mitglieder der Gesellschaft haben zu diesem Abend wie sonst freien Eintritt. Einzelkarten für Nichtmitglieder sind zum Preise von 2 Mark sowie Schülerkarten zum Preise von 1 Mark an der Abendkasse zu haben.

Kirche – Schule – Haus

Konfirmandenfeier der evangel. Kronprinzen-, Luther- und Luisenschule. Die drei evangelischen Altstadtschulen veranstalten am kommenden Sonntag, den 17. Februar, im evangelischen Altstadtvereinshause, eine Konfirmandenfeier, deren Reinertrag für die Einkleidung bedürftiger Konfirmanden dieser Schulen verwandt werden soll. Es ist ein großes Programm vorgesehen, daß sicherlich alle Zuhörer restlos befriedigen wird. Der Posaunenchor der Altstadt stellt den musikalischen Teil der Veranstaltung. Die guten Leistungen des Chores werden überall anerkannt, sodaß auch diesmal mit guten Darbietungen gerechnet werden kann. Nebenher wirken der Gemischte Chor der Elitevereinigung, ein Sängerquartett und eine Turnriege mit. Der Gemischte Chor der Meidoldenkirche hat ebenfalls zugesagt. Deklamationen, Aufführungen von Theaterstücken, Liedergänge usw. wechseln in buntem Reigen ab. Für das große und schöne Programm werden in der Abendvorstellung für Erwachsene, die um 7,30 Uhr beginnt, nur 30 Pfg.

heute
Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

genommen. Das ungekürzte Programm gelangt auch nachmittags um 3.30 Uhr für Kinder, zum Preise von 20 Pfg. zur Darbietung. Es kann nur allseits gewünscht werden, daß beide Veranstaltungen den guten Besuch haben wie man ihn sich für den guten Zweck nur wünschen mag.

△ Evangelischer Bund. Der Zweigverein Gelsenkirchen hält am kommenden Mittwoch, den 13. Februar, im Altstadt-Vereinshaus seine Monatsversammlung ab. Neben einem Rückblick auf die so schön verlaufene Bundesweihestunde sind eine Reihe wichtiger Bundesfragen zu erledigen. Für die Wartburg-Reisekasse werden Einzahlungen entgegengenommen. Zu der um 8.15 Uhr abends beginnenden Versammlung sind die Mitglieder herzlichst eingeladen.

Ankündigungen.

* Die Stadt in der Stadt — Carrasani ist das. Reges Leben herrscht schon auf dem großen Platz an der Castroper Landstraße. Lastzug über Lastzug rollt heran, und Berge von Material häufen sich zur Errichtung des riesigen Winterzirkus. Scheinbar ein regelloses Durcheinander, und doch, wenn man näher hinsieht: Wie schnell greifen die Hunderte von kräftigen Armen zu, und wie schnell fügt sich ein Teil an den andern. Im Carrasani-Tempo geht es hin und her. Unermüdlich scheinen all die Helfer, die den stadthallengleichen Rundbau in Windeseile emporrecken werden. Freies Feld noch vor einer Woche — und schon in wenigen Tagen werden tausend und abertausende von Lampen über einer Stadt der tausend Wunder, dem Lebenszentrum vieler Menschen aus allen Zonen unserer Erde, dem Heim zahlloser mit Liebe gepflegter Tiere erstrahlen. Ein Märchenland wird sich auftun für die Jungen — ein seltenes Erlebnis auch für die „Großen". Das Gastspiel kann nur ganz kurze Zeit dauern.

---

* Wiedersehensfeier ehemaliger 15er. Ein Regimentsappell und Wiedersehensfeier des alten preußischen Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15 und dessen Kriegsformationen findet am 1., 2. und 3. Juni in der ehemaligen Garnison des Regiments, Minden (Westf.), statt. Eine Reihe von Veranstaltungen sind für diese Tage geplant. Auskunft auf Anfragen erteilt bereitwilligst Oberpostsekretär Kloth, Minden i. Westf.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Am Donnerstag dieser Woche — 14. Februar — gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der hiesigen Stadthalle mit Bernhard Shaws „Mensch und Uebermensch", einer Komödie und einer Philosophie. Vormietergruppe blau. Einlaßkarten für Nichtvormieter sind ab heute im städtischen Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202) und in den bekannten Verkaufsnebenstellen zu haben. Es wird besonders auf den frühen Beginn der Aufführung (19 Uhr) hingewiesen.

Aus den Parteien.

* Frauengruppe Altstadt der DVP. Donnerstag im Altstadt-Vereinshaus, Vereinsstraße 58, wichtige Versammlung. Ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge, ab 3.30 Uhr Versammlung.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Neckendorf-Neustadt. Dienstag, den 12. d. M., abends 8.15 Uhr, Zusammenkunft im Gasthaus Eiens, Bochumerstraße. Gäste willkommen.

Junggefolgschaft. Dienstag, den 12. d. M., abends 8.15 Uhr Junggefolgschaftsabend in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.

Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Schwesternschaft Gelsenkirchen. Montag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr: Volkstanzkursus im Volkshaus Rotthausen.

Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 8.15 Uhr: Schwesternabend in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.

Haus- und Grundbesitzervereinstagung.

in Essen am 17. Februar.

A. Der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier e. V., Essen, dem rund 100 Vereine mit 40 000 Mitgliedern angeschlossen sind, veranstaltet am Sonntag, den 17. Februar 1929, vormittags 11 Uhr, im großen Saale des städtischen Saalbaues zu Essen eine große Kundgebung. Veranlassung hierzu ist die Beratung des Steuervereinheitlichungsgesetz-Entwurfes im Reichstag, das bekanntlich u. a. eine Neuregelung der Hauszinssteuer vorsieht, woran die Hausbesitzer aufs stärkste interessiert sind. Es drohen den Hausbesitzern ferner ein Gesetz über ein sogen. soziales Miet- und Wohnrecht, das eine Abänderung der mietrechtlichen Bestimmungen des BGB. im Sinne einer Einschränkung der Vermieterrechte bringen soll. Schließlich hat auch die Ankündigung eines bodenreformerischen Gesetzentwurfes große Beunruhigung in die Kreise der Haus- und Grundbesitzer getragen. Zu all diesen Fragen wird der Präsident des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Berlin, Stadtrat Humar, München, in einem umfassenden Vortrage Stellung nehmen. Nach ihm spricht der Verbandsgeschäftsführer Dr. Düppe, Essen, über kommunalpolitische Fragen.

Allerlei aus aller Welt.

Ende des Belgrader Verschwörerkaffees. – Gold am Nordpol. – Die fliegende Leiche. – Die erstaunten Bulgaren. – Der Buddhismus auf dem Marsch nach Europa

Genau an dem Tage, an dem Alexander von Jugoslawien das absolute Königtum errichtete, ist das berühmteste Kaffee des Landes und wohl des Balkans überhaupt, das Kaffee „Albania" in Belgrad für immer geschlossen worden.

Dieses Kaffee hat eine Geschichte, wie nur wenige seinesgleichen. Es war viele Jahrzehnte lang der Treffpunkt aller dunkler politischer Existenzen, die ein Interesse daran hatten, Unruhe zu stiften und dann im trüben zu fischen. Hier wurde bereits in den sechziger Jahren die Verschwörung gegen die türkische Oberhoheit ausgebrütet und von hier aus ist der erste Karageorgiewitsch, der schwarze Georg, auf den Thron befördert worden. Hier haben fast alle Balkanrevolutionen ihren Ursprung genommen, hier ist jene Verschwörung gegen Alexander I. und seine Frau entstanden, die mit dem Tode beider vor sechsundzwanzig Jahren enden sollte. Kenner behaupten, daß hier auch das Attentat gegen den Erzherzog Franz Ferdinand ausgebrütet wurde, das den Weltkrieg entfesseln sollte. Schon vor seinem Staatsstreiche wünschte der jetzige König von Jugoslawien dieses Kaffee, den Herd aller politischen Unruhen, beseitigt zu sehen, und gerade an dem Tage, als er die absolute Monarchie einführte, zogen die ersten Arbeiter mit der Spitzhacke ein, um das alte Haus dem Erdboden gleichzumachen.

*

Wenn man dem Leiter des Preußischen Geologischen Instituts glauben darf, befinden sich an beiden Erdpolen ungeheure Goldvorräte, vor allem aber am Nordpol. Entdeckungen, die bereits auf kleinen, ein wenig südlicher gelegenen Inseln gemacht wurden, lassen darauf schließen, daß sich ungefähr dreihundert Millionen Tonnen Gold auf dem Grunde der ganz klaren arktischen Gewässer befinden. Für die Abenteurer der ganzen Welt ist also ein neues Gebiet erschlossen. Nur fragt es sich, ob sich jemand finden wird, der in jenen Gebieten des ewigen Eises, gegen die Alaska sonniger Süden ist, sein Leben und seine Gesundheit für schnödes Gold auf's Spiel setzen will.

*

Man ist wirklich nicht sentimental in Amerika und jederzeit bereit, die Errungenschaften der Technik auf allen möglichen Gebieten auszunutzen. So hat man jetzt Leichenflugzeuge eingerichtet, deren erstes von Newark nach einer Nachbarstadt abflog und mit der Leiche zurückkam. Es handelt sich um ein dreimotoriges Nordflugzeug, also um einen starken Avrarai, der sehr schnell fliegt. Der Begründer dieser merkwürdigen Fluglinie ist der Leichenbestatter John Fox in Bronx. Diese uns etwas merkwürdig anmutende Art der Leichenbeförderung kommt natürlich nur für solche Toten in Frage, die fern von der Heimat gestorben sind, und in ihrem Erbbegräbnis beerdigt werden sollen. Natürlich ein etwas teurer Transport — aber an Geld fehlt es ja nicht im Dollarlande.

*

Wenn ein prominenter Ausländer nach Bulgarien kommt, so ist das erste, was ihm gezeigt wird, das neue Gefängnis in Sofia. Die Bulgaren sind auf diese Anstalt außerordentlich stolz und legen Wert darauf, durch sie jedem Fremden die fortschrittliche Tendenz ihres Landes aufzuweisen. Neulich aber erlebten die bulgarischen Behörden, daß ein großer französischer Advokat die Besichtigung unter der Begründung ablehnte, daß er in Paris, dank seines Berufes, gerade genug mit Gefängnissen zu tun habe, und auf seiner Reise einmal etwas anderes sehen wolle. Die Bulgaren waren so perplex darüber, daß jemand ihr weltberühmtes Gefängnis nicht in Augenschein zu nehmen wünsche, daß sie annahmen, der französische Rechtsanwalt verfolge irgendwelche staatsgefährlichen Ziele. Man gab ihm während seines gesamten Aufenthaltes in Bulgarien zwei Geheimdetektive bei, die die Aufgabe hatten, ihn Tag und Nacht zu beobachten, und die aufs Höchste erstaunt waren, ihren Auftraggebern berichten zu müssen, daß der Rechtsanwalt weiter nichts tue als eben ganz gemütlich durchs Land zu bummeln.

*

Während die christliche Missionstätigkeit in heidnischen und andersgläubigen Ländern nur sehr bescheidene Fortschritte zu verzeichnen hat, beginnt der Buddhismus sich immer mehr auszubreiten. Berlin hat bereits seine buddhistische Gemeinde und in London existiert eine große buddhistische Niederlassung, die aufs eifrigste an der Ausbreitung des alten Glaubens arbeitet. Jetzt ist nach Paris ein Chinese gekommen, namens Tai-Tsu, der den Pariser Reportern erklärt hat, der Zweck seines Aufenthaltes sei, eine gewaltige buddhistische Institution internationalen Charakters dort zu gründen, die den Zweck habe, den Buddhismus, die Religion der Güte und der Toleranz, über ganz Europa zu verbreiten. Wenn man bedenkt, daß der Buddhismus von der verhältnismäßig kleinen Insel Ceylon ausgehend, sich über China, Japan und das übrige Asien verbreitet hat, kann man annehmen, daß auch in Europa seine Bemühungen nicht ganz erfolglos sein werden.

Kray.

bl. Die Unterstützung gestohlen. Einem gemeinen Dieb fiel der Erwerbslose B. zum Opfer. B. war von einem Bekannten zum Glase Bier eingeladen worden. B. zog in der Wirtschaft seinen Mantel aus und hing diesen an den Kleiderhaken. Dieses benutzte der Dieb und stahl aus der Manteltasche die Unterstützung in Höhe von 17,76 Mark. B. ist schon fünf Monate arbeitslos.

+ Selbstmordversuch. Am Freitag gegen 15 Uhr legte sich eine 35jährige Frau von hier in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Kray-Süd—Wattenscheid. Der Lokomotivführer eines herannahenden Zuges bemerkte die Frau und konnte den Zug noch rechtzeitig zum Halten bringen. Die Lebensmüde wurde wieder zu ihren Anverwandten gebracht.

+ Ueberfall. Ein Dienstmädchen wurde im Keller eines Hauses von zwei Burschen überfallen und geknebelt. Als auf das Schreien des Mädchens Hilfe nahte, nahmen die Burschen Reißaus. Leider ist man ihrer noch nicht habhaft.

O. Rätselhafter Vorfall. Am Samstag in den frühen Morgenstunden wurde die 20 Jahre alte Ehefrau Agnes H. im Haferfeld mit einer tiefen Schnittwunde am Halse besinnungslos aufgefunden. Wie die H. zu der Verletzung kam, steht noch nicht fest. Sie wurde auf Anordnung eines hinzugezogenen Arztes dem Krankenhause in Steele zugeführt.

O. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Kray, hielt am Sonntag bei Seyer eine Versammlung ab. Zwei Neuaufnahmen erfolgten. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Teilnahme eines jeden Kolonnenmitgliedes an der Kriegergefallenenfeier Pflicht sei. Die Kolonne marschiert an siebenter Stelle im Festzuge.

Stadt Wattenscheid.

h. Diebstahl. Einem Anstreichermeister wurde beim Verweilen in einer Wirtschaft an der Bochumerstraße die Brieftasche mit 650 Mark gestohlen.

h. Frechheit. Vor einem Hause an der Hammerstraße stand ein Auto, dessen Insassen es für kurze Zeit verlassen hatten. Währenddessen hatte man den Benzintank auslaufen lassen.

h. Der Komposthaufen als Retter. In der Sommerdellenstraße stürzte eine Frau beim Fensterputzen aus dem Fenster. Ihr nach flog der Wassereimer. Glücklicherweise fiel die Frau auf einen unter dem Fenster befindlichen Komposthaufen, auf dem sie regungslos liegen blieb. Der Arzt stellte außer einigen Hautabschürfungen keine inneren Verletzungen fest.

i. Reifeprüfung. Nachdem am hiesigen Gymnasium die schriftliche Prüfung bereits stattgefunden hat, ist der Termin für die mündliche Prüfung auf den 1. März festgelegt worden. Freitag nachmittag fand bereits die sogenannte Turnprüfung im Beisein des Lehrerkollegiums statt.

i. Auslosung von Hilfsschöffen. Beim Amtsgericht Wattenscheid wurden für das Jahr 1929 zwei Hilfsschöffen ausgelost. Die Wahl fiel auf Schmiedemeister Alois Köster und Polizeioberwachtmeister Heinrich Riemeyer, beide von hier, Freiheitstraße.

i. Kriegerverein „Kaiser Wilhelm". Am Samstag begeht der Verein im Reckeschen Saale sein Winterfest, verbunden mit der Weihe des Wimpels der Jugendgruppe des Vereins. Mit Rücksicht auf die wenigen Veranstaltungen, die der Verein im Laufe des Jahres begeht, und um den Besuchern genußreiche Stunden zu bieten, ist ein ausgewähltes Programm aufgestellt worden, das sicherlich alle Teilnehmer befriedigen wird. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die „Lebenden Bilder" sowie eine Uraufführung von sechs plastischen Bildern: „Deutschlands Heldenkampf" (verfaßt von Postrat Major Sassenberg und Professor Dr. Burgdarb), für die der Verein das Aufführungsrecht ausdrücklich erworben hat. Eintrittspreis 60 Pfennig. Beginn der Veranstaltung 7 Uhr.

i. Heute findet im Stadtteil Höntrop das historische Gänsereiterfest statt. Heute vormittag Reklamereiten in die benachbarten Gemeinden und Städte. 10 Uhr Empfang beim alten Gänsekönig. 12.30 Uhr sammeln sich die Gänsereiter in ihrer Tracht bei der Wirtschaft Pottdorf, wo sich auch die für den Festzug bestimmten geschmückten Wagen einfinden. Nach Abholen des alten König beginnt der Festzug zum Spelbergsbusch, wo das Reiten stattfindet. Nach Ermittelung des neuen Königs wird der Festzug fortgesetzt, abends ist geschlossener Gänsereiterball. Da wieder mit einem Massenbesuch der Veranstaltung von auswärts gerechnet wird, wird die Gelsenkirchen-Bochumer Straßenbahn von mittags ab Einlegewagen verkehren lassen.

i. Einstellung von Bergjungen! Die Ausbildungsleitung der Zeche Centrum-Morgensonne beabsichtigt zu Ostern 1929 eine Neueinstellung von Jungen, die zu diesem Termin die Schule verlassen und Hauer werden wollen, in die beiden Anlernwerkstätten auf Centrum 1/3 und Fröhliche Morgensonne. Es werden keine Handwerkslehrlinge ausgebildet. Die Anmeldung unter Beibringung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und des Herbstzeugnisses 1928 muß bis spätestens 26. Februar 1929 bei der Ausbildungsleitung auf Schacht Centrum 1/3 erfolgen. Es wird nur eine beschränkte Anzahl Jugendlicher angelegt.

Stadt Wanne-Eickel.

A. Willy Mehrmann dirigiert in München! Der Dirigent des Musikvereins Wanne-Eickel, Musikdirektor Willy Mehrmann, hatte am Sonntag, den 3. Februar, die Stabführung des Konzertes der Münchener Philharmoniker, deren ständiger Dirigent, Geheimrat Prof. Dr. Siegmund v. Hausegger ist. Auf dem Programm stand u. a.: Clemens v. Frankenstein: Festliche Musik; Pfitzner: Ouvertüre zu Kaichen v. Heilbronn; Liszt: Sinfonische Dichtung Mazeppa; Dvorak: Karneval-Ouvertüre. Das Konzert fand in der Tonhalle in München statt und wurde auch durch den Rundfunk übertragen. Musikdirektor Willy Mehrmann erntete reichen Beifall.

Ae. Bunter Abend des Männergesangvereins „Konkordia" 1864. Ein übervolles Haus und eine Stimmung, wie sie sicher nicht besser sein konnte. Das Kurhaus dröhnte vor lustigen Treiben. Die Sängerschar unter Lehrer Kleemanns Leitung sang eingangs mit wachsender Begeisterung „Das Spielmannslied" und weiter eine lustige Tanzweise, die beide stürmisch applaudiert wurden. Die Festleitung lag bei Hesselbrock, der in herzlicher Form die Gäste und besonders auch die Ehrenmitglieder begrüßte. Nun beherrschte Grete Fluß aus Groß-Köln das Feld. Hierauf entwickelte sich eine fröhliche Stimmung, an der sich insbesondere auch die „Alten" ausgiebig beteiligten. Als dann noch der „treue Husar" erschien und sogar eine Tanzbärgesellschaft nicht fehlte, war die Freude groß.

Ae. Deutsche Volkspartei. Zu einem Parteiabend am kommenden Mittwoch ruft die Gesamtpartei auf. Direktor Bergassessor Hueck aus Gelsenkirchen, der Reichstagsabgeordnete des hiesigen Wahlkreises, wird wichtige Fragen erörtern und dabei besonders wirtschaftliche Fragen behandeln. Zu der Versammlung, die abends 8 Uhr im Kurhaus stattfindet, werden alle Parteifreunde und Gäste herzlichst eingeladen.

Ae. „Die Sängervereinigung Röhlinghausen am Rhein". Unter diesem Motto feierten Röhlinghausens Sänger im Böhmischen Saalbau am Samstag. Alles das, was der Altvater Rhein mit seinen gastfreundlichen Bewohnern der Sängervereinigung auf ihren beiden Sängerfahrten dorthin geschenkt hatte, wollte man noch einmal durchkosten und es gelang.

Ae. Silberjubiläum des Realgymnasiums. Nunmehr sind die Vorarbeiten für die Jubelfeier so weit gediehen, daß schon jetzt der Termin der Festlichkeit festgelegt werden kann. Der eigentliche Festakt der Schule ist am 20. April morgens. Nachmittag ist eine Aufführung vorgesehen, während abends im Kurhaus eine große Wiedersehensfeier stattfindet. Anmeldungen an Dr. med. Vogelsang oder an Oberstudiendirektor Potthof.

Glänzende Veranstaltung der Röhlinghauser Jugend.

Unterhaltungsabend des evgl. Jünglingsvereins Röhlinghausen.

Ae. Schon lange vor Beginn war der Saal vollbesetzt, ein Zeichen, welch große Anhängerschaft die Jugendarbeit in Röhlinghausen aufzuweisen hat. Das Programm atmete frohen frischen Geist. Es war eine Freude, die frischen begeisterten Gesichter der Jugend zu bewundern, die voll Eifer erwartungsvoll schafften, ob auch wohl alles klappen würde, woran sie in wochenlanger Arbeit fleißig geschafft hatten. Der Posaunenchor, der noch immer in alter Frische seit dem Weggang des bewährten Chormeisters Karlipp durch formvollendete Leistungen glänzt, eröffnete den Reigen der schönen volkstümlichen Darbietungen durch den „Hoch- und Deutschmeistermarsch". Ein Prolog des Mitgliedes Hahne sowie ein gemeinschaftliches Lied folgte, worauf der rührige Vorsitzende, Pastor Krahn, die Gäste in herzlicher Form willkommen hieß. Der Posaunenchor ließ das „Grab auf der Heide" erklingen und alsdann warteten die Turner mit einem Fechterreigen unter der Leitung von Bezirksturnwart Sögemeier auf, der ebenso wie der später aufgeführte Bauernreigen einen glänzenden Erfolg den Darstellern einbrachte. Im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung stand die Aufführung des volkstümlichen Vanekschen Bühnenwerkes „Am Brunnen vor dem Tore". Dem Verein und besonders dem Vorsitzenden, Pfarrer Krahn, gehört der Verdienst, gerade im Augenblick der karnevalistischen Veranstaltungen die Jugend um sich geschart und ihnen eindrucksvolle Stunden verschafft zu haben.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

A. E., Neckendorferstraße 296. 1. Selbstverständlich muß der Schuhmachermeister den Hausflur reinigen lassen. 2. Nein. Sie können sich so auf Rückgabe dieses Sächsens beim Wohnungsamt verklagen lassen. Jedenfalls haben Sie nicht notwendig, die Ecke abzugeben. 3. Der Hausherr muß durch Hausordnung dieses bestimmen. Es ist natürlich garnicht denkbar, daß nach 8 Uhr abends noch diese Arbeiten vorgenommen werden.

Kurt und Ebeltraud. 1. Wird noch beantwortet. 2. In der Josefinenstraße in der Nähe des Friedhofes Rosenhügel in Bismarck. 3. Abgeschlossene Bildung einer höheren Lehranstalt ist Vorbedingung. 4. Jawohl. Hierbei handelt es sich um gemeinsam erworbene Vermögen, das im Todesfall als Erbgut gilt. 5. Der Angestellte ist zeitlich angestellt. Der Beamte hat gewissen Pensionsanspruch. 6. Neue Lernmethode. 7. Wenden Sie sich an das Polizeiamt, Eberstraße, Zimmer 19. Kosten entstehen nur für die Herbeischaffung der Papiere. 8. Tabaklauge übergießen. Der Ursprung besteht in zu großer Trockenheit. 9. Richtig ist, der Verdienst, der Lohn.

Wanne. Es kommt darauf an, ob bei Auszahlung der 10 Prozent der gezahlte Betrag als endgültiger Betrag bezeichnet wurde oder nur als vorläufiger. Vielfach haben die Lebensversicherungen Vorschüsse auf die endgültig zu zahlenden Beträge ausgezahlt und ausdrücklich angegeben, daß erst nach endgültiger Bildung des Grundstocks die genaue Summe festgelegt werden könne. Das ist bei allen uns bekannten Gesellschaften der Fall. Sie wenden sich also am besten im eingeschriebenen Brief an die für Sie in Frage kommende Gesellschaft.

Das Mädchen ohne Liebe.

Von Agnes Harder.

Copyright bei Greiner & Co. Berlin NW. 6.

16

„Unsere? Unsere Gemeinsamkeit begann erst hinter dem Stacheldraht. Darum gehst du ja auch zurück, in dein Arbeitsfeld. Und ich bleibe hier und versuche mich vor den Augen der Vorfahren zu rechtfertigen, die sie wieder eingesetzt hat."

„Das ist Einbildung, Biron."

„Hast du die Gespenstergeschichten des Ostens vergessen? Ich nicht. Ich habe sie freilich auch nicht im Lafkadio Hearn gelesen, sondern mit den Leuten erlebt. Ich habe an sie geglaubt. Terro kennt sie auch. Er sieht mich oft so sonderbar an, und dann heult er plötzlich, bis er sich winselnd verkriecht. Irgendwo wartet mein Schicksal. Wahrscheinlich hat es mich hier in der Heimat empfangen." Er richtete sich hoch auf, daß er den Freund überragte: „Ich will den Kampf noch einmal mit ihm aufnehmen."

„Besseres kannst du mir nicht zum Abschied sagen. Ich machte mir Vorwürfe, daß ich ohne dich gehe. Aber nun wirfst du ja wieder Schatten."

„Der Professor sagt, daß ich gesund bin. Vielleicht will er mich nur überlisten. Aber der Kranke ist oft klüger als sein Arzt. Wir werden sehen."

„Willst du mir nicht sagen, was du vor hast? Ich reiste ruhiger ab, wenn ich wüßte, wie du es meinst."

Sie waren auf den Hof gekommen. Ebertoyl trat noch einen Augenblick in den Pferdestall. Aber er blieb an der Tür stehen. Nur daß er Grane nicht täuschen konnte. Der Hengst wieherte ihn und wiederte laut. Darüber vergaß er, dem Freund zu antworten.

Miteinander stiegen sie die Treppe empor in Ebertoyls Zimmer. Clemens schloß die Fenster, die alle offen waren.

„Daß du diesen Zug vertragen kannst."

„Im Gegenteil, ich liebe ihn. Besinnst du dich darauf, wenn der Nordwind in Japan aufsteht? Der große Wind, der vom Gebirge kommt. Es war immer, als zögen gute Geister durch die Luft. Nun, ich lasse ihnen auch in Europa meine Fenster offen!"

„Darum sind hier auch keine Gardinen. Ueberhaupt hat dein Zimmer mit der Gardiner Aufbesserung nicht Schritt gehalten."

„Was ich ihr noch besonders danke."

Clemens saß auf dem zweiten Stuhl des Zimmers. Nicht einmal Zorn kam hier herein. Da hatte der Freund nun immer wieder von Hatwig gesprochen, die er nur zu ihm „sie" nannte, gegen alle anderen sprach er von ihr als von Fräulein von Brockhöfen. Hing die Lebensprobe, die er machen wollte, mit ihr zusammen? Er hatte ihm vorhin nicht geantwortet. Gerade er, der Bruder, konnte nicht noch einmal fragen. Und doch wußte er, daß Hatwig, die gesagt hatte, daß sie seiner selbstlosen Menschenliebe sättig sei, sich hier verströmte. Sich verbluten würde bis zum letzten Tropfen. Er, der einzige Brockhofen, der nicht mit sich selber beschäftigt war, der mehr mit dem Freund lebte als mit der Schwester, hatte von Anfang an wache Augen gehabt.

Der Gedanke an Besitz lag ihm fern. Garzin war so garnicht begehrenswert, Ebertoyl selbst das Gegenteil von dem, was man einen wünschenswerten Lebensgefährten nennt. Er sah Hatwig vor sich, wie damals unter den Eichen in Wieben. Sie fragte nach Biron von Ebertoyl, ihrem Jugendideal, und er sagte ihr, daß dieses leuchtende Ideal erloschen sei. Niemals hatte er den Freund in Gedanken mit Frauenliebe verbunden.

Ihm selbst lag sie so fern. Mutter würde wieder fragen, ob er sich nicht eine Frau mitnehmen wolle. Er konnte es nicht. Sein Blut sprach nicht mehr. Aber der Freund war gesund geblieben, nur daß sein Lebensbild blasser und blasser wurde. Er erlosch wie eine Photographie, die man lange Jahre der Sonne aussetzt. Warum sollte er nicht Hatwig heiraten, wenn er es sich ersehnte? Warum aber war er so unruhig, wenn er einen Entschluß gefaßt hatte? Kinder? Ob er an dieses letzte Glück dachte? Clemens lächelte. Dieses alte Europa hatte ihm einen so erlöschenden Eindruck gemacht, daß ihm die Kinder etwas Nebensächliches schienen.

Nun, er würde fortgehen, ohn, das Rätsel zu lösen. Nichts im Leben geht rein auf.

Biron war aufgestanden und ans Fenster getreten. Die Sonne ging unter. Der westliche Himmel stand in Flammen. Aber wenn er sich umwandte und nach dem gegenüberliegenden Fenster sah, lag auch im Osten ein rosiger Abglanz. Er zeigt ihm den Freund, der neben ihn getreten war.

„Dort ist dein Weg, im Land der aufgehenden Sonne. Bei jedem Abendrot werde ich dich grüßen."

Sie sagten nichts mehr. Sie standen still und sahen in den Himmel. Da trat in die blasser werdende Röte die Venus. Sie war so stark um diese Jahreszeit, daß sie die rosigen Wolken nicht fürchtete, sondern sie mit einer liegenden Helle durchbrach. Alle neue Kraft der Erde, der ganze sprotzende Frühling schien ihr Wert.

Die beiden Freunde sahen zu ihr hin. Den einen hatte sie für immer aus ihren Reihen verbannt. Würde sie dem andern gnädig sein?

Die Frühjahrsbestellung war beendet, und Milde dachte nun ernsthaft an Wiesbaden. Die nächste Zeit einer gewissen landwirtschaftlichen Ruhe konnte er dem „jungen Manne", der Otto in seinen Augen war und blieb, überlassen, ohne zu große Befürchtungen mit in die Kur zu nehmen. Tante Berta hatte beschlossen, daß Biene den Vater begleite. Einmal fürchtete sie, der störrische Mann bliebe es in der Fremde ohne eine sichtbare Verbindung mit der Heimat nicht aus. Dann aber fand sie, daß Biene ungleich und wenig liebenswürdig geworden war. Der gute Einfluß Hatwigs, dem sich das Naturkind einmal so willig gefügt, schien dahin. Biene war so trotzig wie ihr Murr, der den ganzen Tag um sie herumbellte. Nur daß sie manchmal vergaß, lieb zu sein und Pfötchen zu geben. Vielleicht steckte ihr der Frühling im Blut. Als Tante Berta mit Hatwig darüber sprach, riet die selbst, sie einmal eine Weile fort zu tun. Die Reise mit dem Vater sei gerade das Rechte.

„Also ich werde fortgeschickt," sagte Biene bitter. „Meinetwegen, mir wird niemand nachweinen."

„Kind, törichtes. Es liegt doch nur an dir, dich vermißt zu machen."

Biene flog ihr an den Hals und weinte. Die Tante begriff sie nicht.

„Und Murr? Was wird mit Murr?"

„Herr von Brockhöfen wird auf ihn aufpassen. Der Hund hängt an ihm."

So wurden die Koffer gepackt, ein noch nie dagewesenes Ereignis. Tante Berta bestand darauf, daß eine Schweineschulter mitgenommen wurde und versprach die regelmäßige Zusendung von frischen Eiern. Milde wurde verpflichtet, Biene in Wiesbaden ein neues Kleid zu kaufen, was sehr nötig war, aber nur mit halbem Ohr aufgenommen und halbem Herzen versprochen wurde; denn wenn er im Hause war, saß der Vater mit dem „jungen Mann" beständig über den Büchern und Karten. Das Schlimmste war, daß für diese Zeit ein Ausfall vom Oberförster erwartet wurde, dem hier niemand gewachsen war. Als Otto später durch die Küche kam, fragte er die Tante, warum sie denn aus Fräulein Biene einen ebensolchen Affen machen wolle, wie die anderen Frauen es seien. Ueberhaupt war er gegen ein Modebad.

„Fräulein Biene bliebe auch besser zu Hause, wo Sie doch bald ihren Heuschnupfen bekommen, Frau Linsing."

Nr. 7. Montag, den 11. Februar 1929.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

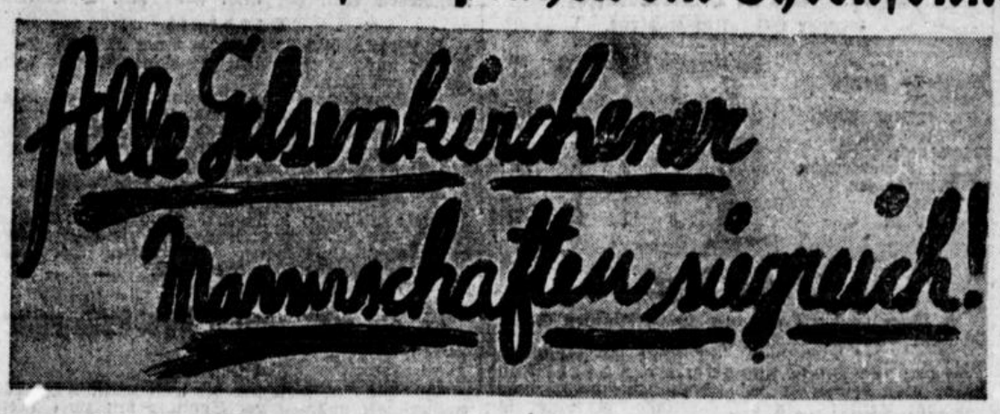
Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag früh

Schriftleitung und Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 27
Telefon Nr. 62 — 63 — 262
Druck und Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen

Deutschlands großer Fußballsieg über die Schweiz.

Die deutsche Technik klar überlegen. – Sieben Tore für Deutschland, für die Schweiz nur der Ehrentreffer. – Das Repräsentativspiel in Hamburg abgebrochen.

Auf den vereisten Plätzen ein Ehrensonntag für den Gelsenkirchener Fußballsport.



2:1 F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04 im harten Kampf.

Castrop-Rauxel nach harter Gegenwehr geschlagen.

Halbzeit: torlos. Eckenverhältnis 3:4.

Bs. Es war bitter kalt und man muß den 8 bis 10 000 Zuschauern allerhand Idealismus nachsagen, die fast zwei Stunden wie eine Mauer auf der Kampfbahn Glückauf standen. In eingeweihten Kreisen war man sich vollkommen klar darüber, daß ein Kampf geliefert werden würde, wobei

beide Parteien alle Kräfte anzuspannen hätten.

Gewiß war das Mitwirken von Kuzorra sicher, aber man soll sich doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Schalker noch manches zu tun haben, ehe sie wieder ihre alte Form gewonnen haben. Es hapert doch an allen Ecken und Kanten. Ob die neuen Spieler die alten ganz ersetzen, wollen wir nicht untersuchen, aber wir meinen doch, daß es unter jenen häufig besser klappte, wie jetzt. Diese Erfahrung machten wir in Horst-Emscher, wo es direkt katastrophal wurde, und dieselbe Feststellung, wenn auch nicht mehr in dieser krassen Form, mußten wir gestern wiederum machen. Gewiß ist es Sache des technischen Ausschusses, die Mannschaft zu bestimmen. Das erkennen wir an, aber auch das andere: die Oeffentlichkeit hat ein Recht, sich mit dem Spiel der gesamten Mannschaft und mit den einzelnen Spielern zu beschäftigen. Als die Mannschaft mit Kuzorra den Platz betrat, da waren es doch alle Hände, die stürmisch klatschten. Das mag für Ernst Kuzorra doch eine Anerkennung gewesen sein, und er mag gewisse Befriedigung über diesen Beifall, der doch in der Hauptsache nach der fast viermonatlichen Pause ihm galt, gehabt haben. Aber ebenso freundlich wurde der Schiedsrichter, Herr Brodeu, Duisburg, begrüßt, worüber dieser am allermeisten überrascht war und mit seinem einen Arm (der andere Arm ist amputiert) nach allen Seiten freundlich dankte. Seitenwahl. Castrop hat Anstoß, und nun merkte man sofort, schon nach den ersten drei Minuten, daß

mit den Castropern nicht gut Kirschen essen war.

So kam es schon in der zweiten Minute zur ersten Ecke für Castrop, wobei Kuzorra den Ball schön ins Feld köpfte. In der fünften Minute rettete Kampmann aus höchster Not. In der zehnten Minute kommt es zu einem Strafstoß für Schalke, fast von der 16-Meter-Linie den der Castroper Hüter halten kann. Bald wäre es in der 14. Minute zu einem Tor für die Schalker gekommen, wenn, ja wenn (siehe oben) Ebert scharf genug geschossen hätte. Zwei Minuten darauf erringt Schalke eine Ecke. Noch einmal in der 21. Minute kann Jatzek durch einen langen Schuß beinahe gefährlich werden, aber Hintermannschaft und Torwart von Castrop vereiteln einen Erfolg. Kuzorra kommt nun auf, aber dicht vor dem Tor kann der Halbrechte von Castrop, der in der zweiten Halbzeit Linksaußen spielte — übrigens der gefährlichste Mann der Castroper — den Erfolg vereiteln. Das Spiel war etwas hart. In der 32. Minute erringt Castrop eine Ecke. In Verfolg dieser glaubt der Mittelstürmer der Gäste etwas körperlich an Kampmann heranzugeben. Eine Verwarnung war die andere Folge. Die folgenden Minuten sehen Schalke in gefährlichem Vorgehen; Diemek (siehe oben) schießt in der 42. Minute daneben, dasselbe passiert Zepan kurz darauf. Tore fallen nicht, nur noch zwei Ecken für Castrop. Als es nach der Halbzeit wieder zum Spiel geht, ist die Kälte fast unerträglich geworden.

Schalke geht scharf vor, und nun liefert Kuzorra unmittelbar nach Spielbeginn eines seiner Glanzstücke.

Eine Flanke von links nimmt er auf, täuscht blendend zu Ebert, dieser verpaßt, und nun kommt Zepan und unhaltbar sitzt das erste Tor für die Gastgeber im gegnerischen Netz.

Die 15. Minute brachte einen seltsamen Ausgleich.

Der Rechtsaußen der Castroper schoß, Sobottka hält, verliert, der Ball rollt zur Torlinie, auf der Erde liegend schlägt Sabottka noch nach, der Ball schlägt einen Spieler an und rollt zurück ins Netz. Die nächste halbe Stunde zeigt ein wunderbares Spiel. Beide Mannschaften arbeiten glänzende Gelegenheiten heraus, aber alles litt unter dem harten und glatten Boden. Schon glaubte man an einen unentschiedenen Ausgang, als in der 44. Minute das zweite Tor für Schalke fällt. Böke gibt einen Strafstoß von der Seitenlinie an Kuzorra, Kuzorra nimmt an und dribbelt durch, legt Zepan vor, der mit dem Ball ins Netz hereinläuft.

Das Spiel war verdient gewonnen. Die Castroper waren schnell am Ball und ehe sich manchmal ein Schalker es sich versah, war sein Hintermann beim Leder, auf und davon. Aber den Castropern schlug die gute Technik der Schalker. Bei diesen wiederum merkte man ein überaus vorsichtiges, häufig zu vorsichtiges Vorgehen. Man schonte sich, gewitzigt durch schlechte Erfahrungen früherer Spiele. Castrop ging mit Feuereifer ins Feld, wohl noch erschwerend hinzukommt, daß deren bewährter Torhüter Hüter nicht mitwirken konnte. Der Ersatz war ansprechend. Aus der Schalker Seite sind Badorek und Kampmann hervorragend zu nennen. Die leisteten eine Zerstörungsarbeit, die vorbildlich war. Kuzorra wurde zu stark abgedeckt, aber immerhin merkte man doch die in den letzten Monaten stark gefehlte gute Führung.

3:0 Union Gelsenkirchen – Alemannia Dortmund.

Halbzeit 2:0, Eckenverhältnis 4:5.

Bl. Trotz des eisigen Wetters hatten sich etwa an 1000 Unentwegte eingefunden, die ein überraschend schönes und flottes Spiel zu sehen bekamen. Der Boden war hart gefroren, teilweise vereist und so ein gefährliches Feld. Hierauf wurde auf beiden Seiten größte Rücksicht genommen, abgesehen von unvermeidlichen Zusammenstößen gab es nicht viel, was den Schiedsrichter hätte strenger ahnden müssen. Das Spiel zeigte, wie Mannschaften immer spielen sollten. Die drei Tore hat Union gewiß verdient, wenn man auch den Gästen ein Tor vielleicht hätte zugeben mögen. Trotz des einwandfreien Ergebnisses kam eine ausgesprochene Ueberlegenheit der Fonier nicht zum Vorschein. Sie gaben zwar den Ton an, aber die Alemannen wußten sich auch in Szene zu setzen. Verdient hat Union durch seinen wirklich gut arbeitenden Lauf sowie durch das gute Zusammenspiel des Innensturms mit genügender Bearbeitung der Außenposten. Daß Schachtiek und Meineke nicht mit von der Partie waren fiel nicht viel auf. Die Ersatzleute wußten sich der Mannschaft anzupassen. Die Dortmunder ließen im Sturm vieles vermissen. Durch den Lauf nicht genügend unterstützt, wußten sie manche guten Chancen nicht auszuwerten. Die Verteidigung leistete sich einige grobe Schnitzer, die von den Fonlern in bester Weise ausgewertet wurden. Union hat Anstoß. Zwei Minuten später eine Ecke, die gut hereingegeben, von Hornig gelöpft wird. Einige Ecken auf beiden Seiten in den nächsten 25 Minuten können nicht ausgewertet werden. In der 26 Minute kommt der ganze Sturm der Fonier gut vor. Der Ball kommt von rechts zur Mitte, wo er von Hoffmann in bester Weise zum zweiten Tore verwandelt werden kann. Immer wieder rücken beide Stürmerreihen abwechselnd zum Angriff vor. Man konnte hier zwei verschiedene Systeme deutlich erkennen. Ohne lange zu kombinieren, suchen die Fonier jede Gelegenheit zum Torschuß auszunutzen, während bei den Gästen dieser gesunde Torschuß immer dann vermißt wird, wenn er etwas bringen könnte. Nachdem in der 40. Minute noch eine Ecke für Union fällt, geht es in die Pause. Nach der Halbzeit dasselbe Bild, wie vordem. Die Gäste scheinen jetzt zwar etwas mehr vom Spiel zu haben, doch können die Fonier das Spiel in jeder Beziehung offen halten. Sogar Wuczak versucht sich im Tore schießen, hat aber damit wenig Glück. Nur Slomke, der auf seinem Halbstürmerposten gute Arbeit verrichtete, kann in der vierten Minute zum dritten Tore einsenden. Das Spiel flaut dann etwas ab, ohne jedoch an Beweglichkeit nachzulassen. So endete ein Spiel, wie man es gern sieht, den Gelsenkirchenern damit wieder einmal die Pforten zur Sonderklasse öffnend. Ob sie sie erreichen, ist eine Frage, die an den nächsten Sonntagen entschieden werden muß.

3:1 Horst-Emscher siegt über B. V. Altenessen. Halbzeit 0:1.

Bs. 5000 bis 6000 Zuschauer sahen ein Spiel, das unter einer Staubplage stark zu leiden hatte. Die erste Halbzeit stand ganz im Zeichen der Gäste die auch nach zehn Minuten Spieldauer durch einen Fehler der Horster Hintermannschaft, der zu einem Selbsttor führte, in Führung gehen konnten. Erst zehn Minuten vor Schluß kamen die Horster auf. Ein völlig verändertes Bild brachte die zweite Hälfte. Horst gab durchweg den Ton an und kam in der zehnten Minute nach einem Strafstoß zum ersten Erfolg, acht Minuten später, aus einem Gedränge heraus zum zweiten und in der 42. Minute durch den Linksaußen zum dritten Erfolg, so daß die Partie mit einem 3:0 Sieg der Einheimischen endete.

2:0 Erle 08 siegt über Essen 99.

Ein spannendes Spiel von Anfang bis zu Ende. — Erle 08 stellt den Sieg bereits in der ersten Halbzeit sicher.

st. Nach dem überraschend guten Abschneiden der Essener am Sonntag gegen Schwarz-Weiß hatte man gestern allgemein erwartet, daß die Essener Mannschaft nunmehr auch in Zukunft gefestigt genug wäre, dem alten Rivalen Erle 08 erfolgreich die Stirn zu bieten. Eisigkalt war das Wetter. Aber trotz dieser Witterung hatten sich die Zuschauer zahlreich auf dem Sportplatz am Forsthaus eingefunden. Das Spiel war bis zum Abpfiff äußerst aufregend. Die erste Halbzeit spielte Erle 08 mit dem starken Wind im Rücken, was zur Folge hatte, daß der erste Teil des Spieles vollkommen im Zeichen der Erler stand. Die Erler Mannschaft mußte auf Grund ihrer Form Vertrauen einflößen, das gestern nicht nur erfüllt, sondern weit überboten wurde. Sie zeigte eine Leistung — mit Ausnahme vielleicht des Rechtsaußen — die bei Beibehaltung die sichere Plazierung unter den vier Ersten des Bezirks gewährleistet. Flüssig, abgerundet, ohne jegliche künstliche Verzierung, nur auf Raumgewinn und Schußgelegenheit eingestellt, das war der Grundzug des Erler Spieles und die Ursache einer anhaltenden Ueberlegenheit. Bei fast gleichwertigen Verteidigungen gab die einheimische stärkere Läuferreihe und besonders der Erler Sturm den Ausschlag. Die Essener hatten das Pech, Erle gestern in Hochform anzutreffen. Zudem war der Sturm der Gäste zu unentschlossen, um zu zählbaren Erfolgen zu kommen.

Beide Tore fielen bereits in der ersten Hälfte.

In der 15. Minute nahm der Halbrechte Grommek eine feine Vorlage von links auf und konnte unhaltbar verwandeln. Bereits fünf Minuten später ist es der Mittelstürmer Jaschinski, der einen vom Pfosten und Torwart einmal abgewehrten Schuß geistesgegenwärtig verwandelt. So wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanstoß haben die Erler eine längere Schwächeperiode, die Essener nehmen eine Zeitlang das Heft in die Hand. Sie erzielen auch in der 20. Minute ein einwandfreies Tor, das aber der sonst sehr gute Schiedsrichter nicht gibt.

2:0 Preußen Essen unterliegt Schwarz-Weiß Essen.

Halbzeit 0:1.

Bs. Unter sehr ungünstigen Verhältnissen kam dieses Treffen vor etwa 1500 Zuschauern zum Austrag. Der starke Wind hüllte den Platz des öfteren in Sandwolken, die die Spielaktionen stark behinderten. Die Spieler verursachten zwar ihr möglichstes, ohne jedoch über Durchschnittsleistungen hinauszukommen. Der Sieg der Schwarz-Weißen ist zwar verdient, aber trotzdem glücklich. Bei Preußen war die Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil, während die Stürmerreihe den Torschuß vermissen ließ.

S. C. Dortmund 95 – Germania Bochum 3:1 (2:0).

Bs. Nach den vielen Mißerfolgen war dem S. C. Dortmund 95 am Sonntag mal wieder ein Erfolg beschieden. Daß nun ausgerechnet die spielstarken Bochumer Germanen daran glauben mußten, bedeutet allerdings eine nicht gerade Ueberraschung. Die Dortmunder waren in diesem Spiel viel eifriger als die Gegner und dazu kam noch, daß sie sich besser mit dem harten Boden abfanden.

Sportfreunde Essen – Germania Herne 2:2 (0:2).

Bs. Vor nur 300 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften einen sehr mäßigen Kampf. Das unentschiedene Ergebnis wird beiden Parteien gerecht. Die erste Halbzeit stand ganz im Zeichen der Herner, die in der 29. Minute durch den Mittelstürmer zum Führungstor kamen. Bei weiterer Ueberlegenheit fiel dann in der 42. Minute der zweite Treffer, der auf das Konto des Halbrechten kam. — Die zweite Halbzeit gehörte dagegen voll und ganz den Essenern, die ihre ganze Mannschaft nach vorne brachten.

Südwestfalen.

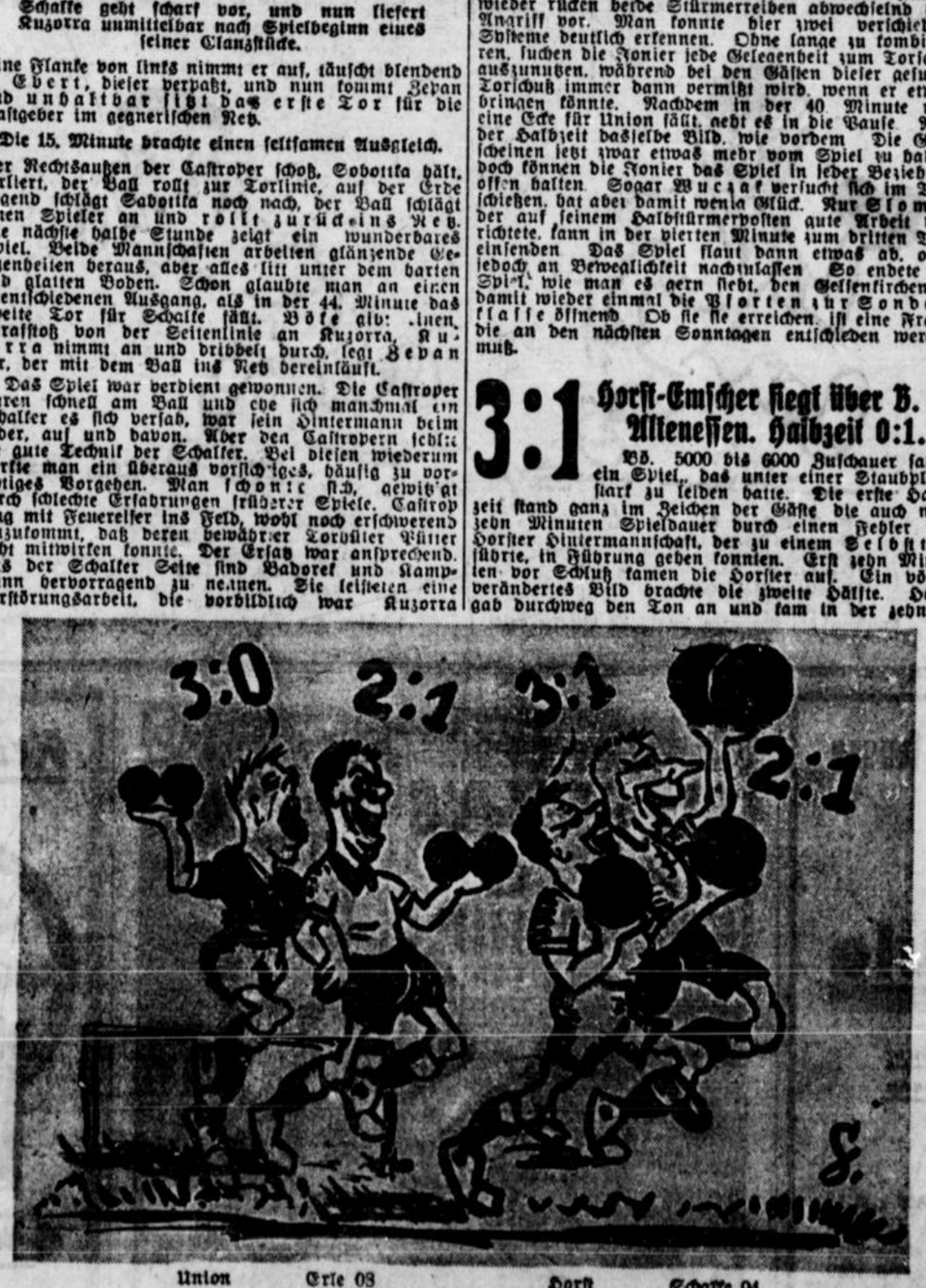
Bs. Im Bezirk Südwestfalen fanden nur zwei Positionskämpfe statt, die aber den erwarteten Ausgang nahmen. Der Neuling, Germania Mudersbach, lieferte sich mit Hagen 95 ein unentschiedenes 2:2 (1:1)-Treffen und trat damit einen Punkt an die Hagener ab, während Hahn Werdohl auf eigenem Boden über Hagen 72 knapp mit 3:2 (2:0) triumphierte.

Westfalen.

Bs. Auf dem Programm des Westfalenbezirks standen nur zwei Treffen, in denen aber erbittert um die Punkte gekämpft wurde. In der Gruppe Ost sah das Spiel zwischen der Sp. Vgg. Hamm und Union Herford aus, während der V. f. B Bielefeld sich gegen seinen Ortsnachbar Arminia mit einem 1:1 zufrieden geben mußte.



.... Als in der 87. Spielminute Zepan das Siegtor schoß, fiel Kuzorra ihm unter dem Jubel der Menge um den Hals.



Union Erle 08 Horst Schalke 04
„— — — Wir halten fest und treu zusammen . . — — —"

Großer Sieg der deutschen Ländermannschaft.

Die Schweiz überlegen mit 7:1 (3:0) geschlagen. – 30 000 Zuschauer in Mannheim. – Kein schwacher Punkt in der deutschen Mannschaft.

Der Aufmarsch der Massen

Begann schon sehr frühzeitig und vollzog sich reibungslos. Der Osten der Quadratur-Stadt bot mit den marschierenden Massen ein ungewohnt lebhaftes Bild. Das Stadion war schon eine halbe Stunde vor dem Kampfe überfüllt. Den Vorplatz mit der Figur des Sportjünglings schmückte eine Fahnengalerie, wo neben den Flaggen der Landesverbände, der beiden Nationen und der beteiligten Städt auch die Fahne des dänischen Schiedsrichters nicht fehlte. Das Spielfeld, das durch einen Staketenzaun von den Zuschauerräumen getrennt ist und etwas zu weit entfernt, war vor den Toren vom Schnee gesäubert worden und in durchaus bespielbarer Verfassung.

Die erste Halbzeit.

Deutschland hat Anstoß. Der Boden ist glatt, die Spieler rutschen, finden sich aber dann schnell mit den Verhältnissen ab. Es gibt einige leichte Plänkeleien. Die Schweizer schicken ihre Flügel vor, werden zurückgeschlagen und dann setzen gleich typische deutsche Angriffe ein. Der rechte Flügel erzwingt schon in der zweiten Minute die erste Ecke, die von Ramseyer unschädlich gemacht wird. Sechehaye fängt eine Reinmann-Flanke sicher ab. Der linke deutsche Flügel geht vor. Man sieht eine schöne Kombination, die eine zweite Ecke ergibt. Der Ball wird ebenso wie ein Freistoß von Knöpfle knapp verschossen. Reinmann zögert bei einem guten Angriff etwas. Weiler verschuldet einen Strafstoß. Der Ball kommt doch vors Tor und wird von Weiler schön abgewehrt. In der deutschen Läuferreihe, die stark nach vorne drückt, überragt Geiger. In der gegnerischen spielt sich Frank mit einer Vorlage von Böttinger glänzend durch und schießt in die ungedeckte linke Ecke zum ersten Tor für Deutschland ein. Unsere Mannschaft spielt jetzt stark überlegen. Böttinger zögert nach einer Reinmann-Flanke. Reinmann verschießt. Sobeck hat sich jetzt ebenfalls gefunden und zeigt seine Leistungen. Nur vereinzelt kommen die Schweizer in die deutsche Hälfte, haben hier aber wenig Glück, da die deutsche Hintermannschaft vorsichtig und geschickt spielt. Hofmann verursacht das erste Abseits. In der 17. Minute haben die Schweizer die erste Torchance. Abegglen 2 ist mit einer weiten Ramseyer-Vorlage vors Tor gekommen, zögert aber mit dem Schuß. Deutschland bleibt überlegen. Nach einem guten Angriff verschießt Frank. In der 21. Minute lief Sechehaye mehr als drei Schritte mit dem Ball. Frank tritt den Freistoß sehr geschickt. Sobeck erwischt das Leder und leitet es zum zweiten Treffer in die Maschen. In der vorletzten Minute greift der deutsche Sturm kräftig an. Frank erwischt das Leder und schießt es unter dem Jubel der Massen dem fallenden Torwächter unter dem Leibe durch. 3:0 für Deutschland. So geht es in die Pause.

Die zweite Halbzeit.

Die auf 20 Minuten ausgedehnte Pause wirkte bei der großen Kälte nicht sonderlich angenehm. Dann erschienen die Mannschaften wieder, die Schweizer etwas deprimiert, die Deutschen in bester Stimmung. Der Kampf ist etwas verteilt, jedoch haben die Deutschen immer noch die Oberhand. Sie erzielen die vierte und fünfte Ecke. Sechehaye rettet wiederholt. Abegglen 3 verpaßt auf der anderen Seite eine gute Chance. Sobeck leitet einige hübsche Angriffe ein. Bei den Schweizern fehlt es im Sturm an Verständnis. In der zehnten Minute wird es vor dem Tore des Gegners brenzlich. Sechehaye ist herausgelaufen. Weiler wehrt in höchster Not zur 6. Ecke ab. Hofmann geht in seiner Manier vor, der Ball wandert über Frank nach Böttinger und der Münchener kann den vierten Treffer erzielen. Ein 30-Meter-Schuß von Leinberger geht knapp vorbei. Deutschland ist jetzt wieder ganz stark überlegen. Man sieht wundervolle Angriffe. Die schweizerische Hintermannschaft ist ständig in schwerer Bedrängnis. In der 16. Minute schießt Frank einen schönen Angriff mit dem fünften Treffer ab. Während der nächsten zehn Minuten greifen die Schweizer mit aller Kraft an. Sie kommen auch zu zwei Ecken, die beide von Kreß gut geklärt werden. Eine Viertelstunde vor Schluß sieht man einen Durchbruch von Hofmann. Die Flanke kommt zu Frank und der schießt entschlossen ein. 6:0. Fünf Minuten später gelingt dann den Eidgenossen nach einem Mißverständnis in der deutschen Verteidigung durch den Mittelstürmer das Ehrentor. Dann greift unser Sturm wieder an. Fünf Minuten vor dem Abpfiff fällt auch noch ein sechstes Tor.

Norddeutschland – Südostdeutschland 4:1 (abgebrochen).

Bö. Das Repräsentativtreffen der Verbandsmannschaften von Nord- und Südostdeutschland, das am Sonntag in Hamburg vor nur 5000 Zuschauern stattfand, litt stark unter den irregulären äußeren Verhältnissen, dem glatten Boden und der starken Kälte. Die südostdeutsche Elf, die ohne Blessche antrat, enttäuschte stark, während die Garnitur der Norddeutschen angenehm überraschte und ihren Gegner glatt überlegen war. Schon nach acht Minuten gingen die Norddeutschen durch Widmayer in Führung. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten, da der Linksaußen von Südostdeutschland zwei Minuten später den Gleichstand wieder herstellte. Beide Tore gehen auf das Konto der „eingefrorenen", fast bewegungsunfähigen Torhüter zu setzen. In der 36. Minute sicherte sich der Norden durch Widmayer wiederum die Führung und spielte auch bis zur Pause meistens überlegen, ohne aber seinen Vorsprung vergrößern zu können. Die zweite Halbzeit stand durchweg im Zeichen der Norddeutschen, die ihren Gegner vollkommen zurückdrängten und auch zu zwei weiteren Treffen kamen, in der zehnten Minute durch Widmayer und acht Minuten später durch Mommsen. Da der überaus glatt gewordene Boden eine einwandfreie Weiterführung des Kampfes nicht mehr zuließ, brach der Schiedsrichter das Spiel 20 Minuten vor Schluß ab.

Die besten Leute in der norddeutschen Elf waren die Verteidiger, der Mittelläufer und der Innensturm. Südostdeutschland hatte eine gute Verteidigung, aber eine sehr schwache Läuferreihe. Im Sturm zeichneten sich besonders die beiden Außenspieler aus, während der Innensturm weniger gefallen konnte.

Bergisch-Märkischer Bezirk.

Bö. Im Bergisch-Märkischen Bezirk gab es durchweg die erwarteten Ergebnisse. In der Gruppe A landete Fortuna Düsseldorf den erwarteten hohen Sieg über die Gräfrather, die mit 4:0 die Ueberlegenheit der Düsseldorfer anerkennen mußten. Die Begegnung zwischen dem Solinger F. C. 95 und dem Düsseldorfer S. C. 99 konnte wegen des überaus glatten Bodens nicht als Meisterschaftsspiel durchgeführt werden. Um nun die zahlreichen Zuschauer in etwa zu entschädigen, einigte man sich auf ein Freundschaftsspiel von 2 mal 30 Minuten, das mit 0:0 endete. — Turu Düsseldorf traf in Elberfeld mit seinem alten Rivalen Spiel- und Sportverein zusammen und konnte dem Tabellenführer, dem der Meistertitel kaum noch zu nehmen ist, einen Punkt abknöpfen, da der sehr faire und interessante Kampf 1:1 endete. — Eine böse Ueberraschung leistete sich Schwarz-Weiß Barmen in Langerfeld. Die Einheimischen kämpften außerordentlich hart und energisch, so daß sich das weiche Spiel der technisch überlegenen Gäste nicht erfolgreich auswirken konnte. Mit 3:2 blieb der Platzverein Sieger, die Barmer haben jetzt kaum noch Aussichten, mit in die Oberliga aufzurücken.

Rheinbezirk.

Bö. Mit Rücksicht auf den Karneval fielen alle Spiele in Köln aus. Die beiden einzigen Treffen des Tages fanden in Düren und Rheydt statt. Mit großer Spannung sah man dem Zusammentreffen der Clabbach-Rheydter Rivalen entgegen. Nach überaus wechselvollem Verlauf teilten sich beide Gegner mit 3:3 in die Punkte, worüber sich besonders die Sülzer Sp. Vgg. gefreut haben dürfte, der der Gruppenmeistertitel so gut wie sicher ist. In Düren langte es für den Spielverein noch gerade zu einem knappen 3:2 Siege über die Gäste aus Bohr, die bei etwas mehr Glück leicht ein Unentschieden hätten herausholen können.

Mittelrhein.

Bö. Am Mittelrhein waren die Spielplätze in einer sehr schlechten Beschaffenheit, so daß von den vier Punktetreffen zwei, nämlich Lützel — Neuendorf und Neuwied 04 — Engers abgesagt werden mußten. Sehr verbessert hat sich der Elzer Sportklub, der in Mayen gegen Rheinland zu einem beachtenswerten Siege von 5:3 kam. Ein torreiches Treffen lieferten sich der Sportklub 00/02 Koblenz und die Spielvereinigung Andernach. Die Gäste, die ihren Gegner anscheinend etwas unterschätzt hatten, mußten diesen Leichtsinn mit einem Punktverlust büßen, da die Koblenzer ein 5:5 Ergebnis herausholten.

F. C. Schalke 04 Gruppenmeister.

LK. Am Sonntag kam es in Gelsenkirchen zu einem entscheidenden Spiel zwischen Schalke 04 und Castrop 02. So knapp der Sieg mit 2:1 auch ausgefochten wurde, so folgenschwer war er, da Germania Bochum, der bisher den Schalkern die Gruppenmeisterschaft noch strittig machen konnte, durch Dortmund 95 mit 1:3 geschlagen wurde. In der Essener Gruppe ist eine Entscheidung um den Titel noch nicht gefallen.



F. C. Schalke 04
Union Gelsenkirchen
Horst-Emscher
Erle 08
Schwarz-Weiß Essen
Dortmund 95
brachten am Sonntag wertvolle Punkte mit mit nach Hause.



Castrop 02
Alemannia Dortmund
B. V. Altenessen
Essener Sp. V. 1899
Preußen Essen
Germania Bochum
mußten am Sonntag geschlagen den Heimweg antreten.

Tabelle der 1. Bezirksklasse.

Stand der Tabelle am 11. Februar 1929.

Gruppe 1:

	Spiele	gew.	unentschied.	verl.	P.
Schwarz-Weiß Essen	15	9	5	1	23:7
M.B.V. Linden	13	8	2	3	18:8
Union Gelsenkirchen	14	6	2	6	14:14
Erler S. V. 08	12	5	2	5	12:12
Alemannia Dortmund	13	4	4	5	12:14
Essen 99	14	4	4	6	12:16
SuS Schalke 96	13	5	1	7	11:15
Preußen Bochum	14	3	5	6	11:17
Preußen Essen	14	4	1	9	9:19

Gruppe 2:

	Spiele	gew.	unentschied.	verl.	P.
Schalke 04	13	11	1	1	23:3
Germania Bochum	14	8	2	4	18:10
Gelsenkirchen 07	14	6	3	5	15:13
Horst-Emscher	14	6	3	5	15:13
Castrop 02	12	6	2	4	14:10
B. V. Altenessen	13	6	2	5	14:12
Sportfreunde Essen	15	3	4	8	10:20
Dortmund 95	14	3	1	10	7:21
Germania Herne	13	1	4	8	6:20

Ergebnisse der 2. Bezirksklasse.

Gruppe Gelsenkirchen-Herne.

Röhlinghausen — Preußen Wanne 0:0.
Castrop 11 — Union Günnigfeld 4:2.
Alemannia Gelsenkirchen — Turnerbund Eickel 3:3.
Höntrop — Wattenscheid 09 2:1.

Gruppe Gelsenkirchen-Buer.

Krayl 08 — Rasensport 08 2:3. (Gesellschafts-Spiel.)

Gruppe Bochum.

T. u. S. Bochum — Hütte 2:2.
Hattingen — Westfalia Bochum 1:2.
Weitmar 09 — Witten 92 4:0.
Rasensport — Langendreer 04 0:3.
T. u. S. Werne — Gerthe 1:0.
Witten 07 — Phönix 1:0.

Tabelle der 2. Bezirksklasse.

Gruppe Gelsenkirchen-Herne.

	Spiele	gew.	unentschied.	verl.	P.
Westfalia Herne	11	8	2	1	18:4
Höntrop	13	7	2	4	16:10
Turnerbund Eickel	11	6	3	2	15:7
Preußen Wanne	11	5	4	2	14:8
Wattenscheid 09	12	4	2	6	10:14
Alem. Gelsenkirchen	12	4	2	6	10:14
Röhlinghausen	13	3	3	7	9:17
Günnigfeld	11	3	1	7	7:15
Castrop 11	12	3	1	8	7:17

Sport in Buer.

ft. Buer 07 hatte mit dem Bezirksligisten Schalke 96 ein Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz „Löchterheide" vereinbart. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Platz zum größten Teil vereist und daher nicht bespielbar war. Das Spiel mußte daher abgesagt werden. In der Gauklasse herrschte fast vollkommen Spielruhe. Den Mannschaften kam die vom Gauausschuß beabsichtigte Ruhe schon wegen des eisigkalten Wetters gerade recht. Ein einziges Spiel fand nur statt. Und zwar standen sich in Resse gegenüber:

Resse 08 — Dorsten 0:0.

ft. Dieser Punktekampf führte bei nicht gerade günstigen Bodenverhältnissen obengenannte Mannschaften auf der Kampfbahn Resser Mark zusammen. In diesem Treffen gaben die Resser vor der Pause den Ton an. Sie konnten aber infolge der Unentschlossenheit des Sturmes nicht zu Torerfolgen kommen.

Resse 1b Jgd. — Erle 08 1. Jgd. 2:2.
Erle 08 1b Jgd. — Resse 08 1a Jgd. 0:1 (abgebr.).

Handball.

ft. Beckhausen 05 1. — Horst 1. 6:0. In Buer-Beckhausen standen sich gestern diese Mannschaften im Meisterschaftsspiel gegenüber. Eine Ueberraschung des Tages war wohl der hohe Sieg des Platzvereins. Die Horster Mannschaft bot eigentlich nur schwache Leistungen.

Sport in Wattenscheid.

h. Sportverein Union Günnigfeld Liga gegen Sportverein 1911 Castrop Liga 2:4. Nach ihrem vorsonntägigen Spiel kommt die Niederlage der Günnigfelder überraschend, doch stand das Spiel unter einer mangelhaften Leitung. Die Unionisten gehen kurz nach Anstoß durch Linksaußen in Führung. Castrop drängt mächtig, erzielt den Ausgleich und stellt bis zur Pause das Resultat auf 2:1. Erst nach dem Wechsel kann Günnigfeld, indem sie eine Ecke eindrücken, den Ausgleich erzielen. Das Spiel bleibt verteilt. Kurz vor Schluß verhängt der Schiedsrichter wegen Unsairnis und wegen Handspieleins je einen Elfmeter, die Castrop beide verwandelt und somit den Sieg erringt.

Union Günnigfeld Zigarrevdere gegen Union Gelsenkirchen 2:2.

Union Günnigfeld 1. Jgd. gegen Union Gelsenkirchen 0:1.

Union Günnigfeld 2. Jgd. — Sp. V. Höntrop 1:1.

h. Spielverein Höntrop Liga gegen Ballspielverein 09 Wattenscheid Liga 2:1. Zu diesem spannenden Lokalkampf hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Höntrop auf dem kleinen Platz findet sich schnell und kommt durch Linksaußen, der eine Vorlage des Mittelstürmers angenommen hat, zur Führung, die sie bis zur Pause erfolgreich verteidigen. Gleich nach dem Wechsel erzielt Wattenscheid eine Ecke, die gut hereingegeben, ein Gedränge hervorruft, aus dem der Ball zum Ausgleich eingedrückt wird. Etwa 15 Minuten vor Schluß legt der Mittelstürmer Höntrops dem Halbrechten vor, der das Siegtor erzielt. Höntrop gewann verdient.

Sp. V. Höntrop 1. M. — Castrop 02 2. M. 3:2.
Sp. V. Höntrop 1. Jgd. — Krayl 04 1. Jgd. 1:1.
B. V. 09 Wattenscheid Reserve — Schalke 96 1:3.
B. V. 09 Wattenscheid 1. Jgd. — Wattenscheid 19 0:1.
B. V. 09 Wattenscheid 2. Jgd. — Union Gelsenkirchen 3. Jgd. 2:0.
B. V. 09 Wattenscheid 3. Jgd. — Union Gelsenkirchen 2. Jgd. 0:3.

h. Sportverein 1919 Wattenscheid 1. Gauklasse gegen Ballspielverein 1912 Gelsenkirchen 1:1. Auf ziemlich glattem, festgefrorenem Platz lieferten sich beide ein hartes Spiel. Abwechselnd sind beide im Angriff, davon Wattenscheid leicht überlegen. Das Unentschieden entspricht nicht ganz dem Spielverlauf.

Handball.

h. Wattenscheid 09 1. M. — Buer 07 1. M. Da die Buerer ausbleiben, kamen die Wattenscheider kampflos zu den Punkten.

h. Sportverein 1911 Wanne 1. M. — Westfalia Herne 1. M. 1:0. Mit knappem Ergebnis konnten die Wanner beide Punkte erzielen. Die zweite Elf schlug im Lokalkampf die Wanner Preußen mit 5:1, nachdem das Spiel zur Halbzeit noch 2:0 stand.

Sp. V. Wanne 1911 1. Jgd. — Röhlinghausen 2:0.

h. Spielvereinigung Röhlinghausen 2. M. gegen Turnerbund Eickel 1. M. 3:1. Nach hartem Spiel erfochten die Röhlinghausener mit obigem Resultat gegen ihren Ortsrivalen die Punkte. Der Mittelläufer erzielte sämtliche drei Tore.

Um die westdeutsche Handballmeisterschaft.

Bö. Die Endspiele um die westdeutsche Handballmeisterschaft nahmen am Sonntag mit zwei Treffen ihren Anfang. In beiden Spielen kamen die Favoriten zu haushohen Siegen.

Sportfr. Siegen — Polizei Dortmund 11:2 (7:1).
Rasensport Koblenz-Mülheim — VfB. Aachen 0:15.

Bezirksmeisterschaften.

In einigen Bezirken des westdeutschen Verbandsgebietes waren die Meister noch nicht ermittelt, doch brachte der Sonntag in dieser Hinsicht weitere Klärung.

Hessen-Preußen Kassel gewinnt kampflos
Tura Barmen — FC. Solingen 95 6:1 (2:1).
Polizei Bielefeld — VfB. Bielefeld 1:0.

Schmeling in Washington.

Empfang beim deutschen Botschafter.

Bö. Wie uns ein eigener Drahtbericht aus Washington meldet, wurde Max Schmeling am Samstag durch den deutschen Botschafter in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frhr. v. Prittwitz empfangen. Der deutsche Gesandte gratulierte dem früheren Europameister in überaus liebenswürdiger Weise zu seinen großen Erfolgen in Amerika und sprach ihm gleichzeitig auch im Namen der deutschen Regierung die besten Glückwünsche aus. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Schmeling bei seiner Anwesenheit in Washington auch noch Präsident Coolidge vorgestellt wird, bevor er am 15. Februar von Neuyork aus die Heimreise antreten wird.



Germania Essen
und
Sportfreunde Essen
teilten sich am Sonntag in die Punkte
bei einem Spielergebnis von 2:2.

Schmiede- u. Fahrzeugbauer-Zwangs-Innung
Gelsenkirchen
Private
Kraftfahrschule
Gewissenhafte Ausbildung zum Kraftfahrer
durch erstklassigen langjährigen Fachmann
Für Damen separate Kurse
Anmeldungen nehmen entgegen:
Innungsausschuß, Gelsenkirchen, Kaiserplatz 7, Tel 4865 u. 3553
Franz Golzheim, Schmiedemeister, Bochumerstr. 158, Tel. 3216
Joh. v. Rüden, Schmiedemeister, Wannerstraße 128, Telefon 2057
Aug. Schmidtmann, Schmiedemeister, Fürstinnenstraße 2, Tel. 1800



Kraftfahrzeugführer-Schule
Wilhelm Bramhoff
Overwegstraße 54
(gegenüber dem Großmarkt)
Fernsprecher 4817
Anmeldungen:
Hohenzollernstraße 90,
Overwegstr. 54
(gegenüber dem Großmarkt)
Gepflegte Lehrwagen stehen zur Verfügung
Meine 25-jährige Fachtätigkeit verbürgt den Erfolg!

Aus der Umgegend.

Katernberg.

Le. **Totenglocke.** Heute nachmittag wurde unter Teilnahme der ganzen Bürgerschaft und der Kriegervereine Katernbergs der Veteran von 1870/71, Ernst Norgall, Wallstraße 28, zu Grabe getragen. Der alte Kämpe stand im 82. Lebensjahre und war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und verschiedener Ehrenzeichen.

Le. **Die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Kirchengemeinde Katernbergs** hatte zu einer Sitzung im Gemeindehause eingeladen, die sich in der Hauptsache gegen das Karnevalstreiben richtete. Es wurde darauf hingewirkt, alles zu tun, um die Unsitte, die sich auch in den evangelischen Vereinen immer mehr einbürgert, mit allen zu bekämpfen. Ferner wurde der Vorschlag gemacht, im kommenden Sommer einen Ausflug zum Rhein zu unternehmen.

So. **Das Jahreshauptversammlung des Königin-Luisenbundes**, die unter Leitung von Frau Müller stand, war sehr gut besucht. Der Jahresbericht gab Kenntnis von einer gesunden und tatkräftigen Arbeit. In der Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder bestätigt, lediglich die zweite Vorsitzende mußte neu gewählt werden. Hierfür trat Frau Föller ein. Am Volkstrauertag beteiligt sich der Bund geschlossen.

Stoppenberg.

Le. **Der evangelische Jugendverein Stoppenberg** hatte die Familienangehörigen zu einem Unterhaltungsabend in das evangelische Gemeindehaus eingeladen. Nach einem schneidig vorgetragenen Marsche der Hauskapelle hielt Herr Pastor Uederfeldt die Begrüßungsansprache. Turnerische Vorführungen am Reck und Pferd sowie Posaunenvorträge wechselten wirkungsvoll miteinander ab. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festansprache, die Bundesgauwart Steinert, dessen Ausführungen mit großem Interesse verfolgt wurden.

Westerholt.

s. **Der Männergesangverein Sangeslust** hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Rossow 2. Vorsitzender W. Wember, 1. Schriftführer Boutta, 2 Schriftführer W. Bischoff, 1. Kassierer F. Mittler, 2 Kassierer P. Stumpf, 1. Notenwart E. Amnest, 2. Notenwart Reimann, Beisitzer Schlierkamp und Kreisel. Das Vereinslokal wurde einstimmig beibehalten.

s. **Lebensretter.** Der sechsjährige Sohn Johannes des Müllers Brauer rettete seinen vierjährigen Kameraden, der auf dem Hasseler Mühlenteich in der Nähe der Schleuse durchs Eis gebrochen war, vom Tode des Ertrinkens. Der Retter war selbst ins Wasser gesprungen und brachte seinen Kameraden ans Land.

Aus der evangel. Kirche Gladbeck

Erste Sitzung der neuen größeren Gemeindevertretung.

Der Vereinshaus-Neubau bald fertig.

km. Am Freitag nachmittag tagte zum ersten Male die neugewählte größere Gemeindevertretung Gladbecks. Vor der eigentlichen Sitzung fand eine Besichtigung des Vereinshaus-Neubaus statt. Seiten ist von allen Seiten so energisch auf die Fertigstellung des Großbaus hingearbeitet worden wie augenblicklich. Von Tag zu Tag ändert sich das Bild der Innenräume. Unterdessen wird auch von sachkundiger Hand die Inneneinrichtung besorgt, sodaß zu hoffen ist, daß der Betrieb bald losgeht. Seitens des Presbyteriums ist als zukünftiger Hausverwalter Herr Sillis früher im Bismarckklub Gelsenkirchen bestellt worden. Es wird seine Aufgabe sein, das Haus zu dem zu machen, worauf die evangelische Bevölkerung Gladbecks sehnlich wartet: zu einer Heimstätte der Vereine und erholungsuchenden Bürger. Nach der Begrüßung der neuen Gemeindeverordneten durch den Vorsitzenden, Pfarrer Glauert, wurde die Tagesordnung beraten. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Auseinandersetzung mit der Stadt betreffs der Anpassung der kirchlichen Gebäude und Grundstücke an die neue Straßenfluchtlinie an der Humboldt- und Mühlenstraße. Der gegenseitige Austausch der verschiedenen Wertkomplexe zwischen der Stadt und der Gemeinde ist ja zwangsläufig gegeben, wenn auch die Berechtigung nicht verkannt werden soll mit der einige Gemeindeverordneten die niedrige Wertbemessung der kirchlichen Objekte kritisierten. So wurde denn auch ein Beschluß einstimmig angenommen, der die Gesamtübereignung des Schwesternhauses Mühlenstraße mit Grundstück an die Stadt und den Abbruch des Hauses an der Humboldtstraße als Ganzes genehmigte, für die endgültige Verträge jedoch, die zwischen der Stadt und der Kirchengemeinde noch abgeschlossen werden müssen, die Genehmigung seitens der Vertretung noch vorbehielt. Für die Religionslehrerstelle an den städtischen Berufsschulen wurde eine Gehaltsregulierung vorgenommen, die das Gehalt des geistlichen Lehrers den Pfarrgehältern anpaßt. Eine lange und grundsätzlich eingestellte Debatte löste die Pfarrwahl für die erledigte zweite Pfarrstelle aus. Beschlossen wurde, die Pfarrwahl am 24. Februar stattfinden zu lassen und zu Probepredigten den Pfarrer Heilmann aus Bork-Selm und den Hilfsprediger Steil aus Barmen zu laden. Die Probepredigten finden am 17. und 24. Februar statt. So bedeutet diese erste Sitzung für die Gemeinde durch ihre Beschlüsse einen gewissen Anfang einer neuen Periode, die Gott gesegnet sein lassen möge.

Der Traum des Eintänzers.

Die Wintersportreise mit gestohlenem Gelde.

Das Streben nach „Höherem".

Einen jähen Abschluß fand eine Ferienreise, die die Berliner Hausangestellte Frieda Schadwald, ein Mädchen von etwa 20 Jahren, mit ihrem gleichaltrigen Freunde, dem früheren Postaushelfer Gerhard Kretschmann, unternommen hatte. Nach mehrtägigem Aufenthalt in Thüringen und München hatte das Pärchen sich den Freuden des Wintersportes in Garmisch hingegeben, als es von dem rächenden Arm des Gesetzes erreicht wurde, und nach dem Moabiter Untersuchungsgefängnis überführt werden mußte. Die Mittel für den kostspieligen Wintersport rührten nämlich von einem dreisten Diebstahl her.

Frieda war früher bei einem Schlächtermeister K. in der Uhlandstraße beschäftigt gewesen und wußte, daß ihre Dienstherrschaft ständig größere Geldbeträge in einer Pappschachtel unter dem Bett aufzubewahren pflegte. Ihr Freund hatte sich schon in den verschiedensten Berufen vergeblich versucht und strebte nach „Höherem", sein Traum war es, eleganter Eintänzer in Tanzdielen zu werden. Es fehlte ihm aber das Geld für die entsprechende Kleidung. Da erinnerte sich Frieda des eigenartigen Aufbewahrungsortes der Kasse ihrer Dienstherrschaft und daß das Schlafzimmer tagsüber unbeaufsichtigt war, da die Schlächterleute im Laden waren. Mit ihrem Freunde fuhr sie nach Wilmersdorf, und während dieser draußen Schmiere stand, kletterte sie durch ein offenstehendes Parterrefenster und holte „die Geldkassette aus Pappe", in der sich gerade 4500 Mark befanden, heraus. Dann begaben sie sich auf die Reise und traten als vornehme Leute auf. Sie wohnten nur in den besten Hotels und tranken jeden Abend Sekt. Bei ihrer Verhaftung nach wenigen Wochen war auch der größte Teil des Geldes verbraucht. Beide waren geständig. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte ihn zu neun Monaten und sie zu sechs Monaten Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft und mit teilweiser Bewährungsfrist.

Der Saulus unter den Emigranten.

Zur Ermordung des Generals Slaschow. – Vom weißen Führer zum roten Generalstäbler. – Totentanz auf der Krim. – Schuhputzer und Kellner in Konstantinopel.

Wie schon kurz gemeldet, ist General Jakob Slaschow, der während des russischen Bürgerkrieges neben Denikin einer der hervorragendsten Führer der weißrussischen Armee war, seit jenen Jahren aber eine hohe Stellung im sowjetrussischen Generalstab bekleidete, in seiner Moskauer Wohnung von einem Unbekannten ermordet worden. Neben der Leiche lag ein Zettel mit dem Hinweis, daß der Mord aus persönlicher Rache ausgeführt worden sei. General Slaschow war der bestgehaßte Mann bei den russischen Emigranten, die es ihm nicht verzeihen konnten, daß er zu den Bolschewisten übergegangen war. Slaschow ist ein echter Landsknecht gewesen. Ohne militärische Betätigung konnte er nicht leben; so suchte er nach Gelegenheiten, und trug kein Bedenken, zu den Bolschewisten überzugehen, die er selbst aufs Grausamste bekämpft hatte.

Im Oktober 1919 hatte der Bürgerkrieg in Rußland seinen Höhepunkt erreicht. Aus den Resten der Zarenarmee, denen sich Abenteurer, Desperados und ehrlich begeisterte Jünglinge zugesellten, hatte sich eine freiwillige Armeee zur Bekämpfung des Bolschewismus gebildet ohne jedoch ein klares politisches Ziel vor Augen zu haben, ein Mangel, an dem schließlich die ganze Bewegung gescheitert ist. Slaschow kommandierte die weißen Truppen auf der Krim. Gegen Weihnachten 1919 waren die Weißen vor den Roten immer weiter nach Süden zurückgewichen und hatten Kiew und Charkow verloren. Aristokraten und Bürger flohen Hals über Kopf nach der Krim. Jalta und Sebastopol erlebten damals ein seltsames Schauspiel: Während in der Nähe der beiden Städte die Kanonen donnerten, feierten in Lokalen, die über Nacht von gerissenen Geschäftemachern eröffnet worden waren, die noch immer sorglosen vornehmen Russen in Glanz und Luxus Feste im hergebrachten Stil. Abgott dieses Publikums, das einen wahren Totentanz aufführte, war General Slaschow, der mit rücksichtsloser Grausamkeit verdächtige Arbeiter und Soldaten in Scharen aufknüpfen ließ. Französische Matrosen schrien bereits in den Straßen Sebastopols „Es lebe Lenin". Die Demoralisierung in den Reihen der weißen Armee wuchs täglich. Maskierte Offiziere mordeten in der Nacht reiche Leute, um sie der Reste ihrer Barschaft und ihrer Schmucksachen zu berauben. Im Sommer 1920 entstand auf der Krim eine neue Bewegung. Scharen einer Soldateska, die sich die „grüne" nannte, kämpften mit den Weißen, wie mit den Roten und zog plündernd und brandschatzend durch das ganze Land. General Slaschow organisierte eine Strafexpedition gegen die Grünen und schoß mehrere von den Grünen besetzte Dörfer in Trümmer. Die Roten hatten inzwischen den letzten Stützpunkt der weißen Truppen erreicht. Im November 1920 wurde Perekop, das von Slaschow mit zähem Mut verteidigt wurde, im Sturm genommen. Die Krim war damit erobert. Slaschow entfloh nach Konstantinopel, wo ihm das Schicksal russischer Generäle nicht erspart blieb, Schuhputzer, Nachtportier oder Kellner zu werden. Zwei Jahre ernährte sich Slaschow als Gelegenheitsarbeiter. Im Frühling 1923 verschwand er; niemand wußte, wohin. Seine Freunde nahmen an, daß er sich in der Verzweiflung eine Kugel durch den Kopf geschossen habe. Einige Monate später erfuhr man aus dem „Anzeiger der Roten Armee", daß „Genosse Slaschow" mit einer wichtigen Stellung im roten Generalstab betraut worden sei.

So darfst du nicht kuppeln!



Kopf und Körper aus dem Gleis heraus!

Vom Warenhausleiter zum Polizeipräsidenten Neuyorks.

Whalen verzichtet auf 90 000 Dollar jährlich.

In Amerika hat man längst aufgehört, sich über Karrieren zu wundern: die meisten großen Herren von heute haben als Zeitungsausträger oder Kellner angefangen und bis sie ans Ziel kamen, das heißt, Dollarmillionäre oder Männer in den ersten Staatsstellungen wurden, den heterogensten Berufen angehört. Daß aber ein Mann, der bisher hunderttausend Dollar im Jahre verdiente, freiwillig aus dieser Stellung ausscheidet und einen Posten annimmt, der ihm nur ein Zehntel dieses Jahreseinkommens bringt — das ist im Lande des Dollars ein absolutes Novum.

Die Polizeiverhältnisse der Stadt Neuyork

hatten sich in den letzten Jahren immer mehr und mehr verschlimmert und man kann ohne Uebertreibung sagen, daß sie geradezu zum Himmel schrien. Täglich wurden neue Fälle entdeckt, in denen die Polizei mit dem glänzend durchorganisierten Verbrechertum Hand in Hand gearbeitet hatte, oder aber wenn es sich darum handelte, einen Schwerverbrecher zu erwischen, oft versagte. Diese Verhältnisse bildeten die schwerste Sorge des Bürgermeisters von Neuyork, Mr. Walker, der ja uns Deutschen von seinem vorjährigen Besuch her wohlbekannt ist.

Walker sagte sich, daß an die Spitze der Neuyorker Polizei ein Mann gehöre, der einerseits völlig unbestechlich sei, anderseits aber auch ein außergewöhnliches Organisationstalent besitzt. Als echter Amerikaner begann er nach diesem Wundermanne — in den großen Warenhäusern zu suchen. Und er fand ihn in der Person des zweiundvierzigjährigen Grover Whalen, des Generaldirektors von Wanamaker, des größten Warenhauses der Vereinigten Staaten.

Whalen hat eine bunte Karriere hinter sich.

Als Sohn eines Neuyorker Unternehmers geboren, der durch Müllabfuhr ein beträchtliches Vermögen erworben hatte, bezog er als junger Mann eine Militärakademie. Hier hat er zweifellos jenen Sinn für strafe Disziplin ausgebildet, der in erster Linie ihm zu seinen Erfolgen verhelfen sollte. Er wandte sich jedoch nicht der militärischen Karriere zu, sondern studierte nacheinander auf einer Handelshochschule und mehreren Universitäten die Rechtsgelehrtheit. Er begann als Anwalt zu praktizieren, heiratete die Tochter eines Neuyorker Bankiers und trat 1919 in den öffentlichen Dienst des Departement der öffentlichen Gebäude und Anlagen. Hier bereits machte er sich allgemein bemerkbar als ein außerordentlich scharf disponierender Beamter, der seine Untergebenen zu eisernster Pflichterfüllung anhielt. Noch heute spricht man in Neuyork davon, wie er mit einem Federstrich sieben Tippfräulein hinauswarf, die um Punkt fünf Uhr ihren Posten verlassen hatten, trotzdem wichtige Arbeit noch unerledigt war.

Aus dieser seiner Verwaltungstätigkeit, deren Früchte bald prachtvoll aufblühten, holte ihn der Inhaber des Wanamaker-Konzerns Mr. Nevin aus Philadelphia und machte ihn zum

Generalleiter seiner Betriebe.

Vier Jahre lang hat Whalen diesen Posten ausgefüllt, bis ihn eben jetzt der Bürgermeister von Neuyork zum Polizeipräsidenten seiner Stadt ernannte. Er hatte schwere Kämpfe mit Nevin zu bestehen, der zu Anfang nicht dazu zu bringen war, auf seinen langfristigen Vertrag mit Whalen zu verzichten. Aber Walker appellierte an die Bürgertugend Nevins und Whalens und dieser Appell blieb nicht ungehört. Whalen, der ja heute schon ein reicher Mann ist, verzichtete zunächst auf fünf Jahre auf seine Stellung bei Wanamaker und die mit ihr verbundenen Rieseneinkünfte und nahm den ihm angebotenen Posten an, um ausschließlich zum Wohle seiner Vaterstadt und seiner Mitbürger zu wirken.

Ob sich europäische Herren in gleicher Position in seinem Falle ebenso entschieden hätten?



Panflavin-PASTILLEN (Acridiniumderivat) zum Schutz gegen Grippe Halsentzündung und Erkältung

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

„Unken Sie doch nicht so, Herr von Brockdösen. Wo wir noch im Mai sind. In vier Wochen sind sie ja wieder hier. Dann ist das Kind hoffentlich etwas abgeschliffen."

Thilo antwortete etwas Unverständliches und ging auf den Hof. Da fuhr gerade unter einem Strauchhaufen Murr mit einem Gekläff auf, das ihn nervös machte. Er war jetzt oft so gereizt. Und als der Hund, dem Biene ein unaufhörliches „Hetz", „hetz" zuschrie, blind in seinem Eifer gegen ihn anfuhr, ohne ihn zu sehen, nahm er ihn und schleuderte ihn beiseite.

Aber er hatte seinen Unglückstag. Murr fiel gegen eine Egge, die auf dem Hofe stand, riß sich sein Fell ein und kroch jämmerlich heulend auf seine Herrin zu.

Blut! Biene schrie auf, nahm den Hund auf den Arm und fuhr gegen Thilo an.

„Ihnen vertraue ich meinen Murr nicht an. Es ist der einzige Mensch, der mich hier lieb hat. Ja, Mensch, ich sage es noch einmal. Tiere sind oft mehr als Menschen. Aber Sie verderben einem ja jeden Spaß. Sie Sie —"

Sie fand offenbar keinen Ausdruck für ihre Entrüstung. Thilo war sehr blaß geworden und ging vom Hof. Hatwig, die gerade heraustrat, nahm sie mit in die Halle.

„Daß gut sein, Kind, vertraue mir Murr an, ich werde auf ihn aufpassen. Thilo hat es nicht bös gemeint."

Aber da half kein Trösten.

„Es ist gut, daß ich fortgehe. Am liebsten käme ich gar nicht wieder. Hier in Garzin ist mir doch alles zerstört."

Hatwig streichelte sie nur. Dann wuschen sie Murr die Wunde aus.

„Er paßt aber gar nicht ins Schloß", sagte Biene. „Er hat Angst vor Terro. Der ist verrückt, das weiß ich ganz bestimmt. Ich fürchte ihn auch. Und der kleine Fu ist so vornehm."

„Murr ist doch auch echt. Frau Schwiddern gab doch seinen Stammbaum." Biene wurde nachdenklich. „Er ist so echt wie ich selbst. Aber doch nur ein Dackel, trotz seiner Drahthaare. Wir paßten so gut zueinander. Das ist vorbei."

„Kind," dachte Hatwig, „wenn die Liebe noch so jung ist wie deine, dann lacht nach einem Maigewitter die Welt doppelt so hell." Am nächsten Morgen lagen auf der Bank vor der Tür nebeneinander der alte Ilis und fünf Junge. Das Nest im Strauchwerk war ausgenommen. Als der Wagen vorfuhr und die Koffer aufgeladen wurden, stand Biene in ihrem einfachen Reisekleidchen vor ihnen.

„Habe ich es recht gemacht, Fräulein Biene? Ich möchte doch, daß Sie ein gutes Andenken an mich behalten."

„Sie mußten ja fort. Aber eins hätten Sie doch leben lassen können. Murr hätte sich mit dreien begnügt."

„Mit Murr kann ich nicht konkurrieren. Aber darf ich nun auf ihn aufpassen? Ich berichte Ihnen dann regelmäßig, wie es ihm geht."

In ihren Haselnußaugen, die nach heimlichen Tränen aussahen, leuchtete es auf.

„Das ist besser für ihn als das Schloß. Er hatte die Hunde dort nie leiden können." Sie nahm Murr, der sich dicht neben ihr hielt, auf den Arm. „Da haben Sie ihn. Artig sein, Murr, bis Frauchen wiederkommt."

Als der Wagen abfuhr, sah sie zurück und lächelte. Thilo, der den Dackel im Arm hielt, sah ihr nach und drückte den Hund so fest, daß er winselte.

11. Kapitel

Am Nachmittag dieses Tages, während ein sanfter Maienregen den Jubel draußen dämpfte, beendete Hatwig den Don Quichote. Es war eine feierliche Handlung, der außer dem Baron nur noch die Fürstin beiwohnte.

„Was lesen wir im nächsten Winter?" fragte sie nach einer langen Pause.

Eberkopf sah sich um. Es schien, daß er etwas sagen wollte. Doch besann er sich wohl anders und schwieg. So kam es, daß nur der kleine Chinese mit einem leisen Quäken diese Frage an die Zukunft beantwortete, die von dem unbeirrbaren Optimismus seiner Herrin zeugte. Dann stand der Baron auf und ging hinaus in den Regen. Terro, dessen Kopf auf seinem Stiefel gelegen hatte, folgte. Das war auch etwas Neues, daß er sich jetzt jeder Bitterung aussetzte. Hatwig hielt prüfend ihre Hand hin als er den Hof verlassen. Es tröpfelte nur noch ganz lau und weich.

„Es wird ihm nichts schaden, Fräulein Hatwig. Ich glaube, er ist gesund geworden." Die Fürstin ließ Fu von ihrem Schoß. „Mairegen läßt wachsen, sagt man. Vielleicht wächst seine Seele." Und auf den fragenden Blick der andern: „Kind, Sie haben ja soviel für ihn getan! Es ist mir oft wie ein Wunder. Nur daß Sie das Letzte nicht erreichen werden."

„Und was ist das, Durchlaucht?"

„Das Natürliche. So wie er da jetzt unter die jungen Birken geht, wird er doch immer ein Fremder sein auf seinem eigenen Grund und Boden. Immer nur Don Quichote. Daß Sie ihm den vorgelesen haben, und daß er Ihnen so gelauscht hat! Ich bin fest überzeugt, er hat gehofft, daß es sein eigenes Schicksal war, von dem Sie lasen. Die Menschen betrachten den Ritter von der traurigen Gestalt ja wohl als lustige Figur, so einen Hans Narren im fremden Kleid. Diese Vorlesung hätte sie eines Besseren belehren können. — Komm, Fu, wir wollen einmal durch den Garten gehen. Die Pfingstrosen blühen so reich. Ich werde dich auf den Arm nehmen, damit du nicht nasse Füße bekommst."

Hatwig blieb allein zurück am erlöschenden Feuer. Vielleicht, daß es morgen schon nicht mehr nötig war, für Wärme zu sorgen, jetzt, wo die Sonne immer höher stieg. Hatte sie das Spiel gewonnen? Ein Jahr war vergangen, seit sie gekommen. Sie sah sich wieder auf der Bank vor dem Schloß in Celle sitzen, mit dem Brief des Professors in der Hand. Der war wie treibende Hefe in einem schweren Teig gewesen. Da war Thilo, der hergekommen war und hier sein Schicksal finden würde. Ein kleines Mädchen und ein Ackerfeld. Es sah so wenig aus und war doch ein Schicksal. Da war Clemens, dem sie Lebewohl gesagt mit wissendem Herzen. Er würde nicht wiederkommen. Woldemar freilich, der hatte hier nur eine flüchtige Haltestelle gemacht auf einer Schnellzugsreise durch das Leben. Sie selbst aber — was war mit ihr geschehen? Wo war jene Hatwig, über deren Herz so plötzlich ein kühler Wind streichen konnte, wie über stilles Wasser, das dann erzittert? Wo war die Erinnerung an eine unzarte Berührung ihrer Weiblichkeit, die ihr die Harmlosigkeit der Jugend genommen? Würde sie heute noch unerbittlich sein dem Manne gegenüber, der vor dem Tode seine Schuld ausgleichen wollte? Und dann dachte sie wieder an Professor Zorn und sann lange nach. Sie sah in die weiße Holzasche, die über den Birkenkloben lag. Wie stark war das Leben gewesen hier in der Einsamkeit. Und plötzlich ergriff sie eine wilde Angst. Sie sprang auf und ging hinaus.

Draußen kam Stillfried eben zurück. Er hatte Grane bewegt.

„Haben Sie den Herrn Baron gesehen?"

„Jawohl, gnädiges Fräulein, er lag in den Birkenwald."

Sie nickte und wollte an ihm vorbeischreiten. Plötzlich fiel ihr etwas ein.

„Ist er nicht jetzt zuweilen im Pferdestall?"

„Jawohl. Ich denke, er will wieder reiten."

„Das darf nicht sein, Stillfried. Das müssen Sie verhindern."

„Darum denn, wo doch der Herr Professor sagt, solch ein Reiter wie der Herr Baron hat noch nie auf einem Pferd gesessen? Er ist doch jetzt gesund."

(Fortsetzung folgt.)

Die Blutprobe.

Von Dr. Detmar Löwenstein in Essen-Ruhr.

Die medizinische Wissenschaft schreitet unaufhaltsam fort. Mit 99,5 Prozent Sicherheit läßt sich heute bei der Blutgruppenuntersuchung bestimmen, zu welcher der vier großen Blutgruppen ein Mensch unabänderlich gehört. Die Blutprobe spielt in der Rechtsprechung eine große Rolle im Strafprozeß, wenn Spuren von Blut bei dem Angeklagten vorgefunden sind. Ich erinnere an den Hußmann-prozeß, in dem Sachverständige ihr Gutachten abzugeben hatten, ob das an den Schuhen des Hußmann vorgefundene Blut zur Blutprobe Daube oder Hußmann gehörte.

Auch im Zivilprozeß ist in den letzten Jahren bei Alimentenprozessen die Blutprobe als ein wichtiges Beweismittel angesehen worden, ob das Kind nach einer Blutprobe unmöglich aus der Beiwohnung des in Anspruch genommenen Vaters oder eines Mehrverkehrszeugen stammen könnte. Dabei war allerdings zur Führung des Beweises Voraussetzung, daß dem Gericht die Einwilligungserklärung der zu untersuchenden Mehrverkehrszeugen beigebracht wurde (vgl. Urteil des Landgerichts 3 Berlin 7. S. 289/28 Jur Woch. 1928 Seite 3065).

In sehr vielen Fällen gründeten sich schon Urteile auf die Ergebnisse medizinischer Gutachten über Blutproben. Diese Entwicklung wurde aber gestört dadurch, daß das Kammergericht im Jahre 1927 in einem Urteil eine ablehnende Stellung gegenüber der Blutprobenforschung einnahm, die Blutprobe könne zur Zeit noch kein zuverlässiges Beweismittel bilden. Schon damals wurde von medizinischer Seite der Standpunkt des Kammergerichts mißbilligt und mit guten Gründen angefochten. Trotzdem hat das Kammergericht in einer neueren Entscheidung vom 12. Oktober 1928, die jetzt in der Juristischen Wochenschrift 1929, Seite 66 ff., veröffentlicht wird, an seiner früheren Rechtsauffassung festgehalten. Auch jetzt wieder hat die Entscheidung des Kammergerichts viel Staub aufgewirbelt. Wiederum wurde sie von der medizinischen Wissenschaft einer eingehenden Kritik unterzogen und als unhaltbar bezeichnet. (So von Professor Dr. med. Straßmann-Berlin und Professor Dr. med. Kockel-Leipzig.) Im Herbst 1928 wurde auf 2 großen ärztlichen Versammlungen die Lehre von den Blutgruppen eingehend behandelt und man kam zu der allgemeinen Ueberzeugung, daß, wenn auch noch keine restlose Klärung vorliege, doch die praktische Verwertung der Theorie über die Blutgruppen dadurch nicht beeinträchtigt würde.

Das Kammergericht fußt auf einer wörtlichen Auslegung des Begriffes der „offenbaren Unmöglichkeit" im § 1717 BGB. Es ist der Auffassung, daß diese Gesetzesbestimmung so streng ausgelegt werden müsse, daß nicht große Wahrscheinlichkeit genügen dürfe, sondern nur die volle Gewißheit, daß die Mutter das Kind aus einer bestimmten Beiwohnung nicht empfangen haben könne.

Soweit sei aber die Theorie von der Blutprobe noch nicht gediehen. Von wissenschaftlicher Seite seien unter anderem von Thomsen Bedenken erhoben und die Möglichkeit biologischer Fehler sei anerkannt worden. Es herrsche noch keine Klarheit und Einstimmigkeit und es sei nach neueren Forschungen sogar schon vorgekommen, daß die Blutgruppenzugehörigkeit von Ausnahmen durchbrochen würde, so sei bei Frauen nach einer Salvarsankur eine Aenderung der Blutgruppe festgestellt worden.



Endlich seien sogar aus der Praxis eines Berliner Landgerichts in den beiden letzten Jahren zwei Fälle bekannt geworden, in denen sich Urteile auf Sachverständigen-Gutachten aufbauten, die später bei einer Nachprüfung durch ein Obergutachten eines medizinischen Instituts nicht aufrecht erhalten werden konnten.

Wenn man die Rechtsauffassung des Kammergerichts kritisch würdigt,

so ist zunächst hervorzuheben, daß das Kammergericht die Worte „offenbar unmöglich", indem es sie mit „absolut unmöglich" gleichsetzt, zu formalistisch und zu streng auslegt. Eine absolute Sicherheit gibt es niemals bei einem Sachverständigenbeweise, gibt es aber auch niemals bei Zeugenbeweisen. Es kann immer nur auf einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit ankommen und das Gericht hat das Ergebnis der Beweisaufnahme frei zu würdigen. Menschliches Irren kann niemals ganz ausgeschlossen werden, trotzdem wird aber niemand auf den Gedanken kommen, etwa aus diesen Gründen überhaupt den Sachverständigenbeweis oder den Zeugenbeweis auszuschließen. Wenn wirklich bei der Blutprobe einige Ausnahmefälle nachgewiesen sein sollten, bei denen es zudem nicht ausgeschlossen ist, daß sie aus Illegitimität des vor der Eheschließung geborenen Kindes beruhen, so kann man doch nicht gleich radikal das Kind mit dem Bade ausschütten.

Die neuen Forschungen der medizinischen Wissenschaft

auf diesem wichtigen Gebiete müssen auch in die Rechtsprechung Eingang finden. Die Blutprobe bleibt ein höchst wichtiges Beweismittel in Alimentenprozessen. Wenn bisher ihre Verwertung in erster Linie an der zu strengen Auslegung des Gesetzeswortlauts im § 1717 BGB gescheitert ist, so muß dieses Gesetz als nicht mehr zeitgemäß schnellstens geändert werden. Zu einer solchen Forderung nach gesetzlicher Neuregelung liegt gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte alle Veranlassung vor, denn die Rechtsstellung der unehelichen Kinder soll einer durchgreifenden Neuregelung unterzogen werden. Die Rechtslage der unehelichen Kinder soll erheblich gebessert werden, und der Gesetzentwurf der Reichsregierung (vom Reichsrat bereits angenommen) geht in aller Kürze dem Reichstag zu. Bei dieser Gelegenheit wird man darauf dringen müssen, die Streitfrage der Blutprobe endgültig aus der Welt zu schaffen. Durch Aenderung des § 1717 BGB kann dies erreicht werden, in dem anstelle der Worte „offenbare Unmöglichkeit" ein freierer Wortlaut gewählt wird.

Wo bleibt der Gesetzentwurf für die Inflationsgeschädigten?

Von Dr. Detmar Löwenstern-Essen.

Stiefkinder der Aufwertungsgesetzgebung und auch der Rechtsprechung in Aufwertungssachen sind alle diejenigen Inflationsverkäufer geblieben, die ihre Grundstücke sofort bar bezahlt erhalten haben. Sie haben ganz entwertetes Geld bekommen, mit dem sie nichts mehr anfangen konnten, sie haben im wahrsten Sinne des Wortes ihr wertvolles Grundstück verschleudert und bekommen trotzdem, auch nachdem man das Wesen der Inflation jetzt erkannt hat, keinerlei Nachzahlung mehr.

Das an ihnen begangene Unrecht gilt es aber im Wege der Gesetzgebung wieder gut zu machen,

zumal sie als ehrliche Menschen leer ausgehen, während die Schwarzverkäufer Anfechtungsklage führen konnten. Der Reichstag hat sich mit dieser Frage auch schon beschäftigt. Im Rechtsausschuß hatte am 11. Mai 1927 die Demokratische Partei einen Gesetzentwurf als Antrag eingebracht, der im Rechtsausschuß des Reichstags angenommen und inzwischen erweitert worden war. Der Gesetzentwurf ist so wichtig, daß er verdient, hier wieder gegeben zu werden. Er lautet folgendermaßen:

1. Ist in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 ein Grundstück veräußert worden, so hat der Veräußerer gegen den Erwerber eine persönliche Forderung in der Höhe von 25 v. H. des Betrages, um den der Goldwert des Entgeltes zur Zeit der Veräußerung unter dem Goldwert des Grundstückes, abzüglich der vom Erwerber übernommenen Lasten des Grundstückes, in der auf Grund des Aufwertungsgesetzes festgestellten Höhe, zurückbleibt.

2. Ist in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 14. Juni 1922 ein Grundstück veräußert worden, so hat der Veräußerer gegen den Erwerber eine persönliche Forderung in der Höhe von 15 v. H. des Betrages, um den der Goldwert des Entgeltes zur Zeit der Veräußerung unter dem Goldwert des Grundstücks, abzüglich der vom Erwerber übernommenen Lasten des Grundstückes in der auf Grund des Aufwertungsgesetzes festgestellten Höhe, zurückbleibt.

3. Ist das Grundstück in der Zeit bis zum 14. Februar 1924 an einem Dritten weiter veräußert worden, so besteht die persönliche Forderung des Veräußerers nach Absatz 1 und 2 gegen den Erwerber nur insoweit, als der durch die Weiterveräußerung erzielte Goldmarkgewinn des Erwerbers höher ist als der doppelte Betrag, der dem Veräußerer nach Absatz 1 und 2 zustehenden persönlichen Forderung. Soweit hiernach der Erwerber von der persönlichen Schuld nach Absatz 1 und 2 befreit ist, wird der Dritte der persönliche Schuldner.

4. Soweit nach Absatz 1 bis 3 eine persönliche Forderung des Veräußerers gegen denjenigen besteht, der zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes Eigentümer des veräußerten Grundstückes ist, ist sie auf dem Grundstück als Grundschuld an bereitester Stelle einzutragen.

5. Grundstückswert im Sinne dieser Vorschriften ist der berichtigte Wehrbeitragswert nach Artikel 2 § 3 Absatz 1 Ziffer 1—7 der zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923.

Alle diejenigen also, die weit unter Wert in der Inflationszeit ihre Grundstücke geradezu verschenkt und den Kaufpreis sofort in Papiergeld ausgezahlt erhalten haben, sollen noch nachträglich eine Aufwertung von 25 Prozent erhalten, wenn der Verkauf in der schlimmsten Inflationszeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 erfolgt ist, und von 15 Prozent, wenn der Verkauf in der Frühzeit der Inflation, nämlich in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 14. Juni 1922 geschah. Dabei ist der Aufwertungsbetrag zu berechnen von dem Betrage, um den das Grundstück mit seinem in Goldmark umzurechnenden Papiermarkkaufpreise im Verhältnis zu dem wirklichen Goldwerte des Grundstücks zu billig verkauft worden ist.

Seit jener Zeit warten unzählige, geschädigte Volksgenossen auf die Verabschiedung dieses Gesetzes. Man hört und sieht nichts mehr davon. Anscheinend schlummert es in irgend einer Kommission. Es ist aber dringend notwendig und moralische Pflicht, den Finger hier auf diese Wunde immer wieder zu legen und die gesetzgebenden Faktoren anzuspornen, endlich einmal Ernst zu machen — mit der von allen Parteien immer wieder zugesagten Hilfe für die Inflationsopfer. Heraus mit diesem Gesetzentwurf! Gerade die jetzige Regierung hat die Pflicht, sich der kleinen Leute anzunehmen und das unter dem früheren Reichstag schon begonnene Werk fortzusetzen; haben doch schon die Geschädigten berechtigte Besorgnis, daß wieder nichts geschieht, zumal der jetzige Reichsjustizminister Koch bei seiner Uebersicht über die kommenden Gesetze im neuen Jahr leider nichts von dem so wichtigen Gesetzentwurf für die Inflationsopfer erwähnt hat.

Noch keinen sah ich fröhlich enden...

Der Selbstmordversuch der Gräfin. – Ein Konsul als Klubschlepper. – Der Prinz als Spieler. – Ein Theaterdirektor als Kellner. – Der leichtsinnige Rechtsanwalt. Das Gegenbeispiel: Konrad Reuter.

Allerhand Spielerschicksale.

In einer mittleren Pension Berlins hat eine Hocharistokratin, Mitglied der Familie von Henckel-Donnersmark, einen Selbstmordversuch verübt. Wie sich herausstellt, hat die junge Gräfin, die, kaum neunundzwanzigjährig, schon zweimal geschieden ist, in den letzten Jahren das Leben einer wilden Spielerin geführt und Summen verloren, die mit ihrem Vermögen nicht mehr im Einklange standen. Sie wählte den Weg, von dem keiner wiederkehrt, um den so entstandenen Mißhelligkeiten zu entgehen. Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß

Spieler aus Leidenschaft fast niemals ein gutes Ende nehmen,

während es gewerbsmäßige Spieler, also solche, die mit kaltem Verstande und ohne jede seelische Erregung, nur um Geld zu verdienen, bei der Sache sind, sehr häufig nicht schlecht abschließen. In Paris treibt sich augenblicklich ein Mann herum, der sich als Klubschlepper ernährt, das heißt, er führt den Spielhöllen potente Gäste zu. In der Inflation und noch einige Jahre nachher war dieser Mann, der sogar mit dem Konsulate eines nicht unbedeutenden Staates betraut war, wirtschaftlich und politisch eine wichtige Persönlichkeit. Er hat die Hand mit im Kapp-Putsch gehabt und soll unserem prominentesten General außerordentlich nahegestanden haben. In Berlin führte er ein glänzendes Leben und war einer der schönsten Schauspielerinnen aufs engste liiert. Aber soviel er auch verdiente: alles und vielmehr ging am grünen Tisch verloren, der Boden wurde ihm in Deutschland zu heiß und so fristet er ein jammervolles Leben in Paris, hier und da unterstützt von guten Freunden aus besseren Tagen.

Der jetzt soviel besprochene Prinz von Hohenlohe-Oehringen ist gleichfalls ein über alle Begriffe leidenschaftlicher Spieler. Ihn hat seine

Spielwut unter Kuratel gebracht

und auf Jahre hinaus den weitaus größten Teil seiner riesenhaften Revenuen seinen Gläubigern in die Hand gegeben. Nur der Name und der ungeheure Reichtum seines Hauses haben ihn vor dem Schlimmsten geschützt.

Wenn man im Klubhause des Vereins der Oesterreicher zu Gast ist, fällt einem ein kleiner, höchst intelligent und gutmütig aussehender Mann auf, der als Kellner mit merkwürdiger Delikatesse bedient. Dieser Mann ist ein Liebling Kaiser Franz Josephs und Direktor des Kaiserlichen Theaters in Ischl gewesen. Nach dem Kriege zog er sich mit einem beträchtlichen Vermögen zurück und hat es fertig bekommen, dieses sicher angelegte, vor der Inflation geschützte Geld bis auf den letzten Groschen erst in Wien, dann in Berlin zu verspielen. Er hat den bescheidenen Unterschlupf, den ihm seine Landsleute boten, dankbar angenommen und ist jetzt ein ebenso tüchtiger Kellner wie er einst ein vorzüglicher Theaterdirektor war.

Das klassische Beispiel des Spielers,

den seine Leidenschaft zugrundegerichtet hat, ist der Rechtsanwalt Fritz Friedmann. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts galt er als der glänzendste Strafverteidiger Deutschlands und verdiente Unsummen. Aber alles Geld, das den Tag über in seine Taschen floß, wurde am Abend dem Moloch Grüner Tisch besinnungslos wieder geopfert. Friedmann ließ sich in schmutzige Transaktionen ein, mußte aus dem Anwaltsstande ausscheiden und floh schließlich, von der Staatsanwaltschaft verfolgt, nach Paris, wo er im Elend verstorben ist.

So die Leidenschaftlichen. Die Gegenbeispiele sind ausschließlich unter den Gewerbsmäßigen zu finden. Es gab, ebenfalls im vorigen Jahrhundert, einen Ehrenmann dunkler Provenienz, Konrad Reuter genannt, dem es geglückt war, sich an den Prinzen von Wales, den nachmaligen Eduard VII. heranzumachen und sein liebster Spielpartner zu werden. Reuter hat von seinem königlichen Partner im ganzen vielleicht eine halbe Million Pfund gewonnen und ist als schwerreicher Rentner gestorben. In bescheidenerem Maßstabe treiben viele seinesgleichen ihr Handwerk; wehe, wer ihnen in die Hände fällt.

Aus dem Baugewerbe.

Stellungnahme zu wichtigen Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben.

In einer gemeinsamen und stark besuchten Versammlung der Ortsgruppen Essen und Bochum des Landes des Deutschen Tiefbaugewerbes e. V., Bezirksverein XII, rhein.-westf. Industriegebiet e. V., die die Stadt- bezw. Landkreise Essen, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Buer, Gladbeck, Bottrop, Dorsten, Bochum, Wattenscheid, Recklinghausen, Herne und Hattingen umfassen, im Verbandshaus in Essen nahmen die zahlreich erschienenen Tiefbauunternehmer Stellung zu den wichtigsten gegenwärtigen wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Fragen. Die Versammlung nahm mit äußerster Sorge Kenntnis von den Forderungen der Bauarbeiter-Gewerkschaften zum Neuabschluß des Reichstarifvertrages für das Baugewerbe, die, wenn sie auch nur teilweise durchdringen sollten, eine neue außerordentliche Verteuerung der Baukosten bringen würden. Sie beschäftigte sich ferner mit dem Verlangen der Ruhr-Knappschaft auf Versicherung der Unternehmerarbeiter auf den Zechen bei der Knappschaft und der eigenen Stellungnahme zu diesen Forderungen. Sie besprach ferner wichtige wirtschaftliche Angelegenheiten, wie die Herausgabe von umfangreichen Tiefbauarbeiten durch verschiedene Kommunalverwaltungen und die Ueberwachung von Notstandsarbeiten nach den gesetzlichen Bestimmungen zwecks Vermeidung von Regiearbeiten. Die für das Tiefbaugewerbe so bedeutsamen Fragen des

modernen und alten Straßenbaues

wurden einer organisatorischen Durchsprache unterzogen. Die Stellungnahme zu gewissen ministeriellen Erlassen und zu der Deutschen Bauwoche, die im Juni 1929 etwa 2000 Bauunternehmer in München vereinigen wird, bildeten den Abschluß der umfangreichen Tagesordnung.

Gott der Herr nahm heute abend 10 Uhr unser einzig über alles geliebtes Kind

Walter

nach schwerer 10tägiger Krankheit, im Alter von 14½ Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich.

Er war der Sonnenschein des Hauses.

In tiefem Schmerz:

Polizei-Hauptmann Georg Kuhn
und Frau Hedwig geb. Otters.

Gelsenkirchen, den 9. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. Februar 1929, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Oskarstraße 19, aus statt. Andacht in der Kapelle des Ostfriedhofes.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Am Stadtgarten Wittekindstr. 17 eine schöne
Part.-Wohnung
von 5 Räumen, mit großer Diele, eingerichtetem Bad pp. und Mansarde, sofort oder später zu vermieten.
Baugeschäft Wilh. Stallmann, Wittekindstraße 27.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. 7903
Dessauerstraße 6a I.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 7907
Ueckendorferstr. 90 III

Von der Rheinelbestraße eine 7924
Zichkarre
abhanden gekommen. Wiederbring. erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Dessauerstr. 60, pt.

Lehrkursus
erteilt Waschanst. Gezenia, v. d. Reckestraße 18.

Sofort ein jüngeres tüchtiges
Hausmädchen
gesucht. 6920
Heinrichstraße 9.

Durchaus selbständ.
Mädchen
welches auch kinderlieb ist, mit nur prima Zeugn., sof. gesucht. Selb. muß zu Hause schlafen.
Karlstraße 26, prt.

Sauberes 7925
Mädchen
ca. 20 Jahre alt, w. zu Hause schlafen kann, f. ganze Tage sof. od. z. 15. Febr. ges. Möglichst aus Gemeinschaftskreisen
Königstr. 39, Erdg.

Anständ. sauberes
Mädchen
für ½ Tage gesucht. Wirtschaft Krey
Ueckendorferstr. 33.

Wegen Heirat des jetzigen z. 15. Febr. tüchtiges, evangel.
Mädchen
nicht unt. 18 J., ges.
Haidenstraße 54.

Ladeneinrichtung,
best. stehend aus Schaukasten, Theke und Regalen, zu verkauf.
Kupsch,
Elisabethstr. 19 II.

2 gewerbl. Räume
je 100 qm, im Zentrum d. Stadt, zusamm. od. getrennt als Lager od. Werkstatt zu vermieten. Kraft, Licht u. Wasserleitung vorhand.
Ang. u. Z. S. 875 an die Allg. Ztg.

2 große, gewerbl.
Räume
in allerbester Lage Gelsenkirchens, sof. preisw. zu verm.
Off. u. B. G. 29 an die Allg. Ztg.

Jg. kinderlos. Ehepaar sucht
3 Z.-Wohnung
in Buer-Mitte zum 1. April 1929 (Mietberechtigungsschein vorhanden). Offert. u. A. Z. 44 an die Geschäftsstelle Buer, Rienhofstraße 4.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ringstraße 31 III.

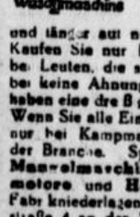
Anzug- und Paletot-Stoffe
ohne Anzahl. bei bequem. Ratenz. 6 b. 7 Mon. Ziel, liefert. Behörden u. fest Angest. Verkaufsniederlage Germania. Vertrieb in- u. ausländischer Herrenstoffe.
Wannerstraße 4.
Durchgeh. geöffn. Auf Wunsch Vertreterbes.

Motto: Kommt's auf gute Ware an, Kauf vor bei Heinrich Kellermann. Denn nur in Qualität da liegt das Sparen. Von Schokolad' und Zuckerwaren.

Vereinsstr. 45

Schokoladen u. Zuckerwaren
für Wiederverkäufer
Billige Preise! Größte Auswahl!
Ständig Eingang von Neuheiten
Markenschokoladen zu Original-Fabrikpreisen
Schnellste Lieferung frei Haus
Heinrich Kellermann
Süßwarengroßhandlung
Vereinsstr. 45. Gelsenkirchen Ruf 2979

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.



Kampmann!
Frauen, außer den weltbekannten Kampmanns Patent-Maschinen und Wassermotoren (die allen anderen weit überlegen sind) liefern wir sämtliche anderen Systeme Maschinen und Motore und zwar zu erstaunlich niedrigen Preisen.
Bis 10 Monate Ziel
und länger auf nebenstehende Patent-Waschmaschine. Kaufen Sie nur bei wirklichen Fachleuten und nicht bei Leuten, die sich auch Fachleute nennen und dabei keine Ahnung von der Fabrikation haben. Wir haben eine dreißigjährige Erfahrung auf diesem Gebiet. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann, größtes Spezial-Fabrik-Geschäft der Branche. Spezialität: Wasch- Wring- und Mangelmaschinen, Wassermotore Elektromotore und Herde für Gas und Kohle. Die Fabrikniederlagen sind in Gelsenkirchen an Florastraße 4 an der Wiese, Buer, Essenerstraße 33.

Waschmaschinen
Mangelmaschinen
Wassermotormaschinen
Ia. Eichenholz, von Mk 80.– an



Wringmaschinen
5jährige Garantie, von Mk 17.– an
nur beste Fabrikate empfiehlt
Phil. Heinrich
Schalkerstraße 149
Lieferung frei Haus. — — Zahlungserleichterung



Waschmaschinen Eichenbottich . . von 39.– an
Waschmaschinen mit Wassermotor u. Eichenb. von 80.– an
Wassermotor lose von 34.– an
Heißwringer gar., von 16.– an
Gestellmangel . von 59.– an
Lieferung frei! Zahlungserleichterung!
Pumuckn
Bahnhofstr. 30 Klosterstr. 3

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der Allgemeinen Zeitung dem mancher eine passende Stelle verdankt.

Kauft in der Bismarckstraße

Waschmaschinen Eichenbottich . . von 39.- an
Waschmaschinen m. Wassermot. u. Eichenb. v. 80.- an
Wassermotor . . . . . von 34.- an
Heiß-Wringer . . . . . von 16.50 an
Gestellmangel . . . . . von 59.- an
Zahlungserleichterung
H. Schlaiholt am Stern

Schuhreparaturen bei Verwendung von Ia. Kernleder in der modernen **Schuhmacherei Sprengel** Bismarckstraße 95 Auf Wunsch auch von niedrigen Preisen an Schnelle Bedienung!

Weine von Stiess Deutsche Rot- und Weißweine vom Faß . . . . . per Liter Mk. 1.10 Weinhandlung Bismarckstr. 126 Orig. nal Südweine

Extra-Preise in Arbeiter-Garderobe!
Herren-Hemden in Biber und Chiffon, weiß, ungebleicht, braun 2.50, 2.50 **1.98**
Arbeiter-Hosen u. -Jacken für jeden Beruf 4.95, 3.95, 2.95 **1.98**
Socken in schwarz, grau und Kamelhaar, größtenteils reine Wolle . . . . . 95, 48, 49 **29** Pfg.
zu haben bei
A. Heymann & Comp. Gelsenk.-Bismarck, Bismarckstr. 188 Straßenbahn-Haltestelle Ostseite

Bibeln, Gesangbücher, Bücher u. Bilder empfiehlt **zur Konfirmation**
Evangelische Buchhandlung Walter Schulz
Gelsenkirchen Bismarckstraße 96 Fernruf 1589

Schuh-reparaturen in bekannt guter Ausführung!
Herrensohlen . . von Mk. 2.50 an
Herrenabsätze . . von Mk. 1.00 an
Damensohlen . . von Mk 1.80 an
Damenabsätze . . von Mk 0.80 an
nur Ia. Kernleder
Flieger Bismarckstr. 128, gegenüber der Grenzstr Königgrätzerstr. 24, am Möntingplatz

Fleischer & Hirsch Gelsenkirchen Bismarckstraße 64
Das Haus für bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Großes Lager in Möbeln aller Art
Weitgehendstes Entgegenkommen

Der Maß-Anzug das Beste — das Billigste Ia. Verarbeitung! Nur beste Zutaten
Maßgeschäft Joh. Balzer Bismarckstr. 190 (Eingang Christinenstraße)



Torbogen
Eingang zur Siedlung des Schalker Spar- und Bauvereins Otto-, Theodor- u. Herbertstraße, Eingang Bismarckstraße.

G. Schnellenbach Bismarckstr. 163, Fernsprecher 1538
Buchhandlung, Papier- u. Schreibwaren
Buchdruckerei
Drucksachen für Familie, Handel und Gewerbe in sauberer u. geschmackvoller Ausführung
Trauerdrucksachen innerhalb 2 Stunden

Fahrräder Bekannte Marken auf bequeme Teilzahlung Fahrradhaus **Upadek** Bismarckstr. 179

Schuhhaus Theodor Schäfer nur **Bismarckstraße 195**
Sie kaufen bei mir mindestens ebenso billig wie anderwärts
formschöne **Möbel** in Küchen, Schlafzimmern, Einzelmöbel, Herde etc. Sofas
Möbelhaus Frank Bismarckstraße 110

Foto-Aufnahmen in und außer dem Hause **Foto Karrasch** Bismarckstr. 229

Konditorei und Café Rokker Bismarckstraße 195 empfiehlt seine Aufenthaltsräume Ia. Kaffee und Kuchen, Gebäck etc. Erstkl. Bestellgeschäft



Besonders preiswerte **Bade-Einrichtungen, Waschtoiletten, Elektrische Heiz- und Beleuchtungs-Artikel** **A. Belzing,** Bismarckstraße 90

Theodor Nierhoff Bismarckstraße 293 Fernspr. 4057
Tuch- u. Maßgeschäft Herren-Artikel

Möbelhaus Lammert Bismarckstr. 204
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel

Schuhwaren in reichhaltiger Auswahl im **Schuhhaus Schmerkotte** Reparaturwerkstatt, Bismarckstr. 258

Schaufenster-Dekorations-Artikel **Jos. Gromöller, Gelsenkirchen** Glasschleiferei und Spiegelfabrik Telefon 433 u. 434 Bismarckstr. 52 Höhe Wannerstraße

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Mörder des mexikanischen Präsidenten Obregon, Toral ist am Samstag durch Erschießen hingerichtet worden.

*

Die Vorlage, die eine Ausgabe von 14,8 Millionen Dollar für den Umbau und die Modernisierung der beiden amerikanischen Schlachtschiffe „Pennsylvania" und „Arizona" vorsieht, ist vom Senat gutgeheißen und zur Unterzeichnung an den Präsidenten gesandt worden.

Vermischtes.

Haftbefehl gegen Langlop aufgehoben.

Gegen 2000 Mark Sicherheit.

Die Beschlußstrafkammer des Landgerichts 2 Berlin hat gemäß einem Antrage von Rechtsanwalt Dr. Frey den gegen Farmer Heinrich Langlop trotz seiner Haftentlassung noch bestehenden Haftbefehl aufgehoben und die hinterlegte Sicherheitssumme von 2000 Mark freigegeben.

Kein Mitschuldiger des Mörders von Ratzen.

Sora wieder freigelassen.

Der Landwirtschaftssohn Sora aus Ratzen, der auf Grund der Anschuldigungen des in Oppau verhafteten Massenmörders Miersch unter dem Verdacht der Teilnahme verhaftet worden war, ist am Sonnabend nachmittag in das Amtsgerichtsgefängnis Hoverswerda eingeliefert worden. Nach eingehendem Verhör wurde der Angeschuldigte wieder auf freien Fuß gesetzt, da ihm keinerlei Beteiligung an der Tat nachgewiesen werden konnte, und auch sein Alibi für die Zeit der Ausführung der Mordtat vorlag.

Menschenverluste durch Regengüsse.

In Australien.

Bei Ueberschwemmungen in den Küstengebieten von Neu-Südwales sind nach Berichten aus Sidney zwölf Personen ums Leben gekommen. Die Regenfälle in Australien waren so stark, daß sich auf dem flachen Lande eine große Anzahl von Seen gebildet hat. Zwei Postzüge sind durch Erdrutsche aufgehalten worden. In einem Hotel in Gloucester hat das hereinströmende Wasser schweren Schaden angerichtet. Das Gebäude droht jeden Augenblick einzustürzen. Für die Rettung der in dem Hotel eingeschlossenen Gäste sind keine Boote verfügbar, und Rettungsversuche durch Seile sind bisher mißlungen. Ein Mann, der versucht hatte, mit einem Rettungsseil schwimmend das Hotel zu erreichen, ist ertrunken.

Expedition ins Land der Kröpfe.

Bisher nahm man an, daß es in Tirol am meisten Kropfkranke gebe. Die Sowjetregierung hat nun in das Tal Wan in Mittelasien unter Führung des Professors Pereschiwkin eine Expedition entsandt, um die Kropfkrankheit in jenen Gegenden Mittelasiens zu studieren. Etwa 8% d. H. aller Bewohner leiden am Kropf. Die Ursachen sind bisher noch nicht festgestellt. In jenen Gegenden gibt es keine Schwindsucht, keine Malaria, keine Lepra, dafür aber sehr viel Pockenerkrankungen und eben die Kropfkrankheit. Man hofft, daß die Expedition interessantes Material mitbringen wird.

Ganz Polen eingeschneit.

35 Grad Kälte in Wilna.

Nach einem vorübergehenden Nachlassen der Kälte ist in der Nacht zum Sonnabend in ganz Polen erneut ein starker Frost eingetreten, der in Warschau 25 Grad Celsius Kälte erreichte. Aus Wilna werden sogar 35 Grad gemeldet. Wegen des letzten starken Schneefalls mußten einige Eisenbahnlinien im Osten, insbesondere bei Lemberg, völlig stillgelegt werden.

Zunahme der Kälte in den Vereinigten Staaten.

In vielen Staaten hat die Kälte zugenommen. In Wyoming und Montana hat sie vielfach 40 Grad unter Null erreicht. Der Schneefall, der größte seit vielen Jahren, verursachte namentlich in Oklahoma und Nordtexas beträchtlichen Viehschaden.

Wassermangel in Wien. — Baden verboten.

Infolge der anhaltenden Kälte ist die Wasserversorgung von Wien bis zu einem gewissen Grade gefährdet und die Gemeindeverwaltung hat sich veranlaßt gesehen, erhebliche Einschränkungen im Wasserverbrauch anzuordnen. Insbesondere ist bis auf weiteres die Benutzung von Badeeinrichtungen in den Wohnhäusern verboten. In den Gast- und Kaffeehäusern wird Wasser nur auf Bestellung an die Gäste verabreicht.

Der Tod durchs Auto.

Von der Glasschutzscheibe die Halsschlagader durchschnitten und sofort getötet.

Auf der stark vereisten Landstraße von Detmold nach Horn geriet ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen aus Herford ins Schleudern und stürzte um. Dabei wurde der etwa 35jährige Kaufmann Dichut aus Herford durch die Schutzscheibe geschleudert, deren Glassplitter ihm die Halsschlagader durchschnitten. Dichut war sofort tot. Der Chauffeur wurde schwer verletzt, während die drei anderen Insassen mit dem Schrecken davonkamen.

Ein Auto vom Zuge zertrümmert. — Zwei Tote.

Ein Lieferkraftwagen aus Mundenheim bei Ludwigshafen durchbrach die geschlossene, gut beleuchtete Schranke des Staatsstraßenüberganges am Bahnhof Mundenheim. Der Kraftwagen wurde von dem Personenzug Ludwigshafen—Kaiserslautern angefahren und zertrümmert. Der Autolenker Ludwig Lichmansky und der Begleiter Josef Fäßler, beide 22 Jahre alt, aus Mundenheim wurden schwerverletzt ins Krankenhaus Ludwigshafen gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlegen sind.

Rundfunk

Montag, den 11. Februar.

11.15—11.10 Schallplattenmusik (Elektrola-Platten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen. „Raumbezwinger" (Lesung aus Jules Verne, Fraser, Eckert)
12.10 Schallplattenmusik (Elektrola-Platten)
13.00—14.30
Uebertragung des Kölner Rosenmontagszuges
Sprecher: Anheißer, Ernst und Neumann
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Bordemberge: Kinderspielstunde
16.00—16.20 Frauenstunde: Frauen in der Industriearbeit. Sibylla Hartmann: Der Stand der weiblichen Industriearbeit im Kölner Bezirk
16.20—16.40 Hanns Brauckmann: Masken der Kunst und des Lebens
16.40—17.00 O. A. Palitzsch: „Outsider"
17.00—17.20 Geschichten von Dr. Doktitles Zirkus, erzählt von Hermann Probst
17.20—17.45 Für die Kleinsten: Liesl Eckhardt: Karnevalsscherze für unsere Kleinen
17.45—18.30 Vesperkonzert, ausgeführt von Magdalena Reitemeyer (Sopran), Gerard Bunk (Klavier)
Heitere Musik
1. Papillons, op. 2 — Schumann
Klavier
2. a) Maskenball
b) Die Allee
c) Das Hemd — Trunk
Gesang
3. a) Kleiner Walzer — Schütt
b) Grotesker Marsch — Sinding
c) Polichinelle (Harlekin) — Rachmaninoff
Klavier
4. a) Die Henne — Schubert
b) Von der Liebe — Reger
c) Heimliche Aufforderung — Strauß
Gesang
18.30—18.50 Lesestunde. Rudolf Rieth: „Die Leute von Seldwyla" von Gottfried Keller (11)
19.15—19.40 Lektor Beindauer — E. M. Loca: Spanische Unterhaltung
19.40—20.00 Elternstunde: Stadtschulrat Schu: Wird unser Kind Ostern beichten?
20.00
Rosenmontagskonzert
Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Edsoldt
1. Prinz Karneval, eine tubelnärrische Fastnachts-Ouvertüre — Blasius
2. Ostermänner, Potpourri — Franzen
3. a) Nur am Rhein, Marschlied — Palm
b) Mer kann och alles üwerdrieve, Blütenmarsch — Palm
4. a) Wir fahren mit dem Zeppelin — Eberle-Otten
b) Über heut' sind wir fidel, One-Step — Eberle-Otten
5. Karnevalsklänge, Potpourri — Hannemann
Intermezzo:
6. a) Rheinische Lieder, schöne Frau'n beim Wein — Ostermann
b) Rötich mer iet — Ostermann
Intermezzo:
Fastnachtsmärchen
Singfabel von Gerhart Hermann Mostar
Spielleitung: Rieth
Anschließend: Fortsetzung des Rosenmontagskonzertes
7. a) Kölsch Trummelleed — Franzen
b) Jung, dat häß do got gemaht, Blütenmarsch — Franzen
8. Ostermanns Schlagerpotpourri — Hannemann
9. a) Wibbele-Stäpje — Zöllmann
b) Decher Mädch'te sönd jemütlich — Holzmann-Schmitz
10. a) Marsch der Prinzengarde — Mania
b) Fidele Altstädter, Marsch — Franzen
Anschließend: Letzte Meldungen und Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz
Leitung: Edsoldt
In der Nachtmusik von 23.15—23.35 Intermezzo
Uebertragung einer Münchener Francaise von der Redoute im Löwenbräu-Keller

Rheinland-Westfalen.

* **Dortmund**, 10. Februar. (Präsident Dr. Schmieding †.) Der Landesdirektor des Landes Waldeck, Präsident Dr. Schmieding, ist in einer hiesigen Klinik nach einer Nierenoperation gestorben. Präsident Dr. Schmieding war ein Sohn des früheren Landtagsabgeordneten Theodor Schmieding.

M. **Lengsdorf**, 10. Februar. (Auf den höchsten Baumspitzen) im Kottenforst sieht man, laut Bonner Gen.-Anz., jetzt Vögel, die hier wenig oder gar nicht bekannt sind. Der Vogel heißt Seidenschwanz (bombirilla garrula). Er kommt nur in den strengsten Wintern aus dem hohen Norden zu uns, ein Zeichen dafür, daß es im Norden viel kälter ist, als bei uns. Der Seidenschwanz ist einer der schönsten und scheuesten Vögel und selten gelingt es einem der kundigsten Vogelfänger, den Vorsichtigen zu fangen. Seine Größe entspricht dem des Kreuzschnabels und er erscheint ebenso gesellig wie jener. Im Osten evtl. Norden wird der Seidenschwanz auch Schnee- oder Sterbevogel genannt.

M. **Düsseldorf**, 10. Februar. (Ein scheußlicher Lustmord) wurde gestern vormittag an einem achtjährigen Mädchen verübt. Arbeiter fanden auf einem unbebauten Grundstück in der Nähe der Kettwiger Straße die Leiche eines Mädchens, die fünf Messerstiche aufwies und vollständig mit Brandwunden bedeckt war. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um die seit vorgestern vermißte Rosa Ohliger handelt. Nach dem Befund hat der Täter, von dem bisher jede Spur fehlt, das Kind, nachdem er es zunächst durch Messerstiche tötete, mit Petroleum übergossen und alsdann angezündet.

In dem Mord an der Rosa Ohliger.

K. Düsseldorf, 10. Februar.

Vom Polizeipräsidenten wird uns mitgeteilt: In dem Mord an der Rosa Ohliger ist noch nachzutragen, daß das Kind lebend vergewaltigt und dann erst von dreizehn Messerstichen in die Brust, von denen eine ganze Reihe das Herz durchbohrt haben, ermordet worden ist. Ob die Tat an Ort und Stelle geschah, ist, oder ob das Kind an einer anderen Stelle vergewaltigt und auch dort ermordet worden ist, steht noch nicht fest. Da das Mädchen bereits um 18 Uhr seine Freundin verlassen hatte und seitdem verschwunden war, die Leiche aber offenbar erst gegen morgen mit Petroleum übergossen und angezündet worden ist, so muß der Täter sich mit dem Kind längere Zeit entweder in einem Raum aufgehalten haben oder auf der Straße gewesen sein. Es besteht die Möglichkeit, daß er sich durch Geschenke bei dem Kinde einzuschmeicheln versucht hat oder aber auch mit dem Mädchen eine Wirtschaft aufgesucht und dort dem Kinde Alkohol beigebracht hat.

Hauptschriftleiter: Otto Hobel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Riehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Lacl Bertenburg

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

SARRASANI

war 16 Jahre nicht in Bochum. Sein Name und sein Werk haben inzwischen, besonders durch die große, erfolgreich verlaufene Südamerikareise, eine ganze Welt Jahr für Jahr in immer größeres Erstaunen gesetzt und ungeteilte Bewunderung erzwungen. Mit der ins Gigantische gewachsenen „Schönsten Schau zweier Welten" eröffnet Sarrasani am

26. Februar.

Auf annähernd 200 eigenen Lastzügen rollt bereits das Weltunternehmen mit seinen 500 Artisten und 400 Tieren aus aller Herren Ländern in die Stadt ein. Und bringt eine Neuheit für den ganzen Westen mit: den ersten transportablen, heizbaren

Winterpalast

der in der grimmigsten Kälte den angenehmsten Aufenthalt für 10 000 Personen bietet und von den ersten Fachleuten als einzig in seiner Art vorhandenes Meisterwerk des 20. Jahrhunderts, als kühner Wurf deutschen Unternehmungsgeistes bezeichnet wurde.

Bochum

ist die erste Stadt im Westen unseres Reiches, die diese Riesenkonstruktion deutscher Bautechnik sehen wird.

Eröffnung 26. Februar, 7.30 Uhr abds.

Castroper Landstraße

Heute abend 8 Uhr 11 Minuten beginnt im K. P. (Bahnhofshotel) der große



Kostüm-Ball

Kein Kostümzwang

2 Kapellen — 2 Kapellen

Hotel und Konzert-Café Hans Sachs

Heute und Dienstag Fortsetzung des

Karnevalsrummels

Eintritt frei! — Eintritt frei!

Zum „Roland"
Neustraße

Heute Rosenmontag und morgen Dienstag ab 5 Uhr:

Fortsetzung des Karnevaltrubels

Ausschank Dortmunder Aktien-Bier.



In der Bütt:

Herr August Blandenier

Central-Café

Hochstraße 1 — Telephon 4727

Rosenmontag und Fastnacht-Dienstag

Großer Karnevalsbetrieb

mit Tanz und Ueberraschungen

Ia. Biere — Eintritt frei — Prima Weine zu billigsten Preisen

Central-Diele: Vornehme Bar, Wein- u. Pilsener Urquell-Stube



Stadttheater Bochum.

Montag, 11. Febr., 19,30 bis 22 Uhr: Brauner Ring 6: „Das Geld auf der Straße". Schwank in 3 Akten von Rudolf Bernauer u. Rudolf Oesterreicher.

Dienstag, 12. Febr. 15,30 bis 21,30 Uhr: Schülerzykl. 5. Veranstaltung: „Faust", Zweiter Teil.

Mittwoch, 13. Febr. 19,30 bis geg. 23 Uhr: C. 16: „Undine", Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen v. A. Lorzing.

Donnerst., 14. Febr. 20 Uhr: Vormiete 8. Veranstaltung: „Symphoniekonzert", Werke von Siegfried Wagner Brahms, Szostakowicz. Solist. Prof. Havemann-Berlin.

Freitag, 15. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: D. 16 u. Bühnenvolksbund: „La Traviata", Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi.

Samstag, 16. Febr., 19,30 bis 23 Uhr: A. 15.: „Cyrano von Bergerac". Romantische Komödie v. Edmond Rostand.

Sonntag, 17. Febr., 19 bis 22,30 Uhr: Außer Vormiete: „Die Königin von Saba", Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.

Montag, 18. Febr., 19,30 bis 22,30 Uhr: Gelber Ring 3: „Die Ehre".

Dienstag, 19. Febr., 20 bis 22,45 Uhr: B. 16: Zum ersten Male! „Emilia Galotti", Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Stadttheater Duisburg.

Montag, 11. Febr., 19,30 bis 22,30 Uhr: Der Waffenschmied.

Dienstag, 12. Febr., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Die Fledermaus.

Mittwoch, 13. Febr., 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Macht der Finsternis.

Donnerst., 14. Febr., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Traumspiel.

Freitag, 15. Febr., 19,30 bis gegen 22 Uhr: Marquis von Keith.

Samstag, 16. Febr., 19,30 bis 23,15 Uhr: Tannhäuser und Der Sängerkrieg auf d. Wartburg.

Sonntag, 17. Febr., 19,30 bis gegen 22 Uhr: Der rote General.

Montag, 18. Febr., 20 bis gegen 22,30 Uhr: La Traviata.

Städt. Bühnen Essen.

Opernhaus.

Montag, 11. Febr., 19,30 bis nach 22 Uhr: Der Zigeunerbaron.

Dienstag, 12. Febr. 19,30 bis 22 Uhr: Armer Columbus.

Mittwoch, 13. Febr., 17,30 bis 22,20 Uhr: Tristan und Isolde.

Donnerst., 14. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: Dritter Tanzabend: Der entfesselte Jazz. Der große Krug. Sprichwörter

Freitag, 15. Febr., 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Gig.

Samstag, 16. Febr., 18,30 bis 23 Uhr: Die Walküre.

Sonntg. 17. Febr., 19,30 bis 22 Uhr: Armer Columbus.

In Vorbereitung: Mignon. — Othello

Schauspielhaus.

Montag, 11. Febr., 20 bis 23,15 Uhr: Antonius u. Cleopatra.

Dienstag, 12. Febr., 18 bis 20,30 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.

Mittwoch, 13. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: Vincent.

Donnerst., 14. Febr., 20 bis 22 Uhr: Das Postamt: — Er ist an allem schuld.

Riforma

Gicht- und Rheuma-Tee

allein echt

Wörisdofener Kräuterhaus

Hochstr. 24 Ecke Neustr



Fachgeschäft für Büroeinrichtungen.

Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Beachten Sie die Kleinen Anzeigen

Lichtspiele Schauburg

Essener Straße 9 Buer Fernsprecher 2188

Täglich um 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

Geschlecht in Fesseln Die Sexualnot der Gefangenen

Großfilm in 7 Akten — In den Hauptrollen:

Wilhelm Dieterle, Gunner Tolnaes, Mary Johnson

Reinhold Schünzel, die bekannte Berliner Lustspielkanone zeigt seinen neuesten Großlustspiel-Schlager

Adam und Eva

6 Akte, die uns die Sorgen des Alltags vergessen lassen

Auf der Bühne täglich in allen Vorstellungen die weltbekannte russische Kleinkunstbühne

Lutschnuschka

12 Personen — Eigene prachtv. Dekorationen

Heimatfilm von Buer

Emelka-Woche — 2akt. Groteske

Karneval im Hotel Monopol

Montag u. Dienstag

Ein Karneval in Winterberg

Jazz-Musik



Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Zu fröhlichen Stunden ladet ein:

Die Festleitung

Eintritt frei.

Närrische Gäste willkommen

Heute 7 Uhr in den Räumen der **Witwe Stamke, Bochumerstr. 134**

Großes Kostümfest

unter Mitwirkung der Theatergesellschaft Deutsche Bühne.

2 Tanzflächen — Anfang 7 Uhr — 2 Kapellen

Jubel und Trubel — Große Ueberraschungen

Ende 5 Uhr — Ende 5 Uhr

Fastnacht-Dienstag, Kellnerverein Ueckendorf.

Verein ehem. Jäger und Schützen S.S.S. 96 Gelsenkirchen

Treffpunkt heute abend im großen Saale des Berliner Hofes

Kostümfest

Prämiierung der schönsten Kostüme

Gäste willkommen!

Stadt-Halle

Großer Karnevals-Trubel

2 Kapellen — 2 Kapellen

Eintritt: Damen 0.60 Mk. Herren 0.75 Mk.

Es ladet freundlichst ein

M.-G.-V. Sängerbund 1861

Karneval

im

Hotel Berliner Hof

Verstärkte Hauskapelle

Tischbestellungen erbeten, Fernruf 96 u. 97

Rosenmontag

Kostümball

im großen Saal

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatfabrik Cabrel

Carl Bertenburg

Hildenbruchstraße 27

Telephon 62.63. 262

Hilger

Planohaus

Essen, im Keramikhaus

Die überragende Bedeutung unseres Hauses an Auswahl, Umsatz und Leistungsfähigkeit gibt Ihnen die sicherste Gewähr für gewissenhafte und preiswerte Bedienung. Verlangen Sie bitte Kataloge u. Bedingungen.

Möbel

an Kreditwürdige

ohne Anzahlung

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenbüfetts, Flurgarderoben, Kinderwagen

Chaiselongues, Plüschsofas, Korbmöbel, Trumeauspiegel, Auszieh-Tische, Stühle usw.

Durchgehend geöffnet — Durchgehend geöffnet

ferner liefern wir mit geringer Anzahlung

Herren- und Damengarderobe

L. Blumenreich

Nachf.

Gelsenkirchen,

Hochstraße 48



Korbmöbel

Einzelteile u. kompl. Garnituren nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus la Peddigrohr oder Weiden; ferner **Weidenkörbe.** Stuhlreparaturen jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung

Alters- und Invalidenwerk

G. m. b. H.,

Gelsenkirchen,

Wannerstr. 306. Telefon 441—44°.

Wäscherei Frauenhütte

Margaretenstraße 1

Kampstr. 6 Fernr. 4199 Bochumerstr. 135

20 Pfd. hl. weiß gewaschen 4.00

ab 10 Pfd. gewasch. u. geplätt. 3.50

Oberhemd 60 Pfg. Kragen 18 Pfg.

Schrankfertige Wäsche äußerst billig

Boten holen und bringen kostenlos.

Asthma

Chronischer Bronchialkatarrh. Verschleimung der Atmungsorgane und veraltet. Husten.

9 Jahre schwer daran gelitten, alle verf. Mittel waren erfolglos, bis ich selbst ein Pulver a. Einnehmen erf. habe, das mir sofort geholfen.

Aerztlich empfohlen.

Tausende von Dankschreiben.

Jeder Leidende erhält bei Einsend. von 1,05 Mark (Briefmarken) eine Probe durch meine Versand-Apotheke zugesandt, damit er sich vom Erfolg selbst überzeugt.

Paul Breitkreutz, Berlin SO 36.

Stühle

werden dauerhaft geflochten

Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 3271

Private Autovermietung

Elegante Limousinen (6- bis 7 Sitzer) Tag- u. Nachtbetrieb billigste Berechnung

Pawelzik

Ruf 2164

Darlehen

an Beamte u. Festbesoldete zu 8 Proz. diskret u. kostenfrei.

Iserlohe u. Co. Subdirektion Gelsenkirchen Hochstraße 25 I.

Sprechz. jed. Mittw. v. 1—6 Uhr nachm.



Achtung! Großer Preisabschlag!

Treffe heute mit einem Transport große und kleine

Schweine

ein. Habe auch größ. zum Weiterfüttern.

Raphael, am Alten Markt, Königstraße 11.

Herd-Einlagen Ringe u. Roster Chamotteeinsatz

PREUTE

Bahnhofstr. 30

Mannborg-Harmoniums

in großer Auswahl zu kleinen Raten.

Verlangen Sie Katalog u. Preisliste

Pianohaus

Nevries

Gelsenkirchen Bahnhofstraße 71

Gebrauchtes 7838

Piano

von Dilettantenvereinigung sofort geg. bar zu kaufen ges.

Off. u. A. N. 16 an die Allg. Ztg.

Verbilligte Ortizon Mundpflege



Alle Ortizon-Freunde und die es noch werden wollen, begrüßen diese Botschaft. — Wer einmal Ortizon versuchte, will es nicht mehr missen! Regelmäßiger Ortizon-Gebrauch bedeutet: hygienisch wirksame Mundpflege ausüben, also die wesentlichste Voraussetzung zu erfüllen, um Mund und Zähne bis ins hohe Alter gesund zu erhalten. Ortizon desinfiziert gründlich, gewährt größten Schutz vor Ansteckung und Erkältung.

Bisher:		Jetzt nur:
RM 1.25	1/2 Original-Packg.	RM 1.—
„ 2.25	1/1 „ „	„ 1.75
„ 8.—	Groß-Pack. I (300 Kugeln)	„ 5.50
„ 11.50	„ „ II (500 „)	„ 8.50